

Unsere

# Seelsorge

Das Themenheft der Hauptabteilung Seelsorge  
im Bischöflichen Generalvikariat Münster



Katholische Büchereiarbeit  
**Nimm und lies** (Conf 8,12)

## Inhalt

- 4 **Orte der kulturellen Diakonie**  
Büchereiarbeit in einer missionarischen Kirche im Volk
- 8 **Mehr als nur Regale und Bücher**  
Büchereiarbeit im Bistum Münster
- 12 **Globaler Traditionsabbruch und lokale Neukonstruktion**  
Katholische Öffentliche Büchereien auf dem Prüfstand
- 17 **Nur was sich ändert, bleibt**  
Bildungsarbeit der Katholischen Öffentlichen Büchereien
- 20 **Stärkung in Lebens- und Glaubensfragen**  
Leitbildentwicklung für Katholische Öffentliche Büchereien
- 22 **Büchereien fördern Begegnung und Dialog**  
Büchereien und Seelsorge verfolgen das gleiche Ziel
- 24 **Fusionen sind Chancen der Weiterentwicklung**
- 28 **Projekt „Seniorenbücherei“**
- 30 **Bücher frei Haus**
- 31 **Bücher sind toll – Kinder- und Jugendbücherei in Borken-Gemen**
- 32 **Ich bin Bib(liotheks)fit – Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder**
- 34 **Büchereien mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik**
- 36 **Offenheit mit Profil**  
Kooperation zwischen katholischer Kirchengemeinde und Kommune
- 37 **Konkurrenzdenken ist nicht gewollt**
- 38 **Kooperation statt Konkurrenz**
- 39 **Orte kirchlichen Handelns**  
Pastorale Bedeutung von Bibliotheken in Krankenhäusern
- 43 **Mehr als nur Bücher auf Rädern**
- 44 **Der Alltag in einer Bibliothek im Krankenhaus**
- 45 **Training der geistigen Fitness**
- 47 **Eine Bücherei für Menschen mit Behinderung**
- 48 **Ehrenamtlich in der Bücherei**  
Mitarbeit ist keine Frage des Alters
- 50 **Im Team geht alles besser**
- 53 **Qualifizierung von Ehrenamtlichen**
- 55 **Seit mehr als 150 Jahren: Der Borromäusverein**
- 56 **Beratung und Qualifizierung: Das Referat Büchereien im Bischöflichen Generalvikariat**
- 58 **Lesen und lesen lassen – Wer Medien empfiehlt, liest selbst gern**
- 60 **Mediothek: Auch Dia-Bilder können viel bewegen**
- 61 **Internet**
- 62 **Literatur zum Thema**
- 63 **Lesen – Forschen – Lernen: Theologische Spezialbibliothek Münster**
- 64 **Tipps**
- 66 **Termine**

### Impressum **Unsere** Seelsorge

Das Themenheft der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster für hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger

**Herausgeber und Verleger** Bischöfliches Generalvikariat, Domplatz 27, 48143 Münster

**Chefredaktion** Georg Garz **Redaktion** Donatus Beisenkötter, Johannes Heimbach, Andreas Stahl, Domvikar Stefan Sühling, Officialratsrat Bernd Winter **Konzeption** Claudia Herbstmann, Gregor Lamers, Birgit Schluß **Redaktionssekretariat** Heidrun Rillmann, Hauptabteilung Seelsorge, Rosenstraße 16, 48143 Münster, Telefon 0251 495-431, E-Mail: seelsorge@bistum-muenster.de, www.bistum-muenster.de/seelsorge

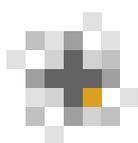
**Layout** dialogverlag Münster **Druck** Joh. Burlage Münster

**Titelbild** luxuz@photocase **Weitere Fotos** Michael Bönnte (3, 12, 55), Kerstin Heil (36), Photocase (15), pixelio.de (30, 50), Karin Wollschläger (48, 61), Archiv und privat (4-5, 7-8, 11, 16-17, 19-21, 23-24, 27-39, 42-47, 49, 52-54, 57)

**Einzelbezugspreis** 2 Euro

**ZKZ 74165 ISSN 1863-7140**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



jedes Mal, wenn ich mein Brillenputztuch in die Schutzhülle zurücklege, fällt mir der Werbeaufdruck „Unsere Leser haben

Durchblick“ ins Auge. Zur Erinnerung an die gute Arbeit der Katholischen Öffentlichen Büchereien habe ich das Tuch geschenkt bekommen.

Um „Durchblick“ bei den Büchereien in Pfarrgemeinden, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen bemüht sich diese Ausgabe von **Unsere Seelsorge**.

Vor mehr als hundertfünfzig Jahren ins Leben gerufen, erfreut sich die Büchereiarbeit in den Kirchengemeinden heute immer noch großer Beliebtheit. Ursprüngliche Aufgabe der „Borromäusbüchereien“ war es, den katholischen Lesern das „gute Buch“ anzubieten, um die kirchlich-kulturelle Identität der Katholiken zu sichern und zu stärken: Bildung in Glaubens- und Lebensfragen rangierte deutlich vor der Unterhaltung durch Bücherausleihe. Heute mag sich dieses Bild nur graduell zugunsten der Unterhaltung verschoben haben. In einer katholischen Bücherei finden junge Familien, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren ein unterhaltsames und unterrichtendes Medienangebot. Die Büchereien verstehen sich als Ort der Leseförderung. Die Medienauswahl sorgt dafür, dass es sich wirklich um das „gute Buch“ handelt, das dazu angetan ist, Werte und Haltungen des Glaubens

zu vermitteln, immer dem Motto „Unsere Leser haben Durchblick“ verpflichtet.

Grundlegende Gedanken zur Büchereiarbeit in einer sich verändernden kirchlichen Landschaft bietet der Vorsitzende der Medienkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Fürst, in seinem Beitrag. Im Zusammenhang der Fusionen zu neuen Pfarrgemeinden und der an manchen Orten nötigen Verschlankungen im Bereich der gemeindlich genutzten Immobilien richtet sich der Blick der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Büchereien mit Sorge in die Zukunft: Werden wir in Zukunft noch auf die bestehenden Räume zurückgreifen können? Wird der Bestand der verschiedenen Büchereistandorte der neuen Pfarrgemeinde an einem Standort zusammengefasst? Wo und wie können wir mit den Nachbarbüchereien kooperieren? Wo bleiben wir eigenständig in unserer Büchereiarbeit? Donatus Beisenkötter entwickelt in seinem Beitrag vor dem Hintergrund der Neustrukturierung der pastoralen Räume Perspektiven für die pastorale Funktion der Gemeindebücherei in einem veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Kontext. Die Praxisbeispiele aus unserem Bistum spiegeln den engagierten Alltag der Büchereien in unserem Bistum wieder. Weitere Beiträge beleuchten das Spektrum der Büchereiarbeit im Bistum Münster vom Leitbild über konkrete Zahlen bis

zur Kooperation mit Kommunen. Prof. Siegfried Schmidt aus Köln widmet sich dem Bildungsauftrag und den Bildungschancen der Büchereiarbeit. Domkapitular Dieter Geerlings weist eindringlich auf die Bedeutung von Büchereien in Krankenhäusern hin.

Diese Ausgabe von **Unsere Seelsorge** verdeutlicht, dass der ursprüngliche Auftrag der Büchereiarbeit beständig bleibt: Büchereien stellen auch unter modernen Rahmenbedingungen ein wichtiges Bildungsangebot in Glaubens- und Lebensfragen dar. So dass auch künftig das Motto stimmt: „Unsere Leser haben Durchblick“.

Ich wünsche anregende Lektüre.



**Stefan Sühling**  
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im  
Bischöflichen Generalvikariat Münster

# Orte der kulturellen Diakonie

## Büchereiarbeit in einer missionarischen Kirche im Volk

Von Albertus Magnus, einem der großen Kirchenlehrer und Bildungsexperten unserer Kirchengeschichte, gibt es den bedenkenswerten Satz: ‚Wer sich mit göttlichen Dingen beschäftigt, wird nach ihrem Bild umgestaltet.‘ Bildung soll Menschen dabei helfen, ihre eigene Lebensform zu finden, sich selbst zu entfalten und ausdrücken zu können. Bildung soll Menschen helfen, sich in der durch Wissenschaft und Experten bestimmten Welt zu orientieren und sie lebenspraktisch bewältigen zu können. Die alte Unterscheidung zwischen Wissen und Weisheit erhält dabei heute eine neue Aktualität. Unser Kommunikationszeitalter der neuen Medien und Technologien erfordert ein Umdenken von der Wissensgesellschaft hin zur Bildungsgesellschaft. Bildung will Menschen dazu anleiten, sich selbst herauszubilden, damit sie gut, verantwortungsvoll und sinnvoll leben können.

Die Bücher und das Lesen, wissenschaftliche Bibliotheken und Büchereien aller Art sind wichtige Bausteine des lebenslangen Lernens. Besonders die Büchereien in Gemeinden, Krankenhäusern, Senioren- oder Pflegeheimen bilden hierbei in verschiedener Hinsicht ein niedrigschwelliges Angebot: Es ermöglicht den Zugang zu Literatur in erreichbarer Nähe und in besonderen Lebenssituationen. Es bietet zugleich die Möglichkeit, sich in der unübersichtlichen Vielfalt der Bücher und Medien in der Gegenwart zuverlässig und mit Vertrauen in die gebotene Auswahl zu orientieren.

### Wandel in Kirche und Gesellschaft

Es ist unverkennbar, dass sich auch die Kirche in einem erheblichen Veränderungsprozess befindet. Neben der Säkularisierung ist seit Anfang der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts ein eklatanter Abbruch religiöser Traditionen in beiden Konfessionen zu beobachten, der auch die Existenz der Kirchen in ihrer bisherigen Verfassung bedroht (F. X. Kaufmann). Als Elemente dieses Traditionsabbruchs sind die wachsende Konfessionslosigkeit

der Menschen in unserer Gesellschaft und selbst bei Konfessionsgebundenen und Kirchennahen die Lockerung der Verbundenheit mit der kirchlichen Tradition sowie die Vervielfältigung der religiösen Orientierung zu nennen. Angesichts zunehmender Mobilität und Individualität der Menschen verlieren traditionelle Bindungen an Bedeutung. Dies wirkt sich auf den Zusammenhalt von Familien, aber auch auf die Verbundenheit zur kirchlichen Tradition und ihren zentralen Glaubensinhalten aus. Bei jüngeren Menschen ist die Existenzdeutung des Christentums unterdurchschnittlich ausgeprägt, einer abnehmenden Kirchgangshäufigkeit korrespondiert häufig der Verfall zentraler christlicher Glaubensinhalte.

Als weitere Markierungen müssen die rückläufigen Mitgliederzahlen, die große Arbeitsbelastung des pastoralen Personals sowie der gravierende Priestermangel hinzugefügt werden. Bei all dem führen die erheblichen finanziellen Einbußen zu einem Verlust an Gestaltungskraft und zu einem Rückbau kirchlicher Strukturen und Einrichtungen.



Die katholische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland zählt rund 26,2 Millionen Gläubige, etwa gleich viele Christen gehören der evangelischen Kirche an. Trotz dieser nach wie vor beachtlichen Kirchenmitgliederzahl unter den 80 Millionen Deutschen zeigt sich eine erhebliche Abnahme in der religiösen, kulturellen und sozialen Prägekraft der Kirche in Deutschland. Die Entwicklung der Kirche(n) in Deutschland zeigt eine Erosion des Glaubens, des Kircheseins und des Lebens aus dem christlichen Glauben, des persönlichen christlichen Engagements ebenso



Auch diese erfreuliche Tendenz kann aber nicht über grundsätzliche Fragen hinwegtäuschen: Sind wir noch Volkskirche oder ist Deutschland schon Missionsland geworden? Der Befund ist nach meiner Einschätzung eindeutig: Die katholische Kirche in Deutschland befindet sich in der Übergangssituation zu einer neuen Gestalt von Kirchesein, die als Weg zu einer missionarischen Kirche im Volk begriffen werden sollte. Davon muss sich Kirche herausfordern lassen und diesen Prozess aktiv mitgestalten. Welche Rolle spielen dabei Katholische Öffentliche Büchereien und welche Chancen bieten sie den Kirchengemeinden?



wie ein Erlahmen des organisierten christlichen Engagements im Interesse des Nächsten, insbesondere der Armen und Schwachen. Andererseits darf keinesfalls vergessen werden, dass noch nie so viele Menschen in der Kirche und für den christlichen Glauben ehrenamtlich tätig waren wie gegenwärtig. Für die Büchereiarbeit beider Konfessionen waren dies im Jahr 2006 bundesweit insgesamt 40 503 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 34 769 in Katholischen Öffentlichen Büchereien und katholischen Büchereien in Krankenhäusern oder Altenheimen.

### Medien und Bildung

Wir sind aufgerufen, die „Zeichen der Zeit“ zu deuten und dabei seismographisch auch die Dynamiken der Mediengesellschaft zu registrieren. Wir müssen darauf hinwirken, dass sich die Medien ihres Gesellschaftsauftrages nicht entledigen, am „Garten des Menschlichen“ mitzuarbeiten. Katholische Öffentliche Büchereien stellen ein sorgfältig ausgewähltes Medienangebot für Menschen aller Altersstufen zur Verfügung. Die Mitarbeiter beraten ihre Leser und vermitteln Literatur und Informationen. Damit sind sie Teil der subsidiären Literatur- und Medienversorgung mitten in der Gemeinde, deren Bedeutung, gerade auch außerhalb der urbanen Medienzentren mit ihren Landes- und Stadtbüchereien, hoch einzuschätzen ist. Fragen wir nach Rolle, Aufgabe und Funktion der Medien in der Gesellschaft: Wozu sind sie da, was ist ihr primärer und eigentlicher Auftrag? Medien entwickeln sich, und „wir haben die neuen (medialen) Entwicklungen danach zu beurteilen, in wie weit sie Instrumente der sozialen Kommunikation hervorbringen und ob sie einen Zuwachs an Menschlichkeit bedeuten. Nicht die technische Machbarkeit darf Maßstab der Weiterentwicklung auf dem Gebiet der elektronischen Medien sein, sondern ... die Menschlichkeit.“ Das Zitat stammt von Bischof Dr. Georg Moser, meinem Vorgänger im Amt als Bischof der Diözese Rottenburg-

Stuttgart, der auch langjähriger Vorsitzender der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz war. Die Worte von Bischof Moser haben nichts an Aktualität und prophetischer Brisanz verloren. Im Gegenteil: In unserer Zeit der global gewordenen Medienetze, die ungehinderte „just-in-time-Kommunikation“ unabhängig vom Ort und von Tag- und Nachtzeiten realisieren und die dabei auch „ungleichzeitige Kulturen“ in Nachrichten- und Bilderaustausch bringen, ist es eine Herausforderung der besonderen Art. Besonders hier wird deutlich, wie aktuell die Paradigmen Sachgerechtigkeit und Menschendienlichkeit sind. Eine soziale Kommunikation, die am Menschen orientiert ist, ist überlebenswichtig – im Kleinen und im Großen. Friedliche Verständigung und Dialog zwischen Kulturen erfordern das gesamte Potenzial des menschlichen Geistes: die Ausbildung seines Verstandes, die Kultivierung seiner Gefühlswelten und die Erfahrung seiner transzendenten Bestimmtheit.

Frei von Zwängen der Nützlichkeit, der Leistung um jeden Preis und der Abhängigkeit von kommerziellen Interessen, Einschaltquoten und Massenaufträgen bilden Katholische Öffentliche Büchereien eine Nahtstelle zur Kultur unserer Zeit. In diesem Sinne wählen die Büchereiteams ihren Medienbestand gewissenhaft aus der Fülle der auf dem Markt erhältlichen Titel aus. Unterstützt durch die Buch- und Medienbesprechungen des Borromäusvereins und des Sankt Michaelsbundes und geschult durch die bundesweit stattfindenden Grundausbildungskurse der diözesanen Büchereifachstellen, sorgen sie für die Qualität und Aktualität der Medien. Doch es reicht nicht aus, Medien „nur“ gewissenhaft auszuwählen, zu kaufen und zu präsentieren. Durch gezielte Aktivitäten „rund um Buch und Medien“, durch Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, Initiativen zur Leseförderung, Literaturgesprächskreise, Buchvorstellungen und thematische Ausstellungen, die an das Gemeindeleben anknüpfen, eröffnet die Bücherei eine Vielzahl von Einblicken und Ausblicken auf das kulturelle

Leben der Zeit. Die Katholische Öffentliche Bücherei ist ein wichtiges Stück Alltagskultur in der Kirche und zugleich ein wichtiger Beitrag der Kirche zur menschlichen Gesamtkultur. Hinzu kommt die diakonisch-karitative Begegnung und Kommunikation der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Lesern und Nutzern, die einen besonderen Dienst direkt vor Ort darstellen. Büchereien bewegen Menschen: die engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterteams, die Leser und Nutzer, welche die Bücherei aufsuchen, Medien entleihen, andere Menschen treffen und an Veranstaltungen teilnehmen, sowie den Geist dieser Menschen, die sich durch das Gespräch oder die Nutzung von Büchern und anderen Medien anregen und informieren lassen.

Ein besonderes Anliegen Katholischer Öffentlicher Büchereien ist dabei die Zugangsgerechtigkeit: der gleiche und gerechte Zugang für alle Menschen zur Welt der Medien, der Informationen und

meist direkt in ihren Zimmern und Wohnungen aufgesucht, und es werden ihnen ausgewählte Bücher und andere Medien angeboten. Menschen, die nicht (mehr) mobil sind und sich deswegen leicht alleingelassen und von der Umwelt abgeschnitten fühlen, suchen nach Rat und Orientierung genauso wie nach sinnvoller Zeitgestaltung. Das persönliche Gespräch mit den Büchereimitarbeitern als Teilhabe am realen Leben ist ebenso wichtig wie die Teilhabe am Puls der Zeit in den Medien. Infolge von Umstrukturierungen und Zentralisierung verlieren immer mehr Pfarreien ihre kulturellen und identitätsstiftenden Zentren. Büchereien sind offene und beständige Treffpunkte, die sich mit ihren lesefördernden oder medienpädagogischen Aktivitäten in das Leben der Gemeinde einbringen und mit den übrigen Einrichtungen und Initiativen zusammenarbeiten. Büchereien sind eben nicht nur „Medienausleihstelle“, sondern Orte der Begegnung und Kommunikation.

» Ein besonderes Anliegen Katholischer Öffentlicher Büchereien ist der gleiche und gerechte Zugang für alle Menschen zur Welt der Medien und der Literatur.

der Literatur. Kinder und Jugendliche, die in einer eher lesefernen häuslichen Umgebung aufwachsen, finden hier Anregungen und Lesestoff, der ihren Interessen entspricht und sie teilhaben lässt an der Schlüsselkompetenz Lesen, die für ihre geistige Entwicklung und seelische Reifung unverzichtbar ist. Kindergartengruppen und Schulklassen werden gezielt zu lesefördernden Veranstaltungen in die Bücherei eingeladen, so dass das Büchereiangebot für alle öffentlich gemacht und zugänglich wird. Ebenso sind weniger mobile Gemeindeglieder, beispielsweise Senioren, Kleinkinder und junge Mütter auf ein wohnortnahes Büchereiangebot angewiesen. Der überschaubare Lebensraum der kirchlichen Gemeinden erlaubt es, Zugangsmöglichkeiten für die zu schaffen, für die die Dienste der Bücherei besonders wichtig sind. Insbesondere gilt der Auftrag einer solchen kulturellen Diakonie für die Bibliotheken im Krankenhaus und in Altenheimen. Hier werden die Bewohner oder Patienten

### Büchereien – Schlüssel zur Welt

Zu beobachten ist außerdem, dass Religion einerseits immer mehr zur „Privatsache“ wird, andererseits viele Menschen nach Sinn und Heil suchen und für religiöse Erlebnisse offen sind. Hier sind deutliche Perspektiven des pastoralen Handelns der Büchereiteams zu erkennen und zu fördern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich bewusst als Teil der Gemeinschaft des Glaubens und des Lebens in ihren Kirchengemeinden für ihre Leserinnen und Leser. Büchereien sind offene Angebote zur personalen Begegnung mit den Mitarbeiterteams, aber auch mit anderen Lesern und Benutzern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für Suchende und Fragende offen und begleiten sie durch die Beratung und Auswahl passender Medien, stehen selbstverständlich aber auch für das persönliche Gespräch mit denen zur Verfügung, die Glauben intensiver leben und erfahren wollen. Bücher und Lesen spielen nach wie vor eine zentrale Rolle in der christlichen Tradition. Die Büchereien übernehmen die Anwaltschaft der Kirche für Infor-

mationsgerechtigkeit und öffentliche Bildung, sind aber auch für die geistige und spirituelle Entwicklung einzelner Menschen von hoher Bedeutung. Jeder soll die Möglichkeit haben, sich auf Geschichten und Erfahrungen in der Literatur einlassen und mit ihnen umgehen zu können. Lesen ist die zentrale Kulturtechnik, die notwendig ist, um mit den anderen Medien bewusst und kompetent umgehen zu können. Wenn der Wiener Pastoraltheologe Paul Michael Zulehner fordert, dass „die Christen gut informiert sein müssen, um ihren Gestaltungsauftrag in der Welt von heute wahrnehmen zu können“, dann heißt dies nicht nur, Zeitung zu lesen und Sachinformationen abrufen zu können – auch wenn dies ebenfalls zum Bildungsauftrag und zur Teilhabe aller Menschen an den vielfältigen und notwendigen Informationen gehört und von den Büchereien geleistet wird. Beim Lesen erzählender Literatur finden sich nicht nur die Erfahrung und die Weisheit vergangener Generationen. In der Literatur spiegelt sich auch der Zeitgeist, den wir als Christen wahrnehmen und verantwortlich mitgestalten sollen. In ihr entdecken Menschen sich selbst, erleben andere Lebensentwürfe und werden zum Nachdenken über eigenes Verhalten herausgefordert. Lesen hilft dabei, Erfahrungen zu hören, sich damit auseinander zu setzen, Worte zu finden und Stellung zu beziehen – am besten im gemeinsamen Gespräch über das Gelesene, wie es in literarischen Gesprächskreisen, aber auch bei Beratung und Ausleihe in den Büchereien stattfindet. Der Literaturkritiker Hubert Winkels stellte fest, dass die Frage nach der Religion eines der drei großen Themen der modernen Literatur sei. Dies sollte eine Aufforderung für Büchereimitarbeiter und Leser sein, nach diesen religiösen Spuren zu suchen. Gemeinsam ein Buch zu lesen und darüber zu reden, bedeutet für jeden, seinen eigenen Standpunkt zu finden, in Sprache auszudrücken, zu behaupten oder auch zu verändern und Zeugnis davon abzulegen. Im Gespräch mit anderen gelingt es, sich seiner selbst bewusst zu werden und Sprache zu gewinnen für die eigenen Gedanken und Gefühle. Denn erst

das, was ein Mensch in Worte fassen kann, ist in der Welt präsent und nicht mehr nur im Vorbewussten verborgen. So trägt Literatur zur Sprachgewinnung und damit zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie gibt Anstoß und Hilfe, die eigene Berufung zum Menschsein zu entdecken, den eigenen Glauben sprachlich auszudrücken und die Glaubenswege anderer zu respektieren.

Theologisch gewendet bedeutet Bildung die Ausformung des Bildes Gottes im Menschen. Ich erinnere an den eingangs zitierten Satz des Großen Albert aus Köln, der lakonisch formulierte: „Wer sich mit göttlichen Dingen beschäftigt, wird nach ihrem Bild umgestaltet.“ Die Begegnung zwischen Gott und Mensch, die nach christlichem Verständnis in einmaliger Weise in Jesus Christus vorgestellt wurde, könnte so zum Vor-Bild aller Bildung werden. Angelus Silesius formulierte: „In jedem lebt ein Bild

» Lebendige Büchereien sind ein wichtiger Baustein zur Schaffung von Beziehungen und zur Verwurzelung der Menschen in ihrer Gemeinde.

des, der er werden soll. Solang er das nicht ist, ist nicht sein Frieden voll.“ Die ehrenamtlichen Büchereimitarbeiter agieren hier bewusst als Mitarbeiter ihrer Kirchengemeinde und leisten einen wichtigen Dienst, für den wir als Kirche dankbar sein können. Durch ihren engagierten, kreativen und persönlichen Einsatz bezeugen sie in Tat und Wort das Evangelium und stärken das katholische Profil der Bücherei. Auf diese Weise sind lebendige Büchereien ein wichtiger Baustein zur Schaffung von Beziehungen und zur Verwurzelung der Menschen in ihrer Gemeinde. Es ist zu hoffen, dass viele Kirchengemeinden, kirchliche Institutionen und die Kirche insgesamt die Chancen erkennen, nutzen und fördern, die im Dienst der Büchereiarbeit in einer sich erneuernden Kirche liegen.



**Dr. Gebhard Fürst**  
Bischof der Diözese  
Rottenburg-Stuttgart  
bischof@bo.drs.de



## Mehr als nur Regale und Bücher

### Büchereiarbeit im Bistum Münster

Im Bistum Münster öffnete 1846 die erste öffentliche Bücherei in katholischer Trägerschaft in der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt in Kleve ihre Pforten. Schon acht Jahre später gab es 51 Büchereien. Mit diesen Gründungen begann die erfolgreiche Geschichte der Büchereiarbeit im Bistum Münster. Wie sieht es heute aus?

Im Bistum Münster gibt es zurzeit insgesamt 505 Büchereien. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) in Kirchengemeinden stellen den größten Anteil dar, gefolgt von den Bibliotheken in Krankenhäusern (BiK). Darüber hinaus gibt es einige Katholische Altenheimbüchereien (KAB) und Katholische Heimbüchereien (KHB) etwa in Behinderteneinrichtungen. Die katholischen Büchereien sind im Bistum Münster flächendeckend vertreten (siehe Tabelle Seite 9).

Die Größe des Medienbestandes und die Höhe des Medienumsatzes von 425 katholischen Büchereien entsprechen den bundesweiten Kriterien. Sie gelten

somit als anerkannter Teil der öffentlichen Bibliotheksversorgung und werden zur Deutschen Bibliotheksstatistik gemeldet. Trotz allem erfüllen auch die nicht gemeldeten, oft sehr kleinen Büchereien eine wichtige Funktion für die örtliche Literaturversorgung.

Während Bestand- und Ausleihzahlen der katholischen Büchereien sich früher nur auf das „gute Buch“ beschränkten, haben seit den 1970er Jahren eine Vielzahl von Medien Einzug in die Regale gehalten: Zeitschriften, Spiele, MCs, CDs, Hörbücher, CD-ROMs, Videos und DVDs. An den gestiegenen Ausleihzahlen zeigt sich, dass unter anderem durch die Bereitstellung aktu-

eller, attraktiver Medienbestände, durch eine an den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Zielgruppen orientierte Festlegung von Zielbeständen, regelmäßige Bestandsdurchsichten, die Nutzung moderner bibliothekarischer Verfahren und die begleitende Aus- und Fortbildung der überwiegend ehrenamtlichen Büchereimitarbeiterinnen und –mitarbeiter die Attraktivität der Büchereien kontinuierlich gesteigert werden konnte (siehe Grafik Seite 10).

#### Büchereien in Kirchengemeinden

An rund 400 Orten im rheinisch-westfälischen als auch im oldenburgischen Teil des Bistums Münster gibt es

Katholische Öffentliche Büchereien in Trägerschaft der Kirchengemeinden. So unterschiedlich die Gemeinden sind, so unterschiedlich sind auch die Büchereien. Die Bandbreite reicht von einer kleinen Bücherei mit 800 Medien bis hin zu einer hauptamtlich geleiteten Bücherei mit einer Bestandsgröße von über 40 000 Medien, von der Bücherei mit einem vielseitigen Angebot bis zur Zielgruppenbücherei (Kinder, Familie, Senioren), von der Bücherei in einem kleinen Dorf bis zur Bücherei mitten in der Großstadt. Die 25 im nordrhein-westfälischen und oldenburgischen Teil des Bistums haupt- oder nebenamtlich geleiteten KÖBs verfügen über Medienbestände von durchschnittlich 22 800 Medien. Auf der anderen Seite gibt es etwa 100 Kleinstbüchereien, die weniger als 2 000 Medien bereit stellen können.

Alle KÖBs werden in unterschiedlicher Höhe von den Pfarrgemeinden mitfinanziert. Die Spanne der finanziellen Unterstützung reicht im Regelfall von 400 bis 4 000 Euro jährlich. Fast alle

KÖBs erwirtschaften darüber hinaus in irgendeiner Weise Eigenmittel etwa durch Bücherflohmärkte, Buchausstellungen mit Verkauf, durch Spenden und andere Veranstaltungen. KÖBs, die den Regeln der Deutschen Bibliotheksstatistik genügen und deren Ausleihzahlen und Zielbestand an Medien bestimmten, in den diözesanen Förderrichtlinien festgelegten Kriterien entsprechen, bekommen jährlich zusätzlich Bistumsmittel zur Pflege und zum Aufbau des Medienbestandes. Im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums sind zurzeit 55 KÖBs ohne Bistumszuschüsse ausschließlich auf Eigenmittel und Zuschüsse angewiesen. 257 Büchereien erhalten kommunale Mittel in unterschiedlicher Höhe. In diesen Gemeinden wurden mit der jeweiligen Kommune verbindliche Absprachen getroffen oder ein dauerhafter Vertrag geschlossen, der eine finanzielle Beteiligung sichert. Bei den 25 haupt- und nebenamtlich geleiteten Büchereien gibt es kommunale Finanzierungen von bis zu 90 Prozent, in der Regel liegt die

kommunale Mitfinanzierung bei 60 bis 75 Prozent der Gesamtkosten. Die kommunal geförderten ehrenamtlichen Büchereien werden in einem Umfang zwischen 10 bis 30 Prozent der Gesamtkosten gefördert. Sie übernehmen beziehungsweise ergänzen die Funktion der allgemeinen Literaturversorgung und sind den Stadtbüchereien gleichgestellt oder angeschlossen. In einigen Fällen verzichtet die Kommune auch darauf, eigene Stadtbüchereien zu unterhalten.

Mehr als 90 Prozent der KÖBs sind in Räumen der Pfarrgemeinde untergebracht. Von den restlichen Büchereien sind fünf in einer Schule, fünf in einem Kindergarten, sieben in angemieteten Räumen, fünf in kommunalen Räumen, drei in einem Altenheim, und eine ist hinten in der Kirche angesiedelt.

So unterschiedlich die Büchereien sich darstellen, verfolgen sie gemeinsame Ziele:

- Angebote zur Erlangung von Lesekompetenz für jung und alt, da eine aktive

# 505

## Büchereien in katholischer Trägerschaft

414 Katholische  
Öffentliche Büchereien in  
Kirchengemeinden (KÖB)

69 Bibliotheken im Kran-  
kenhaus (BiK)

15 Katholische  
Altenheimbüchereien  
(KAB)

7 Katholische  
Heimbüchereien (KHB)

2 310 027  
Bestand

5 377 806  
Ausleihen

5472  
Mitarbeiter/innen

7097  
Veranstaltungen

### Kreisdekanat Borken

45 KÖB  
6 BiK  
1 KAB  
1 KHB

### Kreisdekanat Coesfeld

42 KÖB  
4 BiK  
6 KAB  
2 KHB

### Kreisdekanat Kleve

22 KÖB  
6 BiK

### Stadtdekanat Münster

29 KÖB  
6 BiK  
3 KAB  
3 KHB

### Offizialat Oldenburg

86 KÖB  
14 BiK  
1 KAB

### Kreisdekanat Recklinghausen

32 KÖB  
10 BiK  
1 KAB

### Kreisdekanat Steinfurt

51 KÖB  
9 BiK  
1 KAB

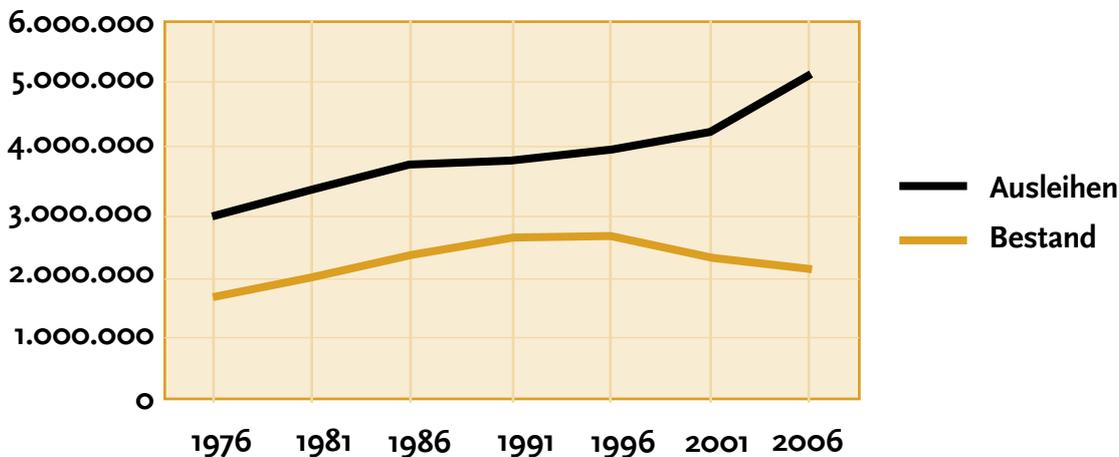
### Kreisdekanat Warendorf

48 KÖB  
9 BiK  
1 KAB  
1 KHB

### Kreisdekanat Wesel

59 KÖB  
5 BiK  
1 KAB

## Büchereiarbeit im Bistum Münster



Teilnahme am Leben in Kirche und Gesellschaft nur mit diesem Grundwissen möglich ist

- Unterstützung der pastoralen Arbeit durch Medien, Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit Gruppen der Gemeinde
- Hilfestellung durch ein qualifiziertes Medienangebot zur religiösen Orientierung, aber auch zur sinnvollen Freizeitgestaltung
- Angebote zum Gespräch während der Öffnungszeiten und in Literaturgesprächskreisen
- Medien für das lebenslange Lernen

Ein Garant für den offensichtlichen Erfolg der Katholischen Öffentlichen Büchereien ist es, dass sie in unmittelbarer Nähe ihrer Nutzer zu finden sind. Erstleser haben die Möglichkeit, sich auch ohne Begleitung Erwachsener auf den Weg zu machen und Medien auszuleihen.

60 Prozent der Medien in den Büchereien werden an Kinder und Jugendliche verliehen. Ebenso richten sich die meisten Veranstaltungen an diese Zielgruppe. In den letzten Jahren ist allerdings ein langsamer Wandel erkennbar: Die Büchereiteams nehmen immer stärker den demographischen Wandel wahr. Sie prüfen das Wohnumfeld und überlegen sich, ob eine Ausweitung des Bestan-

des auf die Zielgruppe der Senioren sinnvoll ist. Denn auch Senioren, die oft nicht mehr so mobil sind, nutzen gerne die Bücherei in ihrer Nähe, um ihren Bedarf an Medien zu decken und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen.

Zum Erfolg trägt neben der Nähe zur Bevölkerung auch eine ansprechende Einrichtung bei, die zum Verweilen, Schmökern, vor Ort arbeiten und Ausleihen anregt. Sie sollte barrierefrei zu begehen sein, damit auch Rollstuhlfahrer und Mütter mit Kinderwagen die Bücherei nutzen können. Festzustellen ist aber, dass die besten Räumlichkeiten nicht zum Lesen verführen, wenn das Medienangebot nicht laufend aktualisiert und erneuert wird.

Der wichtigste Faktor für den Erfolg der Büchereiarbeit in den Kirchengemeinden wie auch in Krankenhäusern und anderen Heimen sind aber fraglos die rund 5 000 Ehrenamtlichen, die die Büchereiarbeit in diesem Umfang und dieser Breite erst ermöglichen.

### Büchereien in Krankenhäusern, Altenheimen und sonstigen Heimen

Bibliotheken in sozialen Einrichtungen sind ebenfalls Öffentliche Büchereien. Ihre Angebote sind schwerpunktmäßig

auf die stationären und ambulanten Patienten oder Bewohner ausgerichtet. Darüber hinaus sind aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Häuser gern gesehene Benutzer. Der Bestand der Büchereien reicht von knapp 600 bis hin zu 17 000 Medien. Im Schnitt hat eine Bibliothek im Krankenhaus 2 600 Medien. Finanziert werden die Büchereien in der Regel vom Träger des Krankenhauses oder der Einrichtung. Für die Anschaffung von Medien können auch sie einen Zuschuss aus diözesanen Mitteln erhalten.

Büchereien in Krankenhäusern haben besondere Ziele:

- Bereitstellung von vielfältigen Medien zur Ablenkung von und Medien zur Auseinandersetzung mit der Krankheit
- Angebote zum entlastenden Gespräch
- Versorgung von Menschen aus verschiedenen Sprachkreisen mit muttersprachlichen Medien

Im Krankenhaus finden die Büchereimitarbeiter (in der Regel ruht der Dienst auf zwei oder vier Schultern und wird oftmals von Ordensschwestern übernommen) eine andere Benutzergruppe als in den Kirchengemeinden vor. Während dort nur Interessierte den Weg in die Bücherei finden, wird im Krankenhaus im Rahmen der Stationsausleihe

jedes Bett mit dem Bücherwagen angefahren. Daher wird hier der Querschnitt der Bevölkerung erreicht. Das hat auch Auswirkungen auf den Bestandsaufbau.

Bibliotheken in Krankenhäusern haben eine wichtige soziale Funktion. Die Angestellten in der Pflege haben auf Grund des Kostendrucks immer weniger Zeit für die Patienten. Daher ist es wohltuend, dass die Bücherei mit einem qualifizierten Angebot an jedes Bett kommt. Durch die Medien ist es möglich, mit den Patienten ins Gespräch zu kommen, ihnen zu vermitteln, dass sie mit ihren Sorgen, Ängsten, Problemen, aber auch den Freuden nicht allein sind. Daher ist es sehr wichtig, dass die Büchereimitarbeiter mit den Seelsorgern und Sozialarbeitern im Haus eng zusammenarbeiten, um diesen Hinweise auf einen Besuch am Krankenbett geben zu können.

Büchereien in Altenheimen sind wichtige Einrichtungen, obwohl Menschen zumeist erst mit der Pflegestufe 2 in diese Häuser einziehen und zum Teil geistig nicht mehr fit sind. Katholische Altenheimbüchereien erfüllen vielfältigere Funktionen als nur das Ausleihen von Großdruck- und Hörbüchern. Mit den Medien kann ein Stück Erinnerungsarbeit geleistet werden. Die Bücher animieren die Bewohner, sich an die Vergangenheit zu erinnern und darüber zu erzählen. Ähnliches gilt für Erzähl-Cafes. Hier rezitieren die Senioren beispielsweise Gedichte, die sie in ihrer Jugend gelernt haben. Beides erhält die geistige Vitalität, was besonders im hohen Alter wichtig ist.

Sieben katholische Heimbüchereien gibt es in unserem Bistum. Diese befinden sich zum größten Teil in Behinderteneinrichtungen. Im Freizeitbereich

der Bewohner haben sie einen hohen Stellenwert. Sich die Medien selbst auszuleihen, die Bücher anzusehen und mit Hörmedien in eine andere Welt zu tauchen, bedeutet für die Bewohner viel. Die Bücherei fordert hier die Benutzer und hilft ihnen den Alltag zu meistern.

Neben den Grundzügen der bibliothekarischen Arbeit verbindet das Thema „Fusionen“ bzw. „Kooperationen“ die Bibliotheken in Krankenhäusern,

» Bibliotheken in Krankenhäusern haben eine wichtige soziale Funktion im Haus. Durch die Medien ist es möglich, mit den Patienten ins Gespräch zu kommen.

Altenheimen und sonstigen Heimen mit den Katholischen Öffentlichen Büchereien. Auch sie sind im Zuge finanzieller und inhaltlicher Veränderungen auf Seiten der Träger gefordert, sich neu zu positionieren und ihren Stellenwert für die jeweilige Einrichtung transparent zu machen.



**Gregor Lamers**  
Referat Büchereien  
im Bischöflichen Generalvikariat Münster  
lamers@bistum-muenster.de

# Globaler Traditionsabbruch und lokale Neukonstruktion

## Katholische Öffentliche Büchereien auf dem Prüfstand



Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen sind die aktuellen pastoralen Neustrukturierungsprozesse unvermeidbar. Sie konfrontieren die Gemeinden mit der zentralen Frage, welche für eine „pastorale Grundversorgung“ notwendigen Angebote und Einrichtungen sie sich (noch) leisten können und in Zukunft leisten wollen. Damit stehen auch die mehr als 400 Katholischen Öffentlichen Büchereien in den Kirchengemeinden auf dem Prüfstand.

### Pauschallösungen untauglich

Mehr als zwei Drittel aller Pfarrgemeinden im Bistum Münster unterhalten eine Bücherei. Damit ist die Bücherei in der Gemeinde fast so selbstverständlich wie das Pfarrbüro und der Kindergarten. Trotzdem könnten die Unterschiede zwischen den einzelnen Büchereien kaum größer sein<sup>1</sup>. Wie der Überblick über die Büchereien in den Gemeinden zeigt, ist die überwiegende Anzahl der Katholischen Öffentlichen Büchereien finanziell und räumlich unmittelbar von der jeweiligen Pfarrgemeinde abhängig. Bei mehr als der Hälfte der Büchereien dokumentiert die Kommune durch ihre finanzielle Unterstützung ein öffentliches Interesse. Bei allen anderen Büchereien liegt bisher das Interesse am Bestand der Bücherei ausschließlich auf Seiten der Pfarrgemeinde. Die Notwendigkeit einer pastoralen Neustruktur-

rierung zwingt nun die fusionierten Gemeinden dazu, ihr Interesse zu überprüfen. Die Neustrukturierung und vor allem das neu eingeführte kirchliche Immobilienmanagement, eines der Kernstücke der finanziellen und strukturellen Konsolidierung, sollen der Maßgabe folgen, das pastorale Angebot vor Ort und den vorhandenen Gebäudebestand auf das zur „pastoralen Grundversorgung Notwendige“ zu reduzieren. Im Zuge dieses Prozesses ist jede Bücherei einzeln auf ihren Bestand, ihren Status und auf ihre Entwicklungsressourcen hin zu betrachten. Der pastorale Nutzen der finanziellen und räumlichen Aufwendungen und Festlegungen muss in jeder Gemeinde im Rahmen eines Pastoralkonzeptes neu definiert und akzeptiert werden. Angesichts der Unterschiedlichkeit der Büchereien wird deutlich, dass es keine Pauschallösung

geben kann, und es ist absehbar, dass sich vielerorts das Erscheinungsbild der Katholischen Öffentlichen Büchereien verändern und ihre Anzahl in der nächsten Zeit eher verringern wird. Wird der Umbruch zum Abbruch?

### Bewertungsfragen

Will man die Bedeutung einer konkreten KÖB sichtbar machen, sind aber nicht nur die finanziellen und räumlichen Aspekte zu berücksichtigen: Wer bekundet ein Interesse an der Bücherei und warum? Gibt es bestimmte Zielgruppen, die die Bücherei vorrangig nutzen oder nutzen könnten und in welchem Zusammenhang stehen diese Zielgruppen zur Pfarrgemeinde? Wie viele Ehrenamtliche arbeiten dort mit? In welchem sozialräumlichen Kontext ist die Bücherei angesiedelt? Gibt es alternative Angebote in anderer Trägerschaft? Welche Aktivitäten gruppieren sich in und um die Bücherei? Die pastorale Gewichtung der Antworten auf diese Fragen ist nicht von der Größe der Bücherei abhängig. Das pastorale Interesse einer Pfarrgemeinde an einer kleinen, zielgruppenorientierten Bücherei kann höher sein als an einer gut ausgestatteten, großen Bücherei, die wesentlich kommunal mitfinanziert wird. Es kann jedoch auch umgekehrt sein.

Bevor man sich auf eine Mikroanalyse der lokalen Bedeutung und Qualität der Büchereiarbeit einlässt, ist allerdings die Grundfrage an die Katholischen Öffentlichen Büchereien zu bedenken: Gehört die „Pfarrbücherei“<sup>2</sup> nicht generell zum Bestand des milieugestützten volkswirtschaftlichen Katholizismus, dessen Auflösung Ursache des aktuellen Problems ist? Dann wären die Büchereien in ihrer traditionellen Mischung aus kirchlicher und öffentlicher (Bildungs-) Funktion das Musterbeispiel einer verstaubten Antiquität, die schleunigst abgeschafft oder säkularisiert werden müsste, wenn ausgerechnet die (nachvolks-)kirchliche Zukunft gestaltet werden soll. Ist die kulturelle Bildung durch Literaturversorgung nicht eher eine öffentliche Aufgabe, aus der die Kirche sich herausziehen sollte oder, noch radi-

kaler, macht eine Kleinstbücherei in Zeiten der Mediatisierung noch irgendeinen erkennbaren öffentlichen Sinn?

Wer kann diese Fragen glaubwürdig beantworten? Alle in irgendeiner Weise am System Büchereiarbeit Beteiligten scheinen vorab legitimationsverdächtig. Auch wenn sie sich um sachliche Darlegungen bemühen, bleiben sie der Binnendynamik ihres Systems verhaftet. Vielleicht gelingt es im Folgenden aus der Außensicht eines nur mittelbar Beteiligten, jenseits der bibliothekarischen Binnenlogik, einige Aspekte zu benennen, die den von den Beteiligten vorgebrachten Argumenten für eine zukunftsorientierte katholische Büchereiarbeit etwas mehr Gehör und Gewicht verleihen.

### Die Zeichen der Zeit als Bezugsrahmen

Wir müssen „die Zeichen der Zeit wahrnehmen ...“, diese Maxime des konziliaren Aufbruchs wird gerne appellativ zitiert, wenn es gilt, die zum Teil einschneidenden Veränderungen der kirchlichen Sozialgestalt pastoral zu rechtfertigen. Der Versuch, Pastoralpläne für die Zukunft einer kulturell anschlussfähigen Kirche unter den Bedingungen der Postmoderne zu formulieren, setzt richtigerweise mit diesem Zitat an, überführt aber die anfängliche Situationswahrnehmung häufig in Gefilde eines eher kulturpessimistischen Bejammerns der aktuellen Situation: das Ende der Volkskirche, die Verdunstung des Glaubensinhaltes, der Substanzverlust der Glaubensweitergabe, das Verschwinden der Prägekraft der Konfessionalität. Das untergründig von der Trauer um den Verlust mitformulierte Ergebnis sind Rettungs- und Rechtfertigungsstrategien, die zwar ein entscheidendes Problem benennen, die aber auch missverstanden werden können: Konzentration auf das Wesentliche, auf den Kern des zu Bewahrenden, auf den zentralen Vollzug des Glaubens. Ein defensiv motivierter Blick in die Zukunft verengt sich schnell auf die Sicherung der Versorgung mit Liturgie und Sakramenten. Je stärker der radikalisierte Modernisierungsprozess

den christlichen Glauben sowohl seiner gesellschaftlichen Metaplausibilität als auch der selbstreferentiellen Binnenlogik eines lebensbestimmenden Milieus beraubt und ihn der individualisierten Entscheidung innerhalb des Pluralismus möglicher Sinn- und Deutungsperspektiven ausliefert, desto stärker scheint das institutionelle Bedürfnis zu werden, die überzeitliche exklusive Wahrheit des Glaubens in Erinnerung zu rufen. Eine vorrangig an dieser Perspektive orientierte Neudefinition pastoraler Räume und Aufgaben führt nach Udo F. Schmälzle, Pastoraltheologe an der Universität Münster, im Extrem zum „diakonalen Blackout“<sup>3</sup>. Der diaconale Selbstvollzug der christlichen Gemeinden etwa in Form der Gemeindec Caritas, der offenen Jugendeinrichtung oder auch der Bücherei tritt seiner Untersuchung zufolge sowohl bei den hauptberuflich Verantwortlichen als auch bei den beteiligten Ehrenamtlichen deutlich hinter die Sicherung des liturgisch-sakramentalen Kernes zurück. Wenn sich die Gemeinden aus dem öffentlichen Erfahrungsraum immer mehr in die Kirche, auf den Sonntag und die Innerlichkeit liturgischer Selbstbestätigung zurückziehen, könnte das fatale Folgen haben: Die Ewigkeit der Glaubenswahrheit wird von immer kleiner werdenden Gruppen von Insidern gefeiert, kann aber von den weniger Eingeweihten nicht mehr als alltags- und lebensprägend erfahren werden.

Dieser zentripetale Prozess entspricht der Logik des Modernisierungsprozesses. Die führenden gesellschaftlichen Funktionssysteme, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Religion, ihrer Integration in einen gemeinsamen gesellschaftlichen Sinn- und Handlungshorizont beraubt, folgen zunehmend ihrer Binnendynamik und Eigenlogik. Die daraus folgende Spezialisierung und Ausdifferenzierung verstärkt die Vielfalt der parallel Gültigkeit beanspruchenden Deutungsperspektiven und Handlungsalternativen und lädt die Last der Integration der spezialisierten Teilsysteme und der Entscheidung auf den Schultern des Individuums ab. Woran orientiert aber der postmoderne

Einzelne seine Entscheidungen? Das durch den Geltungsverlust übergeordneter und vorgegebener Orientierungen zugleich befreite und verunsicherte Individuum wählt den Weg einer einfachen Kosten-Nutzen-Analyse. Hilft mir dieses und jenes, mein (Alltags-)Leben zu meistern? Was kostet es mich, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme?

### Globaler Abbruch und innerkirchliche Desintegration

Diese Logik der Modernisierung gilt nicht nur für die großen gesellschaftlichen Teilsysteme in ihrem Verhältnis zueinander. Sie zeigt sich ebenso für die Entwicklungsprozesse innerhalb der Teilsysteme. Das katholische Milieu integrierte ehemals alles, was einen geschlossenen sozialen Lebensraum definierte. Es machte den Beteiligten alles zugänglich, was zur Bewältigung des Alltags und des Lebens von der Wiege bis zur Bahre notwendig war: soziale Sicherung, Solidarität und weltanschauliche Orientierung; Kindergarten, Krankenhaus, Hilfe in Notfällen; sakramentale Feierlichkeit an den Lebenswenden, im Jahreslauf, in Brauchtum und Ritual; Bildung, berufliches Fortkommen und kulturelle Identität; Gruppenzusammenhalt und Freizeitgestaltung.

Die Katholischen Öffentlichen Büchereien entstammen genau dieser Tradition. Sie waren neben den katholischen Schulen, Verbänden und Erwachsenenbildungseinrichtungen bis über die Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein erfolgreiches Instrument des Kulturkampfes, das die rückständigen katholischen Bevölkerungsanteile kulturell, sozial und politisch ins Zentrum der Gesellschaft führen sollte, indem es zum einen Bildung für alle zugänglich machte und zugleich für die richtige Bildung sorgte.

In der Zeit des Nationalsozialismus, als die damaligen Katholischen Volks- und Jugendbüchereien oder auch Borromäusbüchereien offiziell in Pfarrbüchereien umbenannt wurden und sich auf ihre Funktion für das nichtöffentliche innerkirchliche

Leben beschränken mussten, stabilisierten sie das Überleben einer konfessionell-wertorientierten Identität.

Nicht zuletzt mit der gesellschaftlichen Aufwertung des deutschen Katholizismus, der beim Aufbau der jungen Republik eine bisher nur ersehnte gesellschaftliche Führungsrolle übernahm, veränderten sich aber auch die gesellschaftspolitischen Bezugssysteme der sozialen katholischen Einrichtungen und Institutionen. Das katholische Krankenhaus, der katholische Kindergarten, die katholischen Verbände, die Sozialdienste der Caritas, die katholischen Schulen und Bildungseinrichtungen und auch die Büchereien wurden quasi „teil-verstaatlicht“. Sie arbeiteten zunehmend abhängig vom öffentlichen Geld, orientierten folglich ihre Binnenlogik an den allgemein geltenden Standards des jeweiligen gesellschaftlichen Handlungsbereiches, nahmen an den allgemeinen Entwicklungen der gesellschaftlichen Teilbereiche (Professionalisierung, Dienstleistungsorientierung und Ökonomisierung) teil und wurden auf diese Weise zu öffentlichen Einrichtungen „in katholischer Trägerschaft“.

Die Orientierung an den gesamtgesellschaftlichen Bedarfen und den fachlichen Binnenstandards des jeweiligen Handlungsfeldes verstärkte auch innerkirchlich den Prozess der Spezialisierung und Ausdifferenzierung und damit der Desintegration in ein zusammenhängendes Ganzes. Dass damit ein Stück katholischer Identität auf der Strecke zu bleiben drohte, spiegelt sich beispielhaft in den vielen Leitbildprozessen, die vor allem in den diakonalen katholischen Handlungsfeldern in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren das Problem in den Griff zu bekommen versucht haben. Was ist das entscheidend Unterscheidende? Woran wird jenseits der individuellen Motivation einzelner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erkennbar, dass es sich um eine katholische Einrichtung handelt?

Interessant an dieser Entwicklung ist, dass die einzelnen Handlungsfelder diese Fragen aus der eigenen Entwick-

lungsgeschichte und -logik heraus stellen und dass sie diese Fragen in Eigenregie beantworten. Das verweist zum einen auf die notwendige Profilierung innerhalb des Pluralismus sonstiger Anbieter und Orientierungen im gesellschaftlichen Gesamtkontext. Es deutet zum anderen aber auch auf die schwindende Integrationsleistung des Gesamtsystems Kirche und die zunehmende Kommunikationslosigkeit der einzelnen kirchlichen Handlungsbereiche untereinander hin. Jedes Teilsystem generiert sich als geschlossenes Ganzes, übernimmt die ausfallenden Funktionen des Makrosystems und reproduziert sich selbst.

Noch interessanter ist die Frage, warum diese Einrichtungen in katholischer Trägerschaft, die in vielen Bereichen die anerkannte Position des Marktführers besetzen und die häufig sogar der Motor der handlungsfeldinternen fachlichen Weiterentwicklung sind, glauben, ihr Profil und damit ihre öffentliche Akzeptanz durch die Rückbesinnung auf ihre katholischen Wurzeln stärken zu können, wenn parallel die gesellschaftliche Bedeutungs- und Akzeptanzkrise der katholischen Kirche als Makroinstitution unübersehbar ist? Ein Blick in einschlägige Umfragen bestätigt, dass die dem kirchlichen Gesamtsystem verweigte Akzeptanz für den postmodernen Einzelnen nicht notwendig dazu führt, den lebenspraktischen Nutzen der kirchlichen Einrichtung oder der Dienstleistung vor Ort, die ihm hilft, sein Leben zu bewältigen, nicht zu akzeptieren. In dieser postmodernen Widersprüchlichkeit liegt fraglos ein wichtiger Hinweis für die weitere pastorale Entwicklung.

### Lokale Neukonstruktion

Das innerkirchliche Nebeneinander der ehemals in einen milieugenerierenden Gesamtplan integrierten einzelnen Handlungsbereiche vom Krankenhaus über Schulen und Erwachsenenbildung, die „Stadtbücherei in katholischer Trägerschaft“ bis hin zum liturgisch-sakramentalen Eigenleben der Pfarrgemeinden beanspruchte solange keine besondere Aufmerksamkeit, wie Finanzen

und Personal stimmten. Jetzt sind die Füllhörner leer, es muss gewirtschaftet werden. Mit den schwindenden Finanzen muss die Frage nach dem pastoralen Nutzen und Profil unter den Bedingungen der Moderne und die Frage nach einer Integration in eine kontextuelle Neuformulierung des kirchlichen Gesamtauftrages überall neu gestellt werden. Der Zwang zur Entscheidung führt zum innerkirchlichen Paradigmenwechsel. Der Prozess der innerkirchlichen Verselbstständigung der Handlungsbe- reiche bekommt einen neuen Akzent.

Der Abbruch der volksskirchlichen Tradition führt somit notwendigerweise zum Umbruch des gewachsenen Nebeneinanders und teilweisen Gegeneinanders und bietet die Chance zu einem Aufbruch unter veränderten gesellschaftlichen Vorzeichen. Die aktive Suche nach Kooperation und Synergien sowie die Wiederentdeckung des innerkirchlichen Dienstleistungscharakters der Teilbereiche füreinander sind die Schlüssel zur Reintegration der innerkirchlichen Teilsysteme. Vor dem Hintergrund der substantiell nahezu deckungsgleich formulierten christlichen Leitbildanteile offenbaren sich schnell die identischen Ursprünge und übergeordneten Ziele des Handelns.

Es geht immer noch um die Büchereien, um ihre ebenso öffentliche (sprich: gesellschaftliche) wie katholische (sprich: pastorale) Bedeutung. Zurück zu den Eingangsfragen: Die kulturelle Bildung durch Literaturversorgung ist in der Tat eine öffentliche Aufgabe. Angesichts der prinzipiell unbegrenzten Zugangsmöglichkeiten zu Informationen im Zeitalter der Mediatisierung sind die Leseförderung und der konkrete Zugang zu Medien wichtige Voraussetzungen kultureller Teilhabe. Vieles deutet darauf hin, dass der öffentliche Nutzen der Gemeindebücherei besonders darin liegt, dass sie diesen Zugang im Nahraum bietet. Die katholische Bücherei im Ortsteil kann ein öffentlich erwünschter Beitrag sein, die Teilhabechancen auch solchen Zielgruppen zu gewährleisten, die aufgrund ihres Alters und ihrer Lebensumstände, also aufgrund noch fehlender oder geschwundener Mobilität auf eine wohn-



ortnahe Versorgung angewiesen sind. Die Unübersichtlichkeit und Grenzenlosigkeit der medialen Information generiert darüber hinaus auf der Seite des Mediennutzers einen völlig neuen Bedarf. Welcher Information kann ich trauen? Wer hilft mir bei der Reduktion der Komplexität? Wer bietet mir Orientierung an? Wer gibt mir den selektierenden Hinweis auf „das gute Buch“, „den guten Film“, „das gute Hörspiel“, das zu lesen, sehen und hören sich für mich lohnt? Wem kann ich erzählen, was ich suche, und wer weiß auf meine Frage eine mögliche Antwort? Wer interessiert sich dafür, ob ich seine Empfehlung und Einschätzung teile? Diese Fragen sind in der Tat in einer unter keinen ökonomischen Zwängen stehenden ortsnahen Bücherei, die von vielen unterschiedlich orientierten Ehrenamtlichen getragen wird, gut aufgehoben. Die Mediatisierung verweist die KÖBs interessanterweise also auf die eigene Tradition der wertorientierten Selektion und lädt zugleich dazu ein, diese Tradition unter veränderten Vorzeichen neu zu verstehen.

Welchen pastoralen Nutzen können Katholische Öffentliche Büchereien haben, wenn sie sich auf ihre Traditionen besinnen und diese unter den Bedingungen des postmodernen Pluralismus

interpretieren? Die katholischen Büchereien waren schon im volksskirchlichen Milieu Beispiel eines lebenswelt- und sozialraumorientierten pastoralen Ansatzes. Jetzt können sie sich als Teil einer lokalen sozialen und pastoralen Infrastruktur neu definieren. Dabei sind die KÖBs vielerorts bereits Teil der sozialen Mikro-Umwelt, deren Bedeutung stetig wächst, weil sie dem Individuum in der Gegenbewegung zum Pluralismus und zur gesamtgesellschaftlichen Indifferenz Schutz vor den entwurzelnden Folgen von Individualisierung und Globalisierung bietet. Nach Karl Gabriel, Professor am Institut für christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster, ist als eine postmoderne Bewältigungsstruktur das Bemühen erkennbar, „Inseln im Meer der globalen Ausdehnung und Indifferenz zu bilden“, was zugleich die „Suche nach Beheimatung im Nahraum der Gemeinde verstärkt“. Gabriel beobachtet ein gesteigertes Interesse „an einer aktiven Raumaneignung“, an „Aktivitäten zur Aufwertung des eigenen Stadtteils“ sowie an einer „Bedeutungszuschreibung für lokale Identitäten“. „Im gewachsenen Regionalbewusstsein und in den Identifikationsprozessen mit der lokalen räumlichen Umwelt werden Möglichkeiten gesucht, um den Prozessen der Entwurzelung und Mobilisierung entgegenwirken zu können.“<sup>4</sup>

Konterkariert diese Beobachtung nicht geradezu die Leitideen der Neustrukturierung größerer pastoraler Räume? Die Fusionen sind unabwendbar den ökonomischen Bedingungen geschuldet und zunächst nur eine Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen. Entscheidender ist, dass das Pastorkonzept der neuen Gemeinden die alten und vor allem die postmodernen neuen Partikularinteressen der in den Sozialräumen lebenden Menschen nicht übergeht. Der soziologische Befund zeigt, dass auch fusionierte Gemeinden lokale Standorte, Identifikationspunkte, Kontaktstellen in der Fläche, genauer im lebensweltlichen Nahraum, brauchen. Eine sich als Teil einer solchen lokalen sozialen Infrastruktur verstehende Bücherei nimmt das bibliothekarische Angebot zum willkommenen Anlass, sich als Gegengewicht zur Vergrößerung der gemeindlichen Struktur als Informationsumschlagplatz, Knotenpunkt und Kontaktfläche für die lokalen sozialen, kulturellen Netzwerke und Aktivitäten zu präsentieren. Jenseits der klassischen Defizitorientierung sozialer und pastoraler Arbeit nutzt und fördert eine solche Bücherei die Stärken und Entwicklungspotenziale der sie aufsuchenden Menschen, indem sie ihre vielfältigen Aktivitäten entlang der Alltagsthemen und des Interessenspektrums der Bewohner des Territoriums der Gemeinde ausrichtet und auf diese Weise auch jenseits konfessioneller Bindung Kontakt und Beteiligung anbietet. Sie vermittelt nicht nur den Zugang zu verschiedenen Medien, sondern auch zu alltagsentscheidenden sozialen Unterstützungsressourcen und wird zu einem Eingangsportal zum sozialen und pastoralen Netzwerk der Gemeinde.

Das entscheidende Kriterium bei der Bestandsanalyse der jeweiligen konkreten Bücherei ist demnach, ob das Angebot der Klientel im sozialen Nahraum hilft, den Alltag zu bewältigen und sich in die sozialen Bindungen des Nahraums zum eigenen Vorteil zu integrieren. Damit das gelingt, gibt es Voraussetzungen. Das Angebot muss öffentlich erkennbar, niedrigschwellig

rezipierbar und kommunikativ und interaktiv anregend gestaltet sein, um im Sinne eines zukunftsorientierten Pastoralplanes eine Rolle spielen zu können. Eine Bücherei im hintersten Winkel des abgelegenen Pfarrheimes ist beispielsweise nicht geeignet.

Von ebenso großer Bedeutung ist es, dass die Bücherei wirkungsvoll mit all den anderen Teilen des konfessionellen wie auch des überkonfessionellen sozialen Netzwerkes im Nahraum kooperiert. Beispiele zur Kooperation mit Schulen, Kindergärten und Altenheimen gibt es vielerorts. Die Kooperation mit anderen Spezialisten und spezialisierten katholischen Einrichtungen, wie etwa den Familienbildungsstätten, den Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen oder den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten der Caritas kann zum entscheidenden Handlungsprinzip über den bibliothekarischen Rahmen hinaus werden. Auch die Reduktion der Immobilien und der lokalen Präsenz des pastoralen Personals bietet weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten. Durch eine Integration von Pfarrbüro und Bücherei kann vielleicht die Öffnungszeit beidseitig nutzerfreundlich erweitert werden; zwei Ohrensessel und der Ausschank von preiswerten Getränken laden zum Verweilen und zur Kontaktaufnahme ein; eine zielgruppenorientierte Bestandsrevision erhöht die Besucherfrequenz, und die werbewirksam präsentierten Vernetzungen mit der Diözesanbibliothek und Mediothek des Bistums steigern die Attraktivität. Die Bücherei wird zum großen Schaukasten der Gemeinde, in dem auch die Gottesdienstzeiten aushängen und die Sprechzeiten der pastoralen Mitarbeiter(innen) stattfinden. Letztlich läuft es darauf hinaus: Je öffentlicher die katholische Bücherei ist, desto eher kann sie eine pastoralplanerische Schlüsselfunktion einnehmen.

Die Katholische Öffentliche Bücherei hat fraglos das Potenzial als in die Gemeinde und das soziale Umfeld vernetzter Servicepoint Teil eines postmodernen Kirchenmarketings innerhalb eines

zukunftsorientierten Pastorkonzeptes in den fusionierten Gemeinden zu werden. Sie kann zu einer neuen lokalen Milieubildung und -prägung beitragen, wenn sie ihren Nutzen für das Individuum jenseits der Konfession unmittelbar im aktuellen Lebenskontext erfahrbar macht. Die Voraussetzungen sind die im Einzelnen zu prüfenden finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen und eine Entscheidung der Gemeinde, diese Chance nutzen und kreativ gestalten zu wollen. Die Frage lautet also nicht nur, was die Gemeinde sich leisten kann und leisten will, sondern was die Gemeinde dringend benötigt, um ihre lebensweltorientierte missionarische Präsenz ebenso öffentlich wie unaufdringlich zeigen zu können. Die ein oder andere Antiquität könnte in diesem Sinne entstaubt und restauriert werden. Vielleicht taugt sie sogar zum Glanzstück einer erneuerten Pastoral.



**Donatus Beisenkötter**  
**Leiter der Abteilung Allgemeine Seelsorge**  
**und Gemeindeentwicklung im**  
**Bischöflichen Generalvikariat Münster**  
**beisenkoetter@bistum-muenster.de**

<sup>1</sup> vgl. Gregor Lamers, Mehr als nur Regale und Bücher

<sup>2</sup> Wenig bekannt ist, dass die landläufig verwendete Bezeichnung als „Pfarrbücherei“ aus der Zeit des Nationalsozialismus stammt. Vgl. dazu weiter unten.

<sup>3</sup> Schmälzle, Udo F., Pastoralplanung: Wo bleibt die Caritas?, in: Neue Caritas 8/2001, 15-20, 17

<sup>4</sup> Karl Gabriel: Pfarrgemeinde muss Heimat bieten, in: Neue Caritas 8/2001, 9-11, 10f. Zum lebensweltorientierten Ansatz vgl. auch Springer, Werner, Holt die Leute ins Boot, ebenfalls in: Neue Caritas 8/2001, 12-14

# Nur was sich ändert, bleibt

## Bildungsarbeit der Katholischen Öffentlichen Büchereien



Die katholische Büchereiarbeit war genauso wie die katholische Bildungsarbeit in ihrer mehr als 150 Jahre währenden Geschichte einem vielfachen Wandel unterworfen. Die jeweiligen Leitideen der Büchereiarbeit spiegeln die Veränderungen des gesellschaftlichen und kirchlichen Kontextes. Die sich verändernde Definition des Bildungsauftrages der katholischen Büchereien spielt in dieser Entwicklung eine zentrale Rolle.

### Geschichtliche Wurzeln

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sahen sich die Borromäusbüchereien bzw. die katholischen Volksbüchereien, ungeachtet mancher kurzfristig wirksamer Phasen der Öffnung und der Erwägung alternativer Konzeptionen, mit ihren Angeboten „guter Bücher“ als ein stabilisierender Bestandteil des katholischen Milieus. Diese mehr oder weniger geschlossene Parallelwelt zur insgesamt negativ, ja als verderblich wahrgenommenen Gesellschaft der Moderne wurde maßgeblich von einer Vielzahl katholischer Vereine getragen, die das Leben eines jeden Pfarrkatholiken gleichsam von der Wiege bis zur

Bahre organisierten und durchdrangen. Hier hatten auch die katholischen Büchereien ihren Platz und nahmen dabei selbstverständlich einen klaren Bildungsauftrag wahr: Mit deutlicher Unterstützung der jeweiligen Bistumsleitungen sollten Katholiken durch die Lektüre des „guten“, das heißt eine katholische Gesinnung und Lebensauffassung fördernden und bestätigenden Buches in ihrem Glauben gestärkt und vor glaubensfeindlichen Einflüssen geschützt werden. Mitte der 1920er Jahre hatte der damalige Generalsekretär des Borromäusvereins, Albert Rumpf, in einem programmatischen Beitrag festgestellt, dass die katho-

sche Weltanschauung mit unbedingter Sicherheit das oberste Bildungsziel der katholischen Büchereiarbeit festlege.<sup>1</sup>

Jenseits einer solchen offiziellen Programmatik, mit Hilfe der katholischen Weltanschauung eine wahre Persönlichkeitsbildung zu fördern, leisteten katholische Volksbüchereien für ihre Nutzer stets auch auf andere Weise Bildungsarbeit, die sich in der Rückschau als besonders wertvoll erweist: In einer vielfach buchfernen katholischen Welt auf dem Lande oder im kleinbürgerlichen städtischen Milieu hielten die Büchereien für lesehungrige Menschen vor allem für Kinder und Jugendliche

elementare Lesehilfen bereit.<sup>2</sup> Die Nutzung dieses Angebots ermöglichte es den Lesern, an gesamtgesellschaftlichen Kommunikationsprozessen teilzuhaben und schuf eine Lesekultur, in der man über das angestammte katholische Milieu hinauswachsen konnte. Zahlreiche Lebenserinnerungen und biographische Zeugnisse katholischer Persönlichkeiten belegen diese Bildungsfunktion katholischer Büchereien.<sup>3</sup>

### Aufbruchstimmung

Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils fand in vielfacher Hinsicht eine Aussöhnung der katholischen Kirche mit der Moderne statt. Im Gefolge des *aggiornamento* wurde auch die katholische Büchereiarbeit von einer Aufbruchstimmung erfasst. Die Zielsetzungen der Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) hatten sich eindeutig verschoben:<sup>4</sup> Es ging nicht länger darum, eine weltanschaulich gebundene Büchereiarbeit für eine Leserschaft zu betreiben, die weithin als unreif und deshalb als schutz- und führungsbedürftig angesehen wurde. Leserinnen und Leser wurden zunehmend als mündige und selbstbestimmte Christen wahrgenommen, denen die Bücherei frei bleibend verschiedene Angebote macht. Der Aspekt Bildung wurde bei dieser Umorientierung nicht aufgegeben, verlor jedoch für eine geraume Zeit deutlich an Bedeutung. Ein in den 1970er Jahren geprägter Slogan für die KÖB lautete: „Lesen – Spielen – Leute treffen“. Unterhaltung und Kommunikation, die Bücherei als Treffpunkt standen fortan oben auf der Agenda. Lesen konnte man aus vielerlei Motiven heraus, die sich weithin in ein und derselben Person trafen. Lesen zum Zwecke der Bildung war dabei nur ein Aspekt unter mehreren. Dementsprechend bezeichnete Erich Hodick, wichtigster Vordenker katholischer Büchereiarbeit im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts, die katholische Bücherei als eine Bildungseinrichtung, „... die für den 'Informationsleser', den 'Bildungsleser' und für den 'literarischen Leser' gleich brauchbar sein muss, wenn sie

ein Publikum finden will.“<sup>5</sup> Selbst der Bildungsbegriff unterlag einem Wandel: Leistete einstmals die Bücherei vor allem einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung des Einzelnen, so standen nun die berufliche Aus- und Weiterbildung, die religiöse und die politische Bildung im Vordergrund. Bildung war also in einem erheblichen Maße auf ihren gesamtgesellschaftlichen und kirchlichen Nutzen hin funktionalisiert worden.

### Akzentverschiebung und Profilschärfung

Gut vier Jahrzehnte nach diesem Aufbruch, der die Katholischen Öffentlichen Büchereien mitten in diese Welt stellte und sie als Teil des gesamten Bibliothekswesens begriff, sind hinsichtlich der Aufgaben und Zielsetzungen der Büchereien erneut Akzentverschiebungen festzustellen. Dabei gewinnt der Gesichtspunkt Bildung wieder mehr an Gewicht.

Die Büchereien müssen bei den aktuellen, in nahezu allen deutschen Diözesen in ähnlicher Weise in Gang gesetzten Strukturveränderungen um ihren angestammten Platz und ihre Fortexistenz kämpfen. Im Kern kommt es darauf an, dem Unterhaltsträger Kirche, der sein zu großes Kleid abstreifen und seine Aufgaben angesichts knapper finanzieller und personeller Ressourcen und bei abnehmender gesellschaftlicher Bedeutung bündeln muss, mit einem geschärften Profil zu verdeutlichen, dass es lohnt, Katholische Öffentliche Büchereien zu unterhalten und angemessen auszustatten.

Der Nutzen, den die Büchereien für ihren Träger erbringen können, ist dabei auf dem Gebiet der Seelsorge und auf dem Feld der katholischen Bildungsarbeit zu suchen. In diesem Beitrag soll nur der letztgenannte Bereich näher betrachtet werden: Bildungsarbeit der Büchereien bedeutet weder die Rückkehr zu einem rein präventiven Medienbestand „guter“ katholischer Bücher noch eine eher nachrangige Aufgabe innerhalb eines sehr breiten,

unter dem Slogan „Allen alles“ nahezu unüberschaubaren Zielwirrwarrs der Büchereiarbeit. Sie will weder die Kanzelpredigt unterstützend begleiten noch auf hohem akademischem Niveau theologische Dispute rezipieren.

Gemäß ihrem 2003 publizierten Leitbild unter dem Motto „Leben stärken – KÖB“<sup>6</sup> verfolgen die Büchereien das oberste Ziel, Menschen mit ihren Medienangeboten zu einem gelingenden Leben zu verhelfen, ein Leben, das für Christen gleichermaßen eine innerweltliche und eine spirituell-religiöse Dimension umfasst. Nahezu alle der dann näher ausgeführten sechs Teilziele lassen sich auch als Aufgabenbestimmungen aktueller Bildungsarbeit durch die Büchereien begreifen.

So heißt es unter anderem: Die KÖB

- tritt für eine Kultur des Lebens ein
- steht als Partner der religiösen Sozialisation und Bildung für ein ganzheitliches Menschenbild
- eröffnet Wege zur Selbstfindung und zur Gotteserfahrung und
- betont die christlichen Wurzeln unserer Gesellschaft und fördert zugleich das Zusammenleben mit anderen Religionen und Weltanschauungen.

Solche eher abstrakten Zielvorgaben müssen auf die örtliche Situation der jeweiligen Bücherei hin konkretisiert werden. Eine gelingende Akzentuierung muss dabei die veränderten Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit der Kirche insgesamt im Blick haben: Wir leben heute in einer Kirche,

- die sich von ihrem volksskirchlichen Milieu entfernt hat;
- in der das einstige Glaubenswissen immer mehr verloren geht;
- in der die Glaubensweitergabe in den Familien nur noch ansatzweise geschieht;
- in der die Zugehörigkeit immer mehr eine bewusste Entscheidung und Wahl zwischen vielen konkurrierenden Lebensentwürfen voraussetzt;
- die sich seitens der Gesellschaft mit einem hohen Grad an Gleichgültigkeit, Ablehnung und Unverständnis

konfrontiert, partiell allerdings aber auch einer fragenden Neugier gegenüber sieht.

Unter diesen Vorzeichen können die Büchereien eine sinnvolle Bildungsarbeit leisten, wenn sie für den Fragenden einladende und geistig sowie spirituell anregende, für den Unwissenden und Außenstehenden niederschwellige und für den Andersdenkenden dialogoffene Medienangebote auswählen, bereit halten und aktiv durch die Art der Medienpräsentation und durch Veranstaltungs- und Programmarbeit vermitteln.

Konkret kann dies zum Beispiel bedeuten:

- Die Bücherei unterstützt aktiv die religiöse Früherziehung der Kleinkinder in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Kindergarten, dem Familienzentrum, Elterngruppen oder der Vorbereitungsgruppe für Kleinkindergottesdienste.
- Die Bücherei hält Materialien für die Erstkommunion- und Firmkatechese bereit.
- Die Bücherei arbeitet mit der örtlichen Grundschule zusammen, unterstützt den Prozess des Lesen-Lernens durch ausgewählte Medienangebote und bringt sich in die Offene Ganztagschule ein.
- Die Bücherei bietet durch einen Literaturgesprächskreis oder andere literarische Foren einen Raum, in dem sich über ihre Lese- und Glaubenserfahrungen anhand ausgewählter Texte der zeitgenössischen erzählenden Literatur austauschen möchten.
- Die Bücherei pflegt und hebt ein Medienangebot hervor, das unterschiedlichen Zielgruppen einen Zugang zu Grundfragen des Glaubens, zu Positionen der Kirche im gesellschaftlichen Diskurs oder zu spirituell-mystischen Gotteserfahrungen anbietet.

- Die Bücherei profiliert sich durch ihr Medienangebot und die unterstützende Veranstaltungsarbeit im interreligiösen und interkulturellen Dialog.
- Die Bücherei beteiligt sich aktiv am Dialog der Kirche mit der modernen Kunst und mit Ausdrucksformen zeitgenössischer Kultur.

Dies sind nur einige Beispiele konkreter Bildungsarbeit durch die Katholischen Öffentlichen Büchereien. Insgesamt bleiben die Büchereien durch solche Angebote Orte, an denen das Wort lebendig bleibt. Die Kirche darf nicht erwarten, dass andere gesellschaftliche Gruppen für sie solche Orte einrichten und unterhalten. Dass die Lebendigkeit der katholischen Bücherei- und Bildungsarbeit dabei sowohl eine hinreichende materielle Unterstützung der Büchereien als auch eine Aus- und Fortbildung und geistliche Begleitung der Teams zumeist ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraussetzt, ist selbstverständlich. Ebenso bleibt festzuhalten, dass die Bildungsarbeit trotz ihrer gewachsenen Bedeutung immer nur Teil der Gesamtanstrengungen der Katholischen Öffentlichen Büchereien sein kann, Menschen durch Medienangebote zu einem gelingenden Leben zu verhelfen.



**Professor Dr. Siegfried Schmidt**  
**Stellvertretender Leiter der**  
**Erzbischöflichen Diözesan- und**  
**Dombibliothek Köln**  
 siegfried.schmidt@erzbistum-koeln.de

<sup>1</sup> Albert Rumpf: Wesensfragen der Volksbüchereiarbeit. In: Die Bücherwelt 23 (1926) Seite 161-165. – Hier Seite 164 bis 165

<sup>2</sup> Hans Maier: Lese-Zeichen. 150 Jahre Borromäusverein. In: Bausteine für eine lesende Kirche. Borromäusverein und katholische Büchereiarbeit. Festgabe für Erich Hodick. Mainz 1996. Seite 14 bis 35. – Hier besonders Seite 24

<sup>3</sup> Vgl. hierzu exemplarisch zwei neuere Publikationen von Steffi Hummel zur Frühgeschichte des Borromäusvereins im katholischen Eichsfeld und von Margaret Stieg Dalton zum Platz dieser Arbeit im Geflecht der gesamten Kulturarbeit der Kirche: Steffi Hummel: Der Borromäusverein 1845 bis 1920. Katholische Volksbildung und Büchereiarbeit zwischen Anpassung und Bewahrung. Köln u. a. 2005. 242 Seite (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe. 18) Margaret Stieg Dalton: Catholicism, Popular Culture and the Arts in Germany 1880-1933. Notre Dame <Ind.> 2005. 378 Seite – Hier besonders Seite 83 bis 110

<sup>4</sup> Zum Folgenden ausführlicher: Siegfried Schmidt: Katholische Öffentliche Büchereien, Schnittstellen zwischen lesender Kirche und säkularer Gesellschaft. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 21 (1997) Seite 307 bis 325. – Hier insbesondere S. 313 bis 316

<sup>5</sup> Erich Hodick: Der nicht erreichte Leser, der ‚Durchschnitt‘ und andere Märchen. In: Vorträge des 47. Bibliothekarkurses 4. bis 8. Oktober 1965. Bonn 1966. (Werkhefte zur Büchereiarbeit; Heft 12) Seite 58 bis 74. – Hier Seite 69

<sup>6</sup> Vgl.: Leitbild KÖB, Handreichung zur Umsetzung. Bonn 2003. (köb; Materialien 1). 16 Seiten - Hier insbesondere Seite 3

# Stärkung in Lebens- und Glaubensfragen

## Leitbildentwicklung für Katholische Öffentliche Büchereien

Katholische Öffentliche Büchereien als Orte lebendiger Pastoral sind gefordert, sich auf die veränderte gesellschaftliche und kirchliche Situation ihrer Arbeit einzustellen. Die Entwicklung eines eigenen Leitbildes kann ein Weg sein, sich der neuen Herausforderungen bewusst zu werden und sie aktiv anzunehmen. Es hilft, das bisherige Handeln und die darin wirksamen Ziele zu reflektieren, das Angebot kritisch zu hinterfragen und neue Handlungsmöglichkeiten auszuloten. Ein Leitbildprozess kann die Augen für Chancen öffnen, die sich durch die Umstrukturierung der pastoralen Arbeit vor Ort neu entwickeln.

Um den Zielfindungsprozess der einzelnen Büchereien zu unterstützen, hat eine Arbeitsgruppe der Fachkonferenz der (erz-)diözesanen Fachstellen- und Referatsleiter/innen des Borromäusvereins bereits im Jahr 2003 sechs Leitbildthesen entwickelt und mit einer Handreichung für die Umsetzung versehen.<sup>1</sup> Die Thesen versuchen, das gesamte Spektrum der Möglichkeiten katholischer Büchereiarbeit aufzuzeigen und können die Grundlage für einen eigenen lokalen Leitbildprozess Katholischer Öffentlicher Büchereien bilden:

1. Die KÖB sieht die Leseförderung als zentrale Voraussetzung für eine kompetente Nutzung anderer Medien und für ein lebenslanges, selbstorganisiertes Lernen.
2. Die KÖB geht auf die vielfältigen Bedürfnisse des Menschen in



seinen verschiedenen Altersphasen und Lebenssituationen ein. Sie tritt für eine Kultur des Lebens ein und bejaht es in seiner Individualität.

3. Die KÖB setzt sich für das Miteinander in Familien und Partnerschaften ein und begleitet durch Höhen, aber auch durch Krisen und Brüche des Lebens.

4. Die KÖB steht als Partner der religiösen Sozialisation und Bildung für

ein ganzheitliches Menschenbild. Sie eröffnet Wege zur Selbstfindung und Gotteserfahrung.

5. Die KÖB betont die christlichen Wurzeln unserer Gesellschaft und fördert zugleich das Zusammenleben mit anderen Religionen und Weltanschauungen.

6. Die KÖB fördert den Gemeinsinn und die Vermittlung von Werten und Normen, die für das Miteinander in

einer demokratischen und pluralen Gesellschaft unverzichtbar sind.

Die Bedeutung einzelner Thesen für die Ausrichtung von Katholischen Öffentlichen Büchereien lässt sich exemplarisch darstellen:

### Leseförderung

Lesen ist eine unverzichtbare Kulturtechnik unserer Gesellschaft, der Schlüssel für das kulturelle Erbe und eine Grundvoraussetzung für die menschliche Persönlichkeitsentfaltung. Ohne Lesefähigkeit bleiben viele Türen verschlossen, der Einstieg in große Teile der Kommunikation wird versperrt. Lesen zu können, ist die Voraussetzung für den Zugang und die Nutzung neuer Medienformen (Computer, Internet). Tatsache ist, dass die Lesefähigkeit laut regelmäßiger Studien und Erhebungen stetig abnimmt, ebenso wie die Fertigkeit, sich klar, deutlich und angemessen, schriftlich wie mündlich, zu artikulieren. Daher ist es die Aufgabe Katholischer Öffentlicher Büchereien, einen lebendigen und attraktiven Baustein zur Leseförderung anzubieten. Dieser geht deutlich über den umsichtigen, planvollen Aufbau eines Medienbestandes hinaus. Büchereien können Anreize schaffen, sich aktiv mit Texten auseinander zu setzen oder auch darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen. Kooperationen mit Bildungsträgern und Institutionen, wie Kindergärten, Schulen, Familienbildungsstätten und Altenheimen schaffen nachhaltige Angebote für verschiedene Zielgruppen.

### Leben begleiten

Büchereien sind Orte, an denen sich Menschen begegnen. Familien treffen auf Alleinstehende, Junge auf Alte, Personen, denen es gut geht, auf solche, die eine schwierige Zeit durchleben. Die KÖB wird zum Spiegelbild differenzierter Lebenswelten und zum pluralen Meinungsforum im Kontext christlicher Werte. Sie begleitet die Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen mit dem Angebot vielfältiger Medien. Ratsuchende können Impulse und Anregungen in den Beständen der Sachgruppen

Religion, Psychologie, Pädagogik und Familie finden. Genauso nachhaltig und hilfreich kann die Lektüre der Bibel oder anderer Werke beispielsweise aus dem Bereich der erzählenden Literatur sein. Ziel ist es, die Menschen durch die Auseinandersetzung in Lebens- und Glaubensfragen zu stärken.

### Wertevermittlung

Katholische Öffentliche Büchereien unterstützen die Vermittlung von kirchlichen wie gesellschaftlichen Grundwerten insbesondere bei Kindern und Jugendlichen innerhalb einer prägenden Lebensphase. Ein Mittel dazu

» Tatsache ist, dass die Lesefähigkeit laut regelmäßiger Studien und Erhebungen stetig abnimmt, ebenso wie die Fertigkeit, sich deutlich auszudrücken.

ist die Bereitstellung ansprechender Medien, die das Leben in der Gesellschaft vorstellen und fördern; Veranstaltungen zur Stärkung von Respekt, Courage, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein anderes.

### Utopie oder Realität?

Können Katholische Öffentliche Büchereien das alles leisten? Sie tun es bereits, jede auf ihrer Weise und mit ihrem eigenen Schwerpunkt. Die Leitbildthesen verdeutlichen den Anspruch, den jede Bücherei für sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Gegebenheiten durchdeklinieren und konkretisieren muss. Sie zeigen dem Büchereiteam, den Gremien der Gemeinde und den örtlichen Entscheidungsträgern den Rahmen der Möglichkeiten und Chancen auf. Die Ergebnisse des eigenen lokalen Leitbildprozesses helfen nicht nur, die eigene Arbeit neu zu orientieren und zu konzentrieren. Sie befähigen das Büchereiteam ebenso, selbstbewusst zu zeigen, welche Ziele mit der Arbeit verfolgt und welcher konkrete Beitrag für eine „Kultur des Lebens“ durch die Medienauswahl und -vermittlung geleistet wird.



**Birgit Schluß**  
Referat Büchereien im  
Bischöflichen Generalvikariat  
schlauss@bistum-muenster.de

<sup>1</sup> Die Leitbildthesen und die dazugehörige Arbeitshilfe können beim Referat Büchereien bezogen werden.

# Büchereien fördern Begegnung und Dialog

## Büchereien und Seelsorge verfolgen das gleiche Ziel

Überall habe ich sie bislang angetroffen – die Katholischen Öffentlichen Büchereien. Ob in der Heimatgemeinde St. Marien Delmenhorst, der Diakonatsgemeinde St. Georg in Vechta, in der St.-Martin-Gemeinde in Greven, in der St.-Catharina-Gemeinde in Dinklage und jetzt in der St.-Marien-Gemeinde in Friesoythe. Im Februar 2008 werden im Stadtgebiet Friesoythe sechs bislang eigenständige Kirchengemeinden zusammengeführt. Jede Gemeinde hat eine eigene Bücherei. Es gibt sie also überall – in den kleinen, wie in den großen Gemeinden, auf dem Land wie in der Stadt. Büchereien sind nahezu flächendeckend verteilt. Das ist ein erstes, besonderes Charakteristikum. Büchereien sind viel präsenter als viele andere Einrichtungen. Katholische Büchereien bilden schon heute ein flächendeckendes Netzwerk. Und gelingende Seelsorge ist auf Netzwerke angewiesen.

### Individualität und Persönlichkeit

In meiner 20-jährigen Zeit als Seelsorger in den Gemeinden habe ich verschiedene Formen und Modelle von Büchereien erlebt. Haben einige ein eher sehr begrenztes Angebot, so können andere Büchereien eine breite Medienvielfalt anbieten. Wird in einigen Büchereien immer noch mit Karteisystemen gearbeitet, so gibt es in anderen eine EDV-gestützte Bibliotheksverwaltung. Sind einige Büchereien in schönen, ansprechenden, kommunikativ günstigen Häusern untergebracht, so befinden sich andere eher in abgelegenen, unzureichenden Räumen. So unterschiedlich sich die Seelsorge darstellt, so unterschiedlich sind die Gesichter der einzelnen Büchereien. Seelsorge lebt von Individualität, nicht von Konformismus. Das ist ein zweites Charakteristikum der Büchereilandschaft, das für gelingende Seelsorge außerordentlich wichtig ist: Jede Einrichtung hat eine bestimmte Persönlichkeit und eine unverwechselbare Individualität.

### Finanzielle Spielräume

Über die Jahre habe ich vielfältige Formen der finanziellen Unterstützung von Büchereien erlebt. Als Träger der Bücherei ist die Kirchengemeinde für einen wesentlichen Teil verantwortlich, beispielsweise für den Bestandsaufbau und die Räumlichkeiten. Darüber

hinaus gibt es eine jährliche Kollekte, die für das Büchereiwesen verwendet wird. Viele Büchereien werden von der Kommune in unterschiedlichem Maße unterstützt. Des Weiteren bemühen sich einige Büchereiteams zusätzlich, Spender und Sponsoren zu finden und gründen einen Förderverein. Die Bücherei erzielt über die Kosten-Nutzen-Diskussion hinaus mit ihren Angeboten einen nicht nachweisbaren Mehrwert. Was Seelsorge bewirkt und leisten kann, lässt sich oft nicht unmittelbar messen und bewerten, entzieht sich einem Zugriff, der alles unter einem finanziellen Diktat zu entscheiden hat. Seelsorge braucht im wahrsten Sinne des Wortes einen Spielraum. Büchereien brauchen wie die Seelsorge finanzielle Spielräume, in denen sie sich frei, ungebunden und ohne unnötigen Druck zum Segen vieler bewegen können.

### Weite und Verlässlichkeit

Die Medien einer Bücherei sollen aktuell und modern sein. Sie sind nicht wie Informationen aus dem Internet flüchtig und wenig verifizierbar. Die Medien einer Bücherei haben bestimmte, klare Absender. Was hier zu finden ist, bleibt unverwechselbar. Darauf kann sich jeder berufen – es steht schwarz auf weiß, es ist dokumentiert in Wort und Bild, ist unverrückbar, unverwechselbar. Seelsorge kommt nicht ohne eine solche

Verlässlichkeit aus. Seelsorge braucht die feste Basis, auf der wir im wahrsten Sinne des Wortes bauen können. Der Medienbestand einer Bücherei ist nicht wie ein Fels in der Brandung der Informationsvielfalt, darf aber so etwas wie ein weiter Strand sein, der Schutz durch eine bewusste und qualitative Auswahl vor Überflutung bietet. Ein Strand lädt zum Verweilen, Ausruhen und Entspannen ein. Weite und Verlässlichkeit, Freiraum und Schutz – beide Seiten muss eine dem Menschen dienende Seelsorge einfangen, damit sie Freude und Halt, Neues und Bewährtes bieten kann. Dieses Charakteristikum wird von Büchereien erfahrbar gemacht.

### Haupt-, Neben- und Ehrenamt

Büchereiarbeit lebt vom Engagement der Mitarbeiter, unabhängig, ob sie haupt- oder ehrenamtlich tätig sind. Das gemeinsame Ziel führt zu einer gelungenen Verbindung von haupt- und ehrenamtlichen Kräften. Seelsorge kann niemals nur hauptamtlich organisiert werden. Damit ehrenamtliche Büchereiarbeit gelingt, bedarf es aber unmittelbar oder im Hintergrund der hauptamtlichen Unterstützung. Dieses Miteinander von „Ehrenamt“ und „Hauptamt“ prägt das Erscheinungsbild der Büchereien und der Seelsorge.



### Begegnung und Dialog

Büchereien sind Treffpunkte! Hier begegnen sich Jung und Alt, hierher kommen Leute mit bestimmten Anfragen und Wünschen, solche, die klare Aufträge beispielsweise für eine spezielle Arbeit in der Schule erfüllen müssen, aber auch solche, die Unterhaltung und Zerstreuung suchen. Büchereien können wie Fundgruben sein, die für den Einzelnen Medien zu Tage bringen, die er bis dahin noch gar nicht kannte. Das Gespräch über das Gelesene und ein guter Hinweis auf unbekannte, literarische Schätze machen die Büchereien zu mehr als bloßen Räumen mit Bücherregalen. Hier geschieht viel an unverkrampfter und natürlicher Begegnung, hier gelingt Dialog über alle Grenzen hinweg. Hier erleben Besucher etwas, was der Gemeinde bedauerlicherweise oft fehlt – hier gibt es Menschen, Ansprechpartner, die Zeit und ein offenes Ohr haben wie auch einen guten Ratschlag geben können. Bestimmte Sonderveranstaltungen wie beispielsweise Lesenächte, Literaturabende und Autorenlesungen können diesen Aspekt der Büchereien zudem fördern und intensivieren. Gelingende Seelsorge braucht Begegnung und Dialog – in der Bücherei kann man beides finden.

### Wie Seelsorge gelingt

Anhand von sechs Punkten wird deutlich, wie eine gelingende Seelsorge am Menschen und das vorhandene Büchereiwesen in unseren Gemeinden Hand in Hand gehen können:

- Seelsorge und Büchereien verfügen über gute Netzwerke.
- Seelsorge und Büchereien haben ihre unverwechselbare Persönlichkeit.
- Seelsorge und Büchereien brauchen finanzielle Spielräume.
- Seelsorge und Büchereien verbinden Weite und Verlässlichkeit.
- Seelsorge und Büchereien brauchen das Haupt- und Ehrenamt.
- Seelsorge und Büchereien leben von Begegnung und Dialog.

Aus diesen Beispielen wird sichtbar, dass Büchereiwesen und allgemeine Seelsorge ähnliche Arbeitsbedingungen brauchen, um gut und sinnvoll und dem Menschen dienend und hilfreich sein zu können. Es gibt in einer Gemeinde verschiedene Seelsorgebereiche: Kinder- und Jugendarbeit, Schulseelsorge, Familienarbeit, Vereins- und Verbandswesen, die Arbeit in den kirchlichen Gremien, die Kranken-, Sterbe- oder Trauerpastoral und viele Bereiche mehr. Die Büchereien können nahezu alle diese Pastoralfelder mit ihren Angeboten bereichern

und vertiefen helfen. Die Büchereien haben einen wichtigen Dienstleistungsauftrag, den sie gerne und kompetent erfüllen. Büchereien haben darüber hinaus aber auch ihren eigenen Ansatz in der Pastoral einer Gemeinde. Sie verfolgen dabei das gleiche Ziel wie die allgemeine Seelsorge: den Menschen helfen und sie untereinander in Dialog bringen.

Die Büchereien sind ein Teil der Seelsorge innerhalb einer Gemeinde und bilden ein Netzwerk im Bistum und darüber hinaus. So ist es nur konsequent, wenn die Gemeinde sich der Verbundenheit von Seelsorge und Büchereiwesen bewusst bleibt. Ein Buchsonntag im Jahr ist dazu zu wenig. Ein regelmäßiger Büchereibesuch und die aktive Unterstützung können das viel besser zum Ausdruck bringen. Das Hingehen, Stöbern und Nachfragen und vor allem das Lesen sind und bleiben die entscheidenden Größen, damit Büchereien auch künftig mit der Seelsorge Hand in Hand gehen und sie mitprägen können.



**Pfarrer Michael Borth**  
**St.-Marien-Gemeinde Friesoythe**  
**pfarramt@stmarienfriesoythe.de**



## Fusionen sind Chancen der Weiterentwicklung

### Altbewährtes auf dem Prüfstand, neuen Ideen eine Chance

Die Fusionsprozesse im Bistum stellen vielerorts gewachsene Traditionen in Frage. Obgleich notwendigerweise nicht alle vorhandenen Einrichtungen und Angebote der alten Gemeinden erhalten bleiben (können), zeigen Beispiele aus der Praxis, dass die unumgänglichen Entscheidungsprozesse auch positive Entwicklungen in Gang setzen und zum Teil überraschende Ergebnisse haben können.

#### Kooperationen

Kooperationen von Büchereien in den fusionierten Gemeinden wirken sich positiv auf die Arbeit in den Einrichtungen aus. Sie sind Motivationsschub für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und führen nachweislich zu einer Ausleihsteigerung.

- In Reken arbeiten vier Büchereien schon vor der Fusion im Jahr 2006 eng zusammen. Sie besprechen die Leitlinien miteinander, geben gemeinsam eine Büchereizeitung für die Benutzer und Interessenten aller Büchereien heraus, haben einen gemeinsamen Benutzerausweis, der von

allen Büchereien anerkannt wird und kooperieren auf weiteren Ebenen.

- In Kalkar bietet die hauptamtliche Bücherei viele Serviceleistungen für die fünf angeschlossenen ehrenamtlich geleiteten Katholischen Öffentlichen Büchereien in den Ortsteilen an. Neben der Einarbeitung und Katalogisierung von Medien können sich die Büchereien Medienblöcke aus der Hauptbücherei ausleihen.
- In der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Öffentlichen Büchereien im Dekanat Wilhelmshaven hat sich in den 1990er Jahren eine intensive Zusammenarbeit der sieben Büchereien entwickelt. Neben dem Erfahrungs-

austausch ist besonders die Kooperation beim Bestandsaufbau der zentrale Punkt: Ein Teil der Erwerbungs Mittel wird gemeinsam verwaltet, neue Medien werden eingekauft und in Medienblöcken eingesetzt, die dann zwischen den Büchereien halbjährlich ausgetauscht werden.

#### Zielgruppenklärung

Ist es der richtige Ansatz, wenn alle Büchereien in einer fusionierten Gemeinde das gesamte Spektrum der Medien anbieten und alle Benutzergruppen gleichmäßig angesprochen werden sollen? Vor allem kleinere

Büchereien nehmen die Fusion zum Anlass, eine dem demographischen Umfeld entsprechende Zielgruppe auszuwählen und Bestand und Einrichtung konsequent darauf auszurichten.

#### Kinderbücherei

Diese Art der Bücherei richtet sich an Kinder bis zum Ende des Grundschulalters. Dementsprechend setzt sich der Bestand aus verschiedenen Medien für Kinder zusammen. Wichtige Ziele sind die Leseförderung und die Medienkompetenz.

#### Familienbücherei

Eine Familienbücherei hat einen ausgewählten Bestand an Kindermedien. Darüber hinaus gibt es religiöse und pädagogische Medien für die Eltern sowie einen kleinen Romanbereich, der sich durch Blockbestände aus größeren Büchereien gut ergänzen lässt.

#### Seniorenbücherei

Ebenso ist – angesichts des demographischen Wandels – eine Bücherei denkbar, die sich hauptsächlich am Bedürfnis von Senioren orientiert. Hier ist ein guter, abwechslungsreicher Romanbestand in leicht lesbarer, zum Teil auch großer Schrift notwendig. Ausgewählte Zeitschriftenabonnements, Hörbücher und ein kleiner Sachbuchbestand ergänzen das Angebot.

#### Raumfragen

Die meisten Büchereien sind in eigenen Räumen in der Regel im Pfarrheim oder Gemeindezentrum untergebracht. Diese Situation kann im Rahmen der nach der Fusion nur noch im begrenzten Umfang zur Verfügung stehenden Gesamtflächen oft nicht beibehalten werden. Zum einen ist häufig auch eine Nutzung der Büchereiräume für andere Gruppen gut vorstellbar, zum anderen ist ein Aus- oder Umzug der Bücherei unter Umständen sogar ein Vorteil. In Ennigerloh-Westkirchen stand der Kirchenvorstand vor der Frage, die Bücherei auf Grund des vorhandenen Raumvolumens schließen zu müssen oder eine andere Lösung zu finden. Nach Beratung durch das Referat Büchereien wird die KÖB nun die Regale an die Wände des Raumes stel-

len, der von der Seniorengemeinschaft genutzt wird. Diese Zusammenarbeit kann für beide Gruppen vorteilhaft sein.

Ebenso wäre eine Kinder- und Jugendbücherei in der Nähe eines Kindergartens oder auch im Kindergarten selbst gut platziert. Eine Familienbücherei könnte in einer Familienbildungsstätte, einem Familienzentrum und in einer Grundschule installiert werden. Denkbar wäre auch eine Kombination von Bücherei und zeitweisem Pfarrbüro an einem gut zugänglichen Ort.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, dass die Veränderungen in Folge der Fusionen positive und zum Teil überraschende Ergebnisse zeigen können:

	Ausleihen 2004	Ausleihen 2006	Steigerung
Kleve-Materborn KÖB St. Anna	7520	9145	22 Prozent
Kleve-Reichswald KÖB Herz Jesu	942	3582	280 Prozent

#### Beispiel 1: Steigerung der Ausleihzahlen

Mit der Fusion der Kirchengemeinden St. Anna, Kleve-Materborn und Herz Jesu, Kleve-Reichswalde zur neuen Pfarrei „Zur Heiligen Familie“ gab es zwei Büchereien in der Gemeinde. Die Katholische Öffentliche Bücherei Herz Jesu war immer schon eine reine Kinderbücherei, in der Bücherei St. Anna war das gesamte Spektrum eines Sortiments vorhanden. Die Angst der Büchereileitung aus Reichswalde vor einer Schließung ihrer Bücherei war sehr groß und hemmte die ersten telefonischen Vorgespräche.

Bei einem Ortstermin mit den Leitungen beider Büchereien und dem Referat Büchereien wurden Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen: Wer bietet was an? Wie können wir gemeinsam auftreten? Was ist das passende Konzept? Wie verteilen wir die gemeinsamen Finanzen? Ein Anfang war gemacht, und das bestehende Konzept aus reiner Kinderbücherei in Reichswalde und dem Vollsortiment in Materborn blieb bestehen und hat sich weiterhin bewährt. Bedingt durch einen Leitungswechsel in Reichswalde und der damit verbundenen Umgestal-

tung der Räumlichkeiten sowie einer Bestandsdurchsicht ist die Bücherei besser aufgestellt als vor der Fusion, und die Ausleihzahlen geben der Kirchengemeinde Recht, an beiden Büchereien festzuhalten (siehe Tabelle).

Diese Zahlen belegen, dass die Entscheidung für eine Zielgruppenbücherei in Reichswalde wichtig und richtig ist. Hier zeigt sich, dass eine wohnortnahe Literaturversorgung für Kinder unverzichtbar ist.

#### Beispiel 2: Vorteile für die kleinere Bücherei

Im November 2005 fusionierten die beiden Kirchengemeinden St. Vitus,

Visbek und St. Antonius, Visbek-Rechterfeld. Für die beiden Büchereien war klar, dass man (weiterhin) eng zusammenarbeitet. Bereits ein Jahr vor der Fusion fanden erste Treffen statt, um gemeinsam zu überlegen, wie die Arbeit optimiert werden kann. Folgende Maßnahmen wurden beschlossen:

- Herausgabe einer gemeinsamen Benutzungsordnung (Leser aus der einen Bücherei können in der anderen kostenlos ausleihen; wegen der unterschiedlichen Ausleihsysteme (Visbek hat EDV, Rechterfeld nicht) gibt es (leider immer noch) zwei verschiedene Büchereiausweise)
- Abstimmung der Öffnungszeiten (einen Tag haben beide Büchereien gleichzeitig geöffnet, damit in der „Dienstzeit“ der Blocktausch erfolgen kann, (telefonische) Absprachen getroffen werden und Leser von der einen zur anderen Bücherei geschickt werden können)
- Regelmäßig Blockausleihe von Spielen der Bücherei St. Benedikt an die Bücherei St. Antonius
- Absprache der Ausstellungstermine (beispielsweise Buchsonntag)
- Gemeinsame Veranstaltungsarbeit (beispielsweise Autorenlesungen: Kostenteilung und Kostensenkung!)

Auch in Rechterfeld war die Angst spürbar, von der „großen“ Bücherei geschluckt zu werden. Doch in der Praxis hat sich gezeigt, dass es besonders für die „kleine“ Bücherei viele Vorteile gibt. Selbstverständlich müssen Kompromisse gefunden werden. Altbewährtes kommt auf den Prüfstand, und neue Ideen bekommen eine Chance. Das gemeinschaftliche Tun stärkt aber beide Büchereien beim gemeinsamen Auftreten gegenüber der Kirchengemeinde, anderen Entscheidungsträgern und gegenüber den Nutzern.

» Auch in Rechterfeld war die Angst spürbar, von der großen Bücherei geschluckt zu werden. Doch in der Praxis hat sich gezeigt, dass es für die kleine Bücherei viele Vorteile gibt.

### Beispiel 3: Aus Eins mach Zwei

Im Oktober 2003 wurde die Gemeinde St. Franziskus in Marl gegründet. Sie entstand im Marler Norden aus den drei ehemaligen Pfarreien Christ-König Sickingmühle, St. Barbara Marl-Hamm und St. Konrad Marl-Hüls. Das Umfeld ist vom Bergbau und von der Chemieindustrie geprägt. Beide Zweige erlebten in den vergangenen Jahren eine starke Veränderung, was unter anderem dazu führte, dass die Zahl der Gemeindeglieder schrumpfte.

Heute zählen nach der Fusion etwa 5 200 Katholiken zu St. Franziskus. In einem Radius von etwa zwei bis drei Kilometern gibt es noch drei Kirchen (wobei eine im Frühjahr 2006 zu einem Urnenfriedhof umgewandelt wurde), drei Pfarrheime, zwei Kindergärten und mittlerweile zwei Büchereien. Die Bücherei St. Barbara wurde erst im Jahr 2003 im Zuge der Fusion gegründet.

#### Der Pfarrer der neuen Gemeinde, Ulrich Müller, erläutert diesen ungewöhnlichen Beschluss:

Im Umfeld unserer Gemeinde gibt es viele türkische Mitbürger. Es ist für unsere Kindergärten und für die katholische Grundschule in der Nähe der Barbarikirche eine besondere Herausforderung, bei dem Ziel der Integration (vor allem auf sprachlicher Ebene) mitzuwir-

ken. Eine Bücherei mit ihrem Leseangebot kann da wichtige Dienste leisten.

#### Wer war an der Neueinrichtung der Bücherei beteiligt?

Damit die neu entstandene Bücherei an der Barbarikirche in Marl-Hamm Fuß fassen konnte, war von Anfang an eine intensive Zusammenarbeit mit der nahe gelegenen katholischen Grundschule (Ausländeranteil rund 40 Prozent) und dem Kindergarten (mit vier Gruppen) ins Auge gefasst worden. Dabei leisten 15 ehrenamtlich tätige Frauen einen unermüdlichen Einsatz. Die fehlenden Geldsummen (nicht alles kann durch den Haushalt der Gemeinde abgedeckt werden) erwirtschafteten vor allem die Überschüsse des Pfarrfestes, des Gemeindefestivals und des wöchentlichen Biergartens.

#### Die ältere Bücherei, Christ-König Marl-Sickingmühle, ist mitten in einem Wohngebiet im Keller eines Privathauses eingerichtet. Das ist ein ziemlich ungewöhnlicher Ort für eine Bücherei! Weshalb ist die Bücherei nicht im Pfarrheim beheimatet?

Die Initiative zu dieser Bücherei ging von einer Familie aus. In ihrem Haus gab es die leerstehenden Räume. Dieser Zusammenhang von großem persönlichen Engagement und unmittelbarer Nähe erwies sich als besonders fruchtbar. Die Bücherei in dem kleinen Ortsteil Sickingmühle hätte niemals eine so große Leserschaft gefunden, wenn sie nicht der „Familienbetrieb“ aller Mitglieder der oben erwähnten Familie gewesen wäre. Darum war die räumliche Anbindung so sinnvoll.

#### Was für eine Bedeutung hat die Büchereiarbeit für Ihre Gemeinde?

Geistliche Menschen brauchen geistige Nahrung. Wenn es das Ziel einer Gemeinde ist, den Glauben an Jesus Christus in den Herzen der Menschen zu verankern, dann bedarf es insgesamt der Förderung und geistlicher Kräfte. Das Lesen von Büchern ist eine wirksame Maßnahme gegen allen platten Materialismus. Die soziale Bedeutung (beispielsweise bei der sprachlichen Integration) wurde bereits angesprochen. Wegen der caritativen

Verantwortung einer Gemeinde darf sie sich eben niemals aus den sozialen Aufgaben des Umfeldes heraushalten.

**Maria Hilbig, Leiterin der KÖB Christkönig in Marl-Sickingmühle, beschreibt, warum sie der Gemeinde angeboten hat, eine öffentliche Bücherei im Keller ihres Privathauses einzurichten.**

Im Jahr 1996 haben mein Mann und ich ein Haus mit einem sehr großen Keller erworben. Da unsere drei Kinder (damals zehn, sieben und drei Jahre alt) sehr viel lesen, beziehungsweise vorgelesen bekamen, hatte unsere älteste Tochter im Jahr 1998 die Idee, eine Bücherei zu eröffnen. Hinzu kam, dass der Marler Bücherbus, den wir bis dahin intensiv nutzten, eingestellt wurde.

Mit anderen Interessierten kamen wir schnell zu der Erkenntnis, dass die Stadt Marl nicht als Partner in Frage kommt. Also fanden erste Gespräche mit dem Pfarrer und Gemeindegliedern statt.

**Wie sah die Unterstützung konkret aus?**

Ein sehr kompetenter Ansprechpartner war der damalige Leiter der Büchereifachstelle im Bischöflichen Generalvikariat, Joachim Pflug. Er machte uns Mut und sagte uns volle Unterstützung zu. Er sah in der Tatsache, dass die Bücherei in Privaträumen untergebracht werden sollte, keine Probleme. So konnten wir das Projekt mit vielen Ehrenamtlichen und der guten Betreuung durch die Fachstelle in die Tat umsetzen. Ohne diese Betreuung wäre ein Aufbau der Bücherei in unserer Gemeinde nicht möglich gewesen.

**Wie ist die Bücherei in das Gemeindeleben einbezogen?**

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen funktioniert gut. Einige konkrete Beispiele aus unserer ehrenamtlichen Arbeit: monatliche Büchereibesuche der drei Kindergärten, monatliche Bücherkisten für zwei weitere Kindergärten, den ortsansässigen Frisör, mehrere Grundschulklassen und den offenen Ganztagsbereich der Grundschule, Bücherkisten für Feriencamp, Literaturabende für Jugendliche und Erwachsene, Schulbucheinbindung zum Schulanfang und vieles mehr. Hinzu kommt, dass die Marler Büchereien

unter der Federführung der Kinder- und Jugendbücherei „Das Türmchen“ kooperieren und viele Aktionen gemeinsam erarbeiten und durchführen. Diese Zusammenarbeit ist sehr erfolgreich, beispielsweise beteiligen sich fast alle Marler Büchereien am Sommerleseclub der öffentlichen Büchereien. Mittlerweile ist die Bücherei Christ König ein fester Bestandteil des Gemeindelebens.

**Wie wird die Bücherei in der Bevölkerung angenommen?**

In unserem dörflich geprägten Stadtteil ist die Bücherei zum größten Teil bekannt, obwohl sie abseits in einer Sackgasse liegt. Leser, die die Bücherei besuchen wollen, kommen gezielt in diese Straße. Sehr positiv ist die Öffnungszeit am Samstag von 10 bis 12 Uhr. Die Ausleihe beträgt bei 3 500 vorhandenen Medien mehr als 10 000 Medien pro Jahr. In eine Kinder- und Jugendbücherei „trauen“ sich leider wenig Erwachsene ohne Kinder, obwohl der Bestand an Erwachsenenliteratur stetig gesteigert wurde.



**Claudia Herbstmann**  
Referat Büchereien im  
Bischöflichen Generalvikariat Münster  
herbstmann@bistum-muenster.de

# Projekt „Seniorenbücherei“

## Konsequenzen aus dem demographischen Wandel für die Büchereien

Die Bücherei St. Gudula ist eine Bibliothek in kirchlicher Trägerschaft, die in Vereinbarung mit der Stadt Rhede (19 092 Einwohner) die Funktion der allgemeinen Literaturversorgung übernommen hat. Die Bücherei hat einen Medienbestand von knapp 20 000 Einheiten und konnte 2006 eine Ausleihe von 81 517 Medien verbuchen.



Seit Oktober 2002 bietet sie den älteren Bürger/innen der Stadt mit der Einrichtung einer „Senioren-Bibliothek“ ein spezifisches Medien- und Bildungsangebot an. Im Rahmen eines Antrages zur Förderung des Bibliothekswesens konnte dieses Projekt mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen umgesetzt werden.

### Zukunftswerkstatt Seniorinnen und Senioren – Leben im Alter in unserer Stadt

Drei Faktoren bestimmten unsere Überlegungen, eine eigene „Seniorenbücherei“ einzurichten:

- Im Frühjahr 2001 wurde im Rahmen des „Lokalen Agenda 21“-Prozesses die Zukunftswerkstatt „Seniorinnen und Senioren – Leben im Alter in unserer Stadt“ vom Arbeitskreis Senioreninteressen Rhede in Kooperation mit

der Stadt Rhede veranstaltet. Ziel der Zukunftswerkstatt war es, die Situation älterer Menschen zu erfassen, Ideen und Vorschläge für das Leben der Senioren in Rhede zu entwickeln sowie erste konkrete Handlungserfordernisse zu bestimmen. Zu den von der Zukunftswerkstatt erarbeiteten Vorschlägen gehörte eine „Optimierung des seniorenspezifischen Kultur- und Bildungsangebotes (Einbringung der berechtigten Interessen bei Kulturbeauftragten, Volkshochschule, Bücherei ...)“.

- Die demographische Entwicklung wies darauf hin, dass es in den nächsten Jahren zu einer erheblichen Zunahme des Anteils älterer Menschen (ab 60 Jahre) in allen Städten und Gemeinden kommen würde. In Rhede wird sich in den nächsten 30 Jahren der derzeitige Anteil von knapp 20 Prozent auf 36 Prozent erhöhen.

- Handlungsbedarf seitens der Bücherei: aus bibliothekarischer Sicht war die Zielgruppe Senioren bis dahin nur unzureichend berücksichtigt worden. Die Benutzergruppe der Senioren machte in der Benutzerstatistik nur einen Anteil von 7,6 Prozent aus. Es gab nur einen kleinen Bestand an Großdruckbüchern, die in den Regalen der Romanliteratur untergingen. Hörbücher gehörten aufgrund des begrenzten Anschaffungsetats noch nicht zum Medienangebot.

### Handlungskonzept – Unsere Bücherei wird seniorenfreundlich

In mehreren Arbeitsgesprächen zwischen der Bücherei St. Gudula und der Seniorenvertretung Rhede wurde das Projekt „Seniorenbücherei“ mit folgenden Maßnahmen erarbeitet:

- Aufbau eines seniorenspezifischen Sachbuchbestandes zum Themenkomplex „Älter werden“
- Aufstellung des Angebotes in benutzerorientierter Sachaufstellung nach Interessenskreisen (Allgemeine Ratgeber, Älter werden, Bildung, Frauen & Männer, Freizeit, Gesundheit, PC & Internet)
- Ausbau des vorhandenen Bestandes an Großdruckbüchern
- Aufbau eines Grundbestandes an Hörbüchern als neues Medienangebot in der Bücherei
- Präsentation des seniorenspezifischen Medienangebotes in einer eigenen Regalzone im Erdgeschoss der Bücherei, sodass ältere Menschen keine Treppen steigen müssen und Rollstuhlfahrer die Medien barrierefrei nutzen können.
- Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Senioren: Bibliotheksführungen für Senioren, Autorenlesung, „Ohrenreise“ – Vorstellung neuer Hörbücher

### Der Erfolg spricht für sich

Bei der offiziellen Eröffnungsfeier der „Seniorenbücherei“ im Beisein von Vertretern aller Seniorengruppen und -vereinigungen Rhedes (mehr als 20 Gruppierungen!) unterstrich der Bürgermeister, dass diese Einrichtung „ein wichtiges Element zur Verbesserung der Lebensqualität der älteren Bevölkerung von Rhede“ sei. Mit den Mitteln des Landesprojektes konnten fast 500 neue Medien eingekauft werden. Das neue Angebot wurde von Anfang an sehr gut angenommen. Bereits im ersten Jahr meldeten sich 51 Senioren (= 13,4 Prozent der Neuanmeldungen) neu in der Bücherei an. Die Benutzergruppe der über 60-Jährigen wuchs von 204 eingetragenen Lesern (2001) auf inzwischen 365 Leser an (= 8,9 Prozent Anteil an der Gesamtleserschaft). Im Bereich der „Schönen Literatur“ (Großdruckbücher) konnte eine Steigerung von 5

Prozent in der Ausleihe erzielt werden. Und es sind nicht nur die Senioren, die die Großdruckbücher als „Lesekomfort“ für ihre Augen bewerten, sondern auch die „jüngeren“ Leser greifen gern zum Taschenbuch im Großdruck als lesefreundliche Alternative. Der Hörbuchbestand wird ebenfalls nicht nur von den Senioren rege genutzt, sondern

» Mit der Eröffnung der Senioren-Bibliothek konnte ein innovatives Büchereiprojekt umgesetzt werden. Zudem konnten neue Lesergruppen angesprochen werden.

ist altersunabhängig bei allen Lesern beliebt: der inzwischen auf 420 Hörbücher ausgebaut Bestand wurde im vergangenen Jahr 2 557 Mal ausgeliehen, das heißt, jedes Hörbuch wurde im Durchschnitt sechs Mal ausgeliehen.

### Unser Fazit

Mit der Eröffnung der „Senioren-Bibliothek“ konnte ein innovatives Büchereiprojekt umgesetzt werden. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung Rhede konnten neue Lesergruppen angesprochen werden.

Das Medienangebot ist attraktiv und wird nicht nur von den Senioren rege genutzt, sondern baut „Berührungspunkte“ vor dem Alter ab und stellt generationsverknüpfend ein Angebot für alle Lesergruppen dar.



**Elisabeth Blenker**  
Leiterin der Öffentlichen Bücherei  
St. Gudula, Rhede  
buecherei\_st.gudula@t-online.de

# Bücher frei Haus

## Aufsuchende Büchereiarbeit hilft alten und kranken Menschen

„Hätte ich doch nur etwas zu lesen!“ Diesen Satz hatte die inzwischen ehemalige Büchereileiterin Elisabeth Müller oft gehört, als sie sich entschloss, in Olfen die aufsuchende Büchereiarbeit einzuführen.

Im Blick auf Menschen, die ans Haus gebunden sind (Alte, Kranke, Behinderte oder Blinde) und die gerne mit Medien versorgt werden wollen, wurde schon in den 1980er Jahren ein besonderer Service vom Borromäusverein und der Fachstelle im Bistum Münster empfohlen: Aufsuchende Büchereiarbeit, das heißt, Mitarbeiter der Bücherei kommen mit Büchern zur Ausleihe ins Haus.

Diese Arbeit kann nur unter der Voraussetzung geleistet werden, wenn genügend Mitarbeiter bereit sind, einen Dienst zu übernehmen, der Zeit, Geduld und Beständigkeit erfordert. Ein weiterer Schritt ist es, die Personen kennen zu lernen, die gerne zu Hause besucht werden möchten. Das kann in Zusammenarbeit mit den caritativen Verbänden, Pflegediensten und der

Kirchengemeinde geschehen. Da auch Verwandte, Nachbarn und Freunde auf diesen besonderen Dienst aufmerksam gemacht werden sollten, hat das Büchereiteam St. Vitus eine Broschüre „Aufsuchende Büchereiarbeit“ entworfen, die im Altenheim, im betreuten Wohnen und in den Begegnungsstätten ausgelegt wird. Unseren älteren Lesern bieten wir diesen Dienst persönlich an.

Der schwierigste Teil ist für viele Menschen, sich zu entschließen, die Zustelldienste in Anspruch zu nehmen. Wenn dieser Schritt geschafft ist, folgt der erste Besuch, der dem Kennenlernen dient. Die besonderen Vorlieben des Lesers werden erfragt, ob Bücher oder andere Medien, Bestseller oder Klassiker, Krimis oder Heimatromane, Sachbücher oder Bücher in großer Schrift bevorzugt werden. Wichtig ist auch, den sozialen Hintergrund des Lesers kennen zu lernen. Der frühere Beruf, die Art der Beeinträchtigung oder Erkrankung und die Wohnsituation sind wichtige Hinweise für eine gute Zusammenarbeit.

Die nächsten Besuche gestalten sich einfacher: Anhand der geäußerten Wünsche des Lesers stellt der Mitarbeiter eine ausreichend große Vorauswahl

zusammen, die dem Leser immer noch eine gewisse Bandbreite persönlicher Entscheidung ermöglicht. Der Mitarbeiter informiert sich vorher über die Inhalte, um den Leser besser beraten zu können. Die Medien, die der Leser aussucht, werden dann in der Bücherei verbucht. Der Besuch erfolgt in mit dem Leser abgestimmten Abständen von in der Regel vier Wochen. Pro Termin sollten 30 Minuten eingeplant werden. Es empfiehlt sich, für jeden Leser eine Karteikarte anzulegen, auf der alle Informationen, Vorlieben und Abneigungen verzeichnet werden. Diese werden bei jedem Besuch mitgenommen und ständig fortgeschrieben. Das ermöglicht anderen Mitarbeitern einen guten Einblick und ist bei Vertretungen eine große Hilfe.

Ich habe selber lange eine Leserin betreut. Über die Jahre hinaus hat sich ein echtes Vertrauensverhältnis aufgebaut. Die Leserin hat an meiner Familie Anteil genommen und ich an ihrer Lebensgeschichte. Als sie nicht mehr lesen konnte und sie darüber sehr traurig war, konnte ich ihr den Kontakt zur Westdeutschen Blindenhörbücherei Münster vermitteln. Ich habe sie auch ohne Bücher weiterhin besucht, die Gespräche haben uns beiden sehr gut getan.



**Evelyn Jochheim**  
 Leiterin der Katholischen Öffentlichen  
 Bücherei St. Vitus, Olfen  
[familiejochheim@t-online.de](mailto:familiejochheim@t-online.de)

# Bücher sind toll!

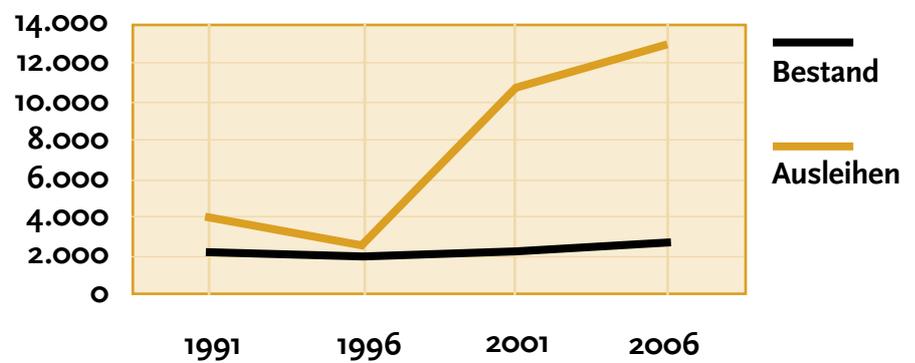
## Kinder- und Jugendbücherei in Borken-Gemen

Ein überaus beengter Raum, eine gut ausgebaute Bücherei mit einem vielfältigen Medienangebot in unmittelbarer Nachbarschaft und eine stetig anwachsende Zahl junger Familien führte schon Mitte der 1970er Jahre dazu, die Bücherei im Borkener Ortsteil Gemen als reine Kinderbücherei auszurichten.<sup>1</sup> Nichtsdestotrotz verschlechterte sich die Resonanz durch die Benutzer mit der Zeit. Der Bestand veraltete, die Ausleihzahlen gingen zurück. Doch dann kam die Trendwende.

Einen regelrechten Boom erfuhr die Bücherei erst nach einem Umzug ins „Alte Kloster“, das vor etwa zwölf Jahren stärker in das Gemeindeleben eingebunden werden konnte. Der gesamte Buchbestand wurde mit Hilfe der Fachstelle gesichtet. Vieles musste aussortiert werden. Der neue Büchereiraum, jetzt immerhin 36 m<sup>2</sup> groß, konnte nach einer liebevollen und kindgerechten Umgestaltung mit neuen Medien ausgestattet werden. Dies ermöglichte ein engagiertes Team aus jungen Frauen und Jugendlichen, welches unter anderem zahlreiche Kinderbuchverlage anschrieb, die entweder Buchspenden schickten oder den günstigen Erwerb aktueller Kinderliteratur ermöglichten. Schon nach kurzer Zeit führten all diese Maßnahmen zum Erfolg: Die Besucherzahlen gingen in die Höhe, und die Ausleihen verfünffachten sich in den ersten Jahren und stiegen sogar noch einmal rasant an mit der Angebotserweiterung durch CD-ROMs und Videos.

Was macht neben diesen Fakten die weitere Lebendigkeit der Büchereiarbeit aus? Für die Kinder liegt die Bücherei äußerst günstig im Zentrum ihrer überschaubaren Welt. Das „Alte Kloster“ ist für die Gemener Kinder ein vertrauter Ort von Spielgruppen, über Kinderchorproben bis hin zu Aktionen mit Familien und anderen Gruppenaktivitäten. Sind größere Veranstaltungen mit Kindern vorgesehen, besteht die Möglich-

## Entwicklung der Katholischen Öffentlichen Bücherei Christus König, Borken-Gemen



keit, die Bücherei zu „beschnuppern“ und unverbindlich kennen zu lernen. So wird bei den zweimal jährlich durchgeführten Kinderkleiderbörsen im Frühjahr und Herbst eine Kinderbetreuung in der Bücherei angeboten. Neben einer Spielecke und Knetarbeiten ist vor allem das Vorlesen in gemütlichen Kuschelecken und das unverbindliche Bücherstöbern für viele Kinder von Interesse. Bei einem Familienfrühlingsfrühstück etwa wird der Büchereiraum neben vielen anderen Spielangeboten ohne Berührungsgängste erkundet und genutzt.

<sup>1</sup> Bei einer Umwandlung, einer Neukonzeption und einer Reaktivierung einer Bücherei ist ein erhöhter Finanzbedarf für neue Medien und ggf. für Mobiliar oder EDV notwendig.



Irene Jäkel

Leiterin der Katholischen Öffentlichen  
Bücherei Christus König, Borken-Gemen  
kinderbuecherei-gemen@arcor.de

# Ich bin Bib(liotheks)fit!

## Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder

Leseförderung ist ein wichtiger Baustein für eine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben. Ohne ausreichende Fähigkeiten im Lesen und Schreiben ist vieles heute nicht mehr leistbar. Auch ein Computer kann ohne diese Grundkenntnisse kaum genutzt werden. Die Aktion „Ich bin Bib(liotheks)fit – Der Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder“ wurde vom Sachausschuss „Öffentlichkeitsarbeit und Werbung“ der Fachkonferenz des Borromäusvereins e.V. in Zusammenarbeit mit den Büchereifachstellen der Bistümer entwickelt.<sup>1</sup>

### Von der Idee ...

Schnell waren sich die Öffentliche Bücherei St. Otger und die Katholischen Kindergärten in Stadtlohn, Südlohn und Oeding einig: Allen Beteiligten ist es ein Anliegen, dass die Vorschulkinder erfolgreich in die Schule starten. Der frühe Umgang mit Büchern ist eine wichtige Voraussetzung für die Sprachentwicklung, hilft beim Lesenlernen und ist ein wichtiger Baustein zur Medienkompetenz. Denn Lesen regt die Fantasie an, ist Abenteuer und Entdeckungsreise, erweitert den Wortschatz und die kommunikative Kompetenz. Darum nahmen die Kindergartenleiterinnen gerne das Angebot der Bücherei wahr, an der Aktion zur frühen Leseförderung teilzunehmen.



### ... über die Durchführung ...

Die Bücherei St. Otger besteht aus einer Hauptstelle in Stadtlohn und zwei Zweigstellen in Südlohn und Oeding. Im Einzugsbereich der Bücherei befinden sich elf Kindergärten in katholischer Trägerschaft mit knapp 300 Vorschulkindern. Seit Oktober 2006 werden die Büchereien an jeweils drei Nachmittagen von den Vorschulkindern eines Kindergartens in Begleitung ihrer Erzieherin aufgesucht und von der Büchereileiterin empfangen.

Am ersten Nachmittag lernen die Kinder bei einem Bücher-Memory die Vielfalt der Bilderbücher kennen. Den bereitliegenden Büchern muss ein passender Gegenstand zugeordnet werden. Anschließend wird mit den Gegenständen ein Kimspiel gespielt, indem ein oder mehrere Gegenstände entfernt werden. Hierdurch wird Aufmerksamkeit geweckt und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Nach dem Vorlesen des Bilderbuchs „Ich bin der Stärkste im ganzen Land!“ können die Kinder be-



weisen, wie gut sie zugehört haben, indem sie sich erinnern, wem der Wolf im Wald begegnet ist. Nach der Gestaltung einer Laufkarte, die nach jedem Besuch abgestempelt wird, dürfen die Kinder selbstständig ein Buch zur Ausleihe aussuchen, das stolz im Bibfit-Rucksack nach Hause mitgenommen wird.

Nach der Rückgabe der Medien werden die Kinder beim zweiten Besuch animiert, sich frei auszudrücken, indem sie über ihr mitgebrachtes Kuscheltier

erzählen. Der Bogen zu den Kindersachbüchern ist schnell gespannt, wenn die Kinder gefragt werden, wer ein echtes Tier zu Hause hat und wo man sich informieren kann, wenn dieses beispielsweise krank ist. Sie erfahren, dass es in der Bücherei interessante Bücher gibt, die Antworten auf Fragen aus ihrer Lebenswelt geben. Beim Vorlesen der Geschichte über „Maxeline Regenschirm“ müssen die Kinder sich konzentrieren, um anschließend die Illustrationen der passenden Handlung zuzuordnen zu können. Beim Ausmalen einer Bilderbuchseite aus dem vorgelesenen Buch üben sie ihre Feinmotorik. Anschließend dürfen sich die Kinder wieder ein Buch für zu Hause aussuchen.

Beim dritten und abschließenden Besuch lernen sie – nach der Rückgabe des ausgeliehenen Buches – beim „Buchstaben suchen“ die gesamte Bücherei kennen. Alle suchen nach den in der Bücherei aufgehängten Buchstaben und malen sie ab. Als Buchstabendetektive forschen die Kinder dann auf einer Kopie aus einem Erstlesebuch nach einem vorgegebenen Buchstaben. Ihnen wird erklärt, dass die Bücher in der Bücherei nach dem ABC geordnet sind. Beim Bilderbuch „Mein Schatz hat rosa Wackelohren“ kann kräftig mitgereimt und geraten werden. Zum Abschluss erhalten die Kinder ihre Urkunde, auf der bestätigt wird, dass sie nun Bib(liotheks)fit sind. Die wartenden Eltern sind genau so stolz wie ihre Kinder.

### ... bis zum Erfolg

Nicht selten lassen die Eltern im Anschluss einen Leserausweis für ihre Kinder – und auch für sich selbst – ausstellen. Durch die direkte Information und Einbindung der Eltern im Vorfeld und während der Aktion erfahren sie, dass sie durch das Ausleihen von Büchern und anderen Medien den Kindern ständig neue, interessante Anregungen anbieten können. Die Aktion wird sowohl von den Erzieherinnen als auch den Eltern unterstützt und deshalb wird es auch nächstes Jahr wieder in der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Otger heißen: „Ich bin Bibfit!“

<sup>1</sup> Im Bistum Münster haben sich 128 Büchereien im Jahr 2006/2007 beteiligt. Aufgrund der guten Resonanz wird diese Aktion 2007/2008 fortgeführt.



**Daniela Kies**  
Leiterin der Öffentlichen Bücherei  
St. Otger, Stadtlohn  
info@buecherei-stadtlohn.de

# Büchereien mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik

## Steigender Bedarf nach liturgischen Arbeitshilfen

### Religionspädagogische Schwerpunktbüchereien im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Stephanus  
Clemens-August-Str. 27, 59269 Beckum  
Telefon 02521 4252

Stadtbibliothek Bocholt  
Hindenburgstr. 5, 46395 Bocholt  
Telefon 02871 25890

Remigius-Bücherei  
Vennepassage 1d, 46325 Borken  
Telefon 02861 93180

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Maria Magdalena  
Kirchplatz 2, 47608 Geldern  
Telefon 02831 4506

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Nicolai  
Jan-Joest-Str. 12, 47546 Kalkar  
Telefon 02824 93033

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Felizitas  
Steverstr. 31, 59348 Lüdinghausen  
Telefon 02591 5517

Zentralbibliothek Moers  
Unterwallstr. 15, 47441 Moers  
Telefon 02841 201759

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Lamberti  
Bültstr. 14, 48607 Ochtrup  
Telefon 02553 98270

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Otger  
Dufkampstr. 33, 48703 Stadtlohn  
Telefon 02563 7463

Katholische Öffentliche Bücherei  
St. Georg  
Kirchplatz 12, 48691 Vreden  
Telefon 02564 4683

Bereits Mitte der 1970er Jahre wurden Katholische Öffentliche Büchereien an zehn Standorten in den Regionen des Bistums als Ergänzung zur zentralen Mediothek der Hauptabteilung Schule und Erziehung in Münster zu religionspädagogischen Schwerpunktbüchereien ausgebaut, um Lehrer/innen ortsnahe Medien für den Religionsunterricht zur Verfügung stellen zu können. Margret Eberling, ehemalige Leiterin der KÖB Beckum, erläutert die Arbeitsweise einer religionspädagogischen Schwerpunktbücherei.

#### Wie werden die Bestände aktualisiert?

Die vom Bischöflichen Generalvikariat bereit gestellten finanziellen Mittel für den Aufbau des religionspädagogischen Schwerpunktes werden den religionspädagogischen Schwerpunktbüchereien zusätzlich zur diözesanen Grundförderung durch das Referat Büchereien zur Verfügung gestellt. Bei der Auswahl von Literatur und anderen Medien geben die Hauptabteilung Schule und Erziehung und das Referat Büchereien wertvolle Unterstützung. Darüber hinaus werden die Besprechungen der Zeitschrift „Buchprofile“ ausgewertet. Der Bestand in Beckum umfasst zur Zeit 950 Bände.

#### Wen erreichen Sie mit Ihrem speziellen Angebot?

Die zunächst in den Blick genommenen Adressaten, Religionslehrer verschiedener Schulformen, machen bei der insgesamt hohen Ausleihquote einen relativ geringen Anteil aus. Stark frequentiert wird diese Abteilung jedoch von Schülern, die Material für Referate und Facharbeiten im Fach Religionslehre suchen. Eine weitere wichtige Personengruppe sind die Katechet/innen in der Sakramentenvorbereitung. Durch die als Folge der Fusionen entstehenden größeren pastoralen Einheiten ist die Ausstrahlung der Schwerpunktbücherei auch im weiteren Umkreis zu spüren. Die religionspädagogische Abteilung der Katholischen Öffentlichen Bücherei ist ein gern aufgesuchter

Treffpunkt von kirchlich engagierten Menschen, die dankbar sind, bezüglich religionspädagogischer Literatur kompetente Ansprechpartner zu finden.

#### Welche Themen sind gefragt?

Glaubens- und Gottesdiensthilfen, Spiritualität sowie Lebenshilfen werden stark genutzt. Bücher mit konkreten Gebeten, Arbeitshilfen und Texten erreichen ebenfalls hohe Ausleihquoten. Insgesamt ist die Nachfrage nach Hilfen für die Vorbereitung von Schul- und Familiengottesdiensten und Früh- und Spätschichten deutlich gewachsen.



Mit Margret Eberling,  
der ehemaligen Leiterin der  
Katholischen Öffentlichen Bücherei Beckum,  
sprach Gregor Lamers



## Medienverleih und -bildung: Die Mediothek des Bischöflichen Generalvikariats

Dias für einen Familiengottesdienst, Bildmappen und Folienserien für eine Reihe im Religionsunterricht, Medien für Erstkommunion- oder Firmvorbereitung: Bei der Vorbereitung religiöser Themen bietet die Mediothek des Bistums Münster eine vielseitige Auswahl an Materialien.

Nicht nur Pädagogen und Theologen suchen für ihr Projekt in Jugendarbeit, Erwachsenenbildung oder Seniorenseelsorge anschauliche Ergänzungen. Die Angebotspalette der Mediothek richtet sich an Multiplikatoren, die Bildungsarbeit im Bistum Münster organisieren und durchführen. Kostenlos werden Videofilme, Einzeldias und Serien, Folien und Bildmappen verliehen. Ergänzt wird das Angebot durch Audiomedien wie Kassetten und Hörspiele.

Ebenso vielfältig sind die Themenbereiche der Auswahl, die über religiöse und kirchliche Projekte hinausgehen. Sie dehnen sich über aktuelle und politische Themen, Kunst und Literatur aus. Von besonderem Interesse sind

derzeit neben den biblischen Themen meditative Serien oder Informationen über Sekten und Satanismus für den Unterricht. Die Integration in die Fachabteilung Religionspädagogik ermöglicht den Interessenten, sich von deren Referenten beraten zu lassen. Schulseelsorge, Religionspädagogik und Gemeindearbeit sind die besonderen Schwerpunkte der Medien. In einem Katalog sind mehr als 1 000 Gottesdienste verschlagwortet.

### Mediothek des Bischöflichen Generalvikariates und Bibliothek der Hauptabteilung Schule und Erziehung

Kardinal-von-Galen-Ring 55  
48149 Münster  
Telefon: 0251 495-6166

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9 Uhr bis 17 Uhr  
(in den Schulferien gelten geänderte Öffnungszeiten)

[www.bistum-muenster.de/mediothek](http://www.bistum-muenster.de/mediothek)

# Offenheit mit Profil

## Kooperation zwischen katholischer Kirchengemeinde und Kommune

Große Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum Münster haben vielfach die Funktion einer Stadtbücherei für die kommunale Gemeinde. Die Kirchengemeinden sind dabei die alleinigen Träger der Bücherei. Die Finanzierung teilen sich Kirchengemeinde und Kommune in unterschiedlichen Gewichtungen. Im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums ist es üblich, dass ein Büchereibeirat aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Stadtrates gebildet wird, der über Haushalt und Arbeit der Bücherei berät.

Aus der Kooperation ergibt sich für die Büchereien eine Doppelfunktion. Sie müssen zwei Ansprüche erfüllen, die aber oft gar nicht so verschieden sind. Die Vermittlung von Literatur, die Leseförderung und die Stärkung der Medienkompetenz sind Ziele sowohl der katholischen Kirche als auch der Kommunen.

Die Büchereileitung ist sich einerseits der kirchlichen Trägerschaft bewusst und versteht die Bücherei als eine Institution der Kirchengemeinde mit einem Sendungsgedanken, denn die Kirche schließt niemanden aus und ist für alle suchenden Menschen da. Die Bücherei erfüllt andererseits als eine von der Kommune mitfinanzierte Einrichtung auch die Ansprüche der Nutzer, die nicht zur Kirchengemeinde

gehören und die dem kirchlichen Leben fern stehen. Sehr wichtig ist deshalb die nach außen erkennbare Offenheit. So müssen bei der Auswahl der Medien die Interessen einer Stadtbücherei und die Interessen einer Gemeindebücherei ausbalanciert werden. Manche der allgemein aktuellen Titel sind in einer Bücherei kirchlicher Trägerschaft aufgrund ihrer Wertorientierung nicht geeignet. In der täglichen Büchereipraxis stellt dies aber selten ein Problem dar.

Eine hauptamtlich geleitete, wesentlich kommunal finanzierte Bücherei hält selbstverständlich ein breiteres Spektrum an Medien vor als eine rein kirchliche Bücherei. Auf der anderen Seite ist der Bestand an Büchern zu theologischen Themen sowohl für Erwachsene als auch für Kinder natur-

gemäß in einer Bücherei kirchlicher Trägerschaft wesentlich größer als in kommunalen Büchereien. Vor allem der Medienbestand zur religiösen Erziehung von Kindern wird gut genutzt.

Besonders in Zeiten knapper finanzieller Mittel entsteht so eine gut funktionierende hauptamtlich geleitete Bücherei, die sowohl den Vorstellungen der Kommunen als auch des kirchlichen Trägers gerecht werden kann. Von dieser Zusammenarbeit profitieren beide Seiten: die Kommunen, weil sie eine leistungsfähige Bücherei im Ort haben, ohne als Träger auftreten zu müssen, und die Kirchengemeinde, weil sie durch die Bücherei viele Menschen erreicht, die sonst nur schwer oder gar nicht zu erreichen wären.

**Bücherei St. Lambert**

„Ein kleiner Buchladen im Zentrum der großen Vielfalt.“ Die Einrichtung versteht sich als kultureller Treffpunkt für alle Insassen und Bürger der Stadt, und bietet mehr als nur Lesestoff. Auch Spiele, CDs, E-Books, DVDs und Hörbücher werden bereit gehalten. Weitere Informationen erhalten Sie auf dem Informationsstand der Bücherei St. Lambert.

**Anschrift:**  
Bücherei St. Lambert  
Süßen 14  
48607 Ochtrup

**Telefon 0251 2 96276  
Telefax 0251 2 96271  
E-Mail: bucherei@lambertibuecherei.de**

Montag		Mittwoch		Samstag
Übersied		Übersied		Übersied
10.00 Uhr - 12.00 Uhr und	15.00 Uhr - 18.00 Uhr und	10.00 Uhr - 12.00 Uhr und	15.00 Uhr - 18.00 Uhr	10.00 Uhr - 12.00 Uhr
12.00 Uhr - 15.00 Uhr	15.00 Uhr - 18.00 Uhr	10.00 Uhr - 12.00 Uhr und	15.00 Uhr - 18.00 Uhr	10.00 Uhr - 12.00 Uhr



**Olaf Lewejohann**  
Leiter der Bücherei St. Lambert, Ochtrup  
buecherei@lambertibuecherei.de

# Konkurrenzdenken ist nicht gewollt

## Katholische Öffentliche Büchereien im Blickfeld der Kommune

Die politische Gemeinde Reken liegt im süd-östlichen Bereich des Kreises Borken. Die rund 14 500 Einwohner leben in fünf Ortsteilen: Groß Reken, Klein Reken, Bahnhof Reken, Maria Veen und Hülsten. Diese Konstellation verursacht neben einer vielfältigen Angebotspalette im Vereinswesen und im Bereich Nachbarschaften auch erhöhte Aufwendungen im Hinblick auf die „Vorortversorgung“ im Bildungs- und Kulturbereich.



In der Vergangenheit hat sich ein gut ausgestattetes und funktionierendes Büchereiwesen der Katholischen Öffentlichen Büchereien in der Gemeinde Reken entwickelt. Bis auf den Ortsteil Hülsten (mit rund 900 Einwohnern) können in den anderen vier Ortsteilen Bücher und andere Medien in den Katholischen Öffentlichen Büchereien von allen Interessenten ausgeliehen werden. Der Wunsch nach einer eigenständigen kommunalen Bücherei wurde bisher nicht in der Reken Bevölkerung geäußert. Von daher hat sich für die politische Gemeinde Reken bisher die Frage nach einer eigenständigen kommunalen Bücherei nicht gestellt.

Das flächendeckende und funktionstüchtige Netz der Katholischen Öffentlichen Büchereien bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Reken ein hinreichendes Versorgungsangebot mit Büchern und anderen Medien. Die Gemeinde kann ihre knappen Ressourcen an Personal und finanziellen Mitteln für andere freiwillige Aufgaben einsetzen und braucht nicht in ein eigenes Büchereiwesen zu investieren.

Strikte Ausgabendisziplin und vorausschauende Haushaltswirtschaft sind das Fundament für die seit Jahren stabile

finanzwirtschaftliche Situation in Reken. Trotz dieser Politik unterstützt und fördert die Gemeinde die Katholischen Öffentlichen Büchereien nicht nur durch jährliche Investitionszuwendungen für die Anschaffung neuer Bücher und anderer Medien, sondern steht den Verantwortlichen auch zur Seite, wenn es etwa um die Beschaffung neuer Räumlichkeiten geht. Beispiele hierfür sind die Herrichtung und anschließende Bereitstellung von gemeindeeigenen Räumlichkeiten wie das umgebaute Lehrschwimmbecken der Overbergschule für die KÖB St. Heinrich in Groß Reken und die persönliche Unterstützung und Mitfinanzierung der Ausbaurkosten der neuen Räumlichkeiten der KÖB St. Marien im Seniorenwohnheim „Haus Maria Veen“.

Beide Seiten profitieren durch diese Art der guten Zusammenarbeit im Sinne des Subsidiaritätsprinzips. Ein eigenes kommunales Büchereiwesen würde zu einer finanziellen Mehrbelastung der Gemeinde Reken führen und nicht gewolltes Konkurrenzdenken aufkommen lassen.



**Heiner Seier**  
Bürgermeister der Gemeinde Reken  
bm.seier@reken.de

# Kooperation statt Konkurrenz

## Zusammenarbeit einer Stadtbücherei mit Katholischen Öffentlichen Büchereien

Seit 1996 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Warendorf und den Kirchengemeinden St. Josef im Norden der Stadt und den Kirchengemeinden der Ortsteile Einen, Freckenhorst, Hoetmar und Milte. Ziel des Vertrages ist eine flächendeckende Versorgung aller Warendorfer Bürger mit Medien. Die in den Ortsteilen fest im (öffentlichen wie kirchlichen) Gemeindeleben verankerten Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) können und sollen insbesondere die Grundversorgung der Kinder und Jugendlichen in den städtischen Außenbezirken übernehmen. Jede KÖB arbeitet vor Ort daher eng mit den jeweiligen Kindergärten und Grundschulen zusammen.

Durch den Vertrag werden die Zuständigkeiten und eine finanzielle Unterstützung der Büchereien durch die Stadt geregelt. Ein zweimal pro Jahr tagender Beirat aus Vertretern aller Büchereien, der Verwaltung und der Politik vereinbart gemeinsame Zielsetzungen und spricht deren Umsetzung ab. Hier beginnt sozusagen das wirkliche Leben der Kooperation.

Praktische Grundlage der Zusammenarbeit ist in Warendorf eine gemeinsame Benutzungs- und Gebührenordnung und ein EDV-Verbund zwischen der Stadtbücherei und den beiden größeren KÖBs St. Bonifatius Freckenhorst und St. Josef Warendorf. Ein einziger Ausweis für alle Warendorfer Büchereikunden macht eine Nutzung aller Büchereien gleichzeitig möglich. Durch eine gemeinsame Datenbank ist eine Recherche, welches Medium in welcher Bücherei verfügbar ist, per Online-Katalog im Internet jederzeit in den Büchereien und von zu Hause aus möglich.

Die Absprachen beim Bestandsaufbau und das Setzen von Themenschwerpunkten führen im gesamten Stadtgebiet zu einer größeren Medienvielfalt. Diese und weitere Bausteine in Verbindung mit einer gemeinsamen Öffentlichkeits- und Veranstaltungsarbeit tragen dazu bei, das positive Image aller beteiligten Büchereien zu festigen.

Zu diesen Angeboten gehören ebenso Autorenlesereisen in Kooperation mit den Grundschulen wie gemeinsam ver-

anstaltete und beworbene Buchpräsentationen, Ausstellungen und Auswahlverzeichnisse, Plakate und Lesezeichen.

Wie sich hauptamtliche bibliothekarische Leitung und Ehrenamt ergänzen können, belegt die Zusammenarbeit der Warendorfer Büchereien mit den Schulen am Ort im Rahmen des Warendorfer Spiralcurriculums zur Förderung von Lese- und Informationskompetenz für die Klassen eins bis sechs. Die von der Stadtbücherei entwickelten Standards und Maßnahmen unterstützen dabei gezielt die Entwicklung bestimmter Kompetenzstufen der Schüler und können in verabredeten Teilen im Bereich der Leseförderung auch in den ehrenamtlich geführten KÖBs umgesetzt werden.

In Warendorf beteiligen sich zum Beispiel alle Büchereien an dem Leseförderprogramm Antolin und unterstützen damit aktiv die Grundschulen bei deren Arbeit im Bereich der Leseförderung. Die Kinder der Ortsteile wären gegenüber denen der Kernstadt ohne die Unterstützung durch die KÖBs bei dieser Entwicklung benachteiligt, denn der regelmäßige Besuch der Stadtbücherei ist für sie in den prägenden ersten vier bis sieben Lebensjahren nur schwer zu gewährleisten. Nach dem Wechsel der Kinder von den Grund- zu den weiterführenden Schulen in der Kernstadt kann die Stadtbücherei im Rahmen des Curriculums auf der erfolgreichen Vorarbeit der KÖBs aufbauen und die begeisterten Leser bei ihrem weiteren schulischen Werdegang begleiten.

Ein kurzes Fazit nach elf Jahren Kooperation: Der Erfolg hängt letztlich davon ab, ob es gelingt, sich nicht als Konkurrenz, sondern als Streiter für eine gemeinsame Sache zu begreifen und die Unterschiede der Bibliothekstypen und Bibliotheksgrößen als sich ergänzende Stärken zu nutzen. Setzt man sich gemeinsame Ziele, berücksichtigt dabei die unterschiedlichen Möglichkeiten der beteiligten Partner und findet das richtige Maß zwischen Unter- und Überforderung, kann man viel mehr bewegen, als für möglich gehalten wird.



**Birgit Lücke**  
Leiterin der Stadtbücherei Warendorf  
b.luecke@warendorf.de

# Orte kirchlichen Handelns

## Pastorale Bedeutung von Bibliotheken in Krankenhäusern



Kürzere Verweildauer, neues Fallpauschalenentgeltsystem, Wettbewerb, Zertifizierung, Krankenhaus als Wirtschaftsfaktor, medizinischer Fortschritt, Bioethik, Rationierung, integrierte Versorgung ... Das sind momentan Stichworte, die die relevanten Krankenthemen bezeichnen. „Bibliothek im Krankenhaus“ oder „Patientenbibliothek“ erscheint in solchem Zusammenhang zunächst wie ein Luxus. Warum soll sich ein Krankenhaus in schwierigen Zeiten einen solchen Luxus leisten?

Wer nach dem Nutzen einer Bibliothek im Krankenhaus fragt, ist vielleicht überrascht, dass unter anderen auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft (Zusammenschluss aller Spitzen- und Landesverbände der Krankenhausträger, auch der nicht-konfessionellen) Ende 2003 eine Erklärung zu Patientenbibliotheken unterschrieben hat, die folgende Sätze enthält:

„Das deutsche Gesundheitssystem steht vor tief greifenden Veränderungen. Die Krankenhäuser befinden sich untereinander im Wettbewerb und die

Patientenbibliotheken gewinnen als Patientenservice zusätzlich an Bedeutung. Bibliotheken in Krankenhäusern leisten anerkannte und unersetzbare Dienste im Rahmen der ganzheitlichen Betreuung von Patienten. Mit ihrem Service fördern sie den Heilungsverlauf und halten die Brücke zum zivilen Leben aufrecht. Dabei ist der ideelle Nutzen weit höher als der materielle Aufwand einzuschätzen.“ Die pastorale Bedeutung ist angedeutet in „der ganzheitlichen Betreuung von Patienten“, nicht gemeint im Sinne einer eng verstandenen Pastoral – Sakramentenpastoral, Glaubensunterwei-

sung –, sondern weiter verstanden im Sinn einer kulturellen Diakonie. Hier können ressourcenorientierte Ansätze verfolgt werden, um Brücken zwischen der modernen Gesellschaft und dem Glauben zu schlagen. Hier bietet besonders die Bibliothek im Krankenhaus eine Chance, um Religion und Kultur miteinander ins Gespräch zu bringen.

„Ganzheitlich“ nimmt den Menschen als Leib-Seele-Geist-Einheit in den Blick, gleichsam als Korrektur oder Ergänzung zu manchen medizinischen Fachdisziplinen, in der die leibliche Dimen-

sion dominiert und die Gefahr besteht, aus Patienten einen Fall zu machen. „Ganzheitlich“ kann nicht meinen, dass man über den Menschen ganz Bescheid wüsste und er damit verfügbar wäre.

Im soeben verabschiedeten „Leitbild der Krankenhausesseelsorge im Bistum Münster. Grundlagen – Selbstverständnis – Qualität“ heißt es: „Seelsorge im Krankenhaus ist Teil des gesamtkirchlichen Auftrags, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen. Grundlage dafür ist die bedingungslose Zuwendung

» Krankenhäuser sind wichtige Orte kirchlichen Handelns. Ohne Zweifel sind sie ein starker Wirtschaftsfaktor. Aber sie sind zuallererst für kranke Menschen da.

Gottes zum Menschen in Jesus von Nazareth. Im Sinne einer umfassenden Patientenorientierung arbeitet die Seelsorge als ganzheitliche Begegnung mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Krankenhauses im Horizont des christlichen Glaubens. Verschiedene Dienste innerhalb der Krankenhausesseelsorge und unterschiedliche Hilfen wollen Heilung und Wiedergesundung, Linderung oder auch Annahme von unheilbarer Krankheit fördern.“<sup>1</sup>

Hier kann die Bibliothek im Krankenhaus eine Bereicherung und Unterstützung der Krankenhausesseelsorge sein.

### Perspektive Krankenhaus

Krankenhäuser sind wichtige Orte kirchlichen Handelns. Ohne Zweifel sind sie ein starker Wirtschaftsfaktor. Aber sie sind zuallererst für kranke Menschen da. Sie sind Orte der Hoffnung, der Sehnsucht nach Heilung und Heil, Orte, an denen menschliche Kompetenz und Hilfsbereitschaft auch an ihre Grenze stoßen.

Ein kirchliches Krankenhaus kann als säkularer (nicht: säkularisierter!) kirchlicher Ort verstanden werden. Es ist nicht schon von vornherein ein heiliger Raum. Es ist einfach unsere Welt mit all den verschiedenen und auch gegensätzlichen Interessen, seien sie fachlicher,

persönlicher, ethischer, finanzieller, religiöser, wissenschaftlicher Art. Diese sind im Krankenhaus als Abbild dieser Welt und dieser Gesellschaft und ihrer Such- und Konfliktfelder anzutreffen.

Christen versuchen aus dieser Welt des Krankenhauses eine lebendige Welt entstehen zu lassen. Ein konfessionelles Krankenhaus ist ein Haus in kirchlicher Trägerschaft, das sich im Umgang mit den Patienten, den Mitarbeitern, den Angehörigen und den Besuchern an den Maßstäben des Evangeliums orientiert. Dieses Profil kann besonders durch das Vorhalten einer Bibliothek mit entsprechender Buch- und Medienauswahl verdeutlicht und gefördert werden.

Unter pastoralen Gesichtspunkten ist darauf zu achten, dass eine „weltoffene Bücherei“ eingerichtet ist, die Ausdruck einer kulturellen Diakonie ist. Auch im Krankenhaus ist die katholische Bücherei eben eine öffentliche Bücherei, die ein Angebot für alle bereit hält.

### „Den“ Patienten

gibt es im Krankenhaus nicht. Es sind Schwerkranke mit längerer Verweildauer, Todkranke, Kurzzeitpatienten, alte Menschen, Kinder und Jugendliche, Menschen unterschiedlicher Bildung, mit verschiedenen Berufen und Lebenssituationen, kirchlich gebundene und praktizierende Menschen, sogenannte Fernstehende, Suchende, Religionslose und Menschen unterschiedlicher Religionen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Frauen und Männer. Nicht nur, dass alle sich unterschiedlich mit ihrer Erkrankung, ihrer Krankenhaussituation auseinandersetzen, sie haben auch differenzierte Zugänge zum Lesen, zum Buch und zu den Medien. Das hängt mit der augenblicklichen Situation und mit der Lebensgeschichte zusammen.

Wer es gewohnt ist, zu lesen, wird sich auch für seinen Krankenhausaufenthalt Bücher mitbringen, wer sonst keinen Zugang zum Lesen hat, wird es zunächst auch im Krankenhaus nicht haben. Allerdings können sich auch neue Möglichkeiten auftun. Ein Beispiel: Individuelles Zeiterleben trifft

im Krankenhaus aufeinander. Dem Kranken kann die Zeit selbst zum Problem des Aushaltens und Erleidens werden oder auch zum Problem des Gestaltens und Füllens. Mit der Zeit können wir Menschen viel machen, nur können wir sie nicht festhalten. In der Erfahrung der Krankheit verliert die Zeit häufig ihre Selbstverständlichkeit, um so mehr, als der Patient nicht mehr Anteil hat an seinem gewohnten Zeiterleben. Während der Patient viel Zeit bis hin zur Langeweile hat – außer in Zeitphasen der Behandlung und des Besuches –, erlebt er viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses, die kaum genug Zeit für ihn haben.

In diesem unterschiedlichen Zeit-Erleiden sucht mancher Patient einen Ort, wo er etwas Sinnvolles mit seiner Zeit anfangen kann. Hier bietet sich die Bücherei an, wo man hingehet, um in Büchern zu blättern, erstaunt ist über die vielfältigen Themen, die dort zu finden sind, und vielleicht auch auf ein religiös interessantes Buch oder auf ein Buch zur Lebenshilfe in seiner Situation trifft.

Wichtig ist, dass die Bücherei auch im Krankenhaus nicht eine reine Ausleihstelle ist, sondern ein Raum der kulturellen Begegnung und der lebendigen Vielfalt von Menschen im kirchlichen Raum, der einlädt, über das Medium oder das Gelesene ins Gespräch mit anderen (Kranken) zu kommen. Begegnung hat eine wichtige pastorale Bedeutung. Die Zeit bekommt darin eine gefühlte Qualität. Die Bücherei kann Menschen wie selbstverständlich ins Gespräch bringen.

#### Lust zum Lesen

wird nicht jeder Kranke haben. Aber „wer liest, erweitert seinen Horizont, informiert sich im Blick auf bestimmte Themen und Sachgebiete, kann gewissermaßen in andere Welten, Kulturen und Zeiten reisen, kann in die Haut anderer Menschen hineinschlüpfen“ (Peter Hoffmann, Diözesanpräses für kirchliche Büchereiarbeit im Bistum Essen und Geistlicher Beirat des Borromäusvereins, in: Anzeiger für die Seelsorge 11/2006, S. 16 ff). Menschen

treten beim Lesen aus ihrer Welt heraus oder treten mit ihrer Problematik in eine andere Welt, ja in eine andere Person hinein – und durchleben sich selbst im Lesen neu. Das kann durchaus eine Therapie im Krankheitsverlauf sein. Manche möchten dann ihr Erleben im Lesen mit anderen teilen, sei es in der Bücherei als Ort der Begegnung, sei es – wenn das möglich ist – mit dem Bettnachbarn, sei es mit der Seelsorgerin und dem Seelsorger, die zum Gespräch kommen. Besonders im Durchleiden einer Krankheit kann Lesen den Prozess einer neuen Selbstfindung unterstützen, kann Alternativen anbieten – vor dem Hintergrund entsprechender Buchvorhalte in der Bücherei im Krankenhaus –, wenn man zum Beispiel nach dem Krankenhausaufenthalt anders leben muss als zuvor.

„Wenn Seelsorge darauf zielt, Menschen den Reichtum und die Vielfalt der Schöpfung zu erschließen, ihnen

» Manche möchten ihr Erleben im Lesen mit anderen teilen, sei es in der Bücherei als Ort der Begegnung, sei es mit dem Bettnachbarn, sei es mit dem Seelsorger.

zu einem begründeten Stand in dieser Welt zu verhelfen und sie zu Solidarität und Engagement zu ermutigen, dann sind Büchereien als Orte, die Lust zum Lesen machen, dabei eine wichtige Hilfe“ (Peter Hoffmann). Das gilt vor dem Hintergrund des andersartigen Zeiterlebens auch im Krankenhaus.

#### Für die Krankenhauseelsorger

ist die Bibliothek im Krankenhaus eine Bereicherung und Unterstützung. Im seelsorglichen Gespräch kann zum Beispiel auf Literatur zu Glaubensfragen hingewiesen werden; nach einer Predigt in der Krankenhauskapelle kann glaubensvermittelnde Literatur genannt werden. Für Patienten, die bereits ihr Bett verlassen dürfen, kann ein Leseabend mit Gespräch in der Bücherei veranstaltet werden.

Viele Patienten sind für Lebens- und Glaubensfragen aufgeschlossen, suchen Anregungen und Begleitung

im Buch, haben Zeit für Fragen, die sie im alltäglichen Leben schnell beiseite geschoben haben. Manche finden vor dem Hintergrund einer sehr schweren Krankheit plötzlich durch ein Buch hin zu einer neuen Lebenseinstellung, auch im Glauben. Die Bibliothek kann helfen, in einer zeitgemäßen Sprache Inhalte pastoraler Art zu vermitteln. Lesen ist die Suche der Seele nach Heimat. Und manchmal fängt es weltlich an, zum Beispiel mit der Suche nach einem neuen Ernährungsverhalten.

Wenn die Schrift, wie Karl Rahner es bereits 1966 schrieb, ein unverzichtbares Element des Heilsplanes ist, wenn Gott ein Medium gewollt hat als Botschaft für alle und jeden Einzelnen, so ergibt sich daraus, dass die Sorge für eine christliche Lesekultur zur Heilsorge der Kirche gehört.

### Interkulturelle Öffnung

ist seit einigen Jahren ein wichtiges Stichwort für die Dienste und Einrichtungen der Caritas. Es ist gut, wenn eine Bibliothek im Krankenhaus Bücher in den regional relevanten Sprachen vorhält, auch im religiösen Bereich. Religiöse Themen können viele Menschen nur muttersprachlich lesen (und sprechen).

### Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Bücherei bilden eine wichtige Schnittstelle zwischen Patienten und Pastoral und können im Sinne einer kulturellen Diakonie Brücken bauen. Dafür ist es wichtig, dass sie ihr Wahrnehmungs- und Gesprächsverhalten speziell im Blick auf Kranke bilden. Sie müssen, wenn sie zum Beispiel zu den Patienten hingehen, die ständig bettlägerig sind, Zeit haben, um auf die Mischung zwischen „Gesellschaftlichkeit und Einsamkeit“ eines potenziellen Lesers angemessen eingehen zu können.

### Lesen in Grenzsituationen

kann für den Menschen eine besondere heilende Wirkung entfalten. Dem dienen Bibliotheken in Krankenhäusern, womit die pastorale Bedeutung noch

einmal ausgesagt ist. Der verstorbene evangelische Theologe Helmut Thieleke fasst es sinngemäß so zusammen: Vor dem Hintergrund einer Importindustrie, die zur bloßen Rezeptivität zu verdammen droht, ist die Mission des Buches zu sehen: Es führt, von reiner Unterhaltungsware abgesehen, zu einem Dialog mit dem Autor: bei Romanen mit ihren Gestalten, bei Sachbüchern mit ihren Problemen. Jede Identifizierung mit Figuren, Konflikten, aber auch jede Einnahme kritischer Distanz erzwingt zugleich einen Dialog mit sich selber und damit eine Aktivierung. Deshalb ist das Wort Bibliothherapie sicher nicht zu hoch gegriffen. Es könnten heilende – oder wie man heute sagt – motivierende Kräfte vom Buch ausgehen. Das wird besonders deutlich am Grenzfall von Krisensituationen:

„Da ich dazu verurteilt war, viele Monate meines Lebens als Schwerkranker und in manchmal hoffnungslosem Zustand Klinikzimmer zu bewohnen, habe ich eine merkwürdige Erfahrung gemacht. Manche wohlmeinenden Freunde brachten mir allerhand Schmunzelbücher in der rührenden Annahme, sie würden damit den Depressionen entgegenwirken und mich auf andere Gedanken bringen. Ich mochte das aber gar nicht, obwohl mir sonst der Sinn für Humor keineswegs abgeht. Ich griff lieber zu Büchern, die vom Leiden anderer Menschen und von der Art sprechen, wie sie damit fertig wurden: Außer dem Psalter und dem Hiobbuch konnten dazu etwa Dostojewskis Brüder Karamasow gehören. Auch Biographien halfen mir immer wieder; durch die Jahre hin vor allem das geistig so tiefsinnige, alle Regenbogenfarben des Menschlichen enthüllende ‚Tagebuch eines Landpfarrers‘ von Bernanos. Ertappte mich ein Besucher bei dieser Lektüre, konnte er manchmal entsetzt sein, dass ich in meinem desolaten Zustand noch so etwas Schweremütiges lese. Aber es half mir und gewährte Trost. Ich brauchte sozusagen eine homöopathische Therapie, die im Sinne von Similia/Similibus das eigene Leiden durch den Anblick fremden aber ähnlichen Leidens linderte und das Wort des Passionsliedes bestätig-

te ‚Wunden müssen Wunden heilen‘. Was sonst könnte eine derart heilende Wirkung ausstrahlen wie ein Buch, das im richtigen Augenblick zu uns kommt und uns nicht nur für Augenblicke von uns ablenkt, sondern uns im Gegenteil zu uns bringt.“ (Helmut Thieleke)

Sonst erreicht das allenfalls ein vertrauter wesentlicher Mensch, von den Dingen aber bringt das nur ein Buch fertig. Das Buch ist ein Therapeutikum vor allem deshalb, weil es die Erholungsform der Sammlung und nicht die der Zerstreuung pflegt, weil es also eine zentripetale und nicht eine zentrifugale Wirkung auf uns ausübt.

### Bücherei als Qualitätsmerkmal

In der eingangs erwähnten Erklärung zu Patientenbibliotheken heißt es: „Die gesetzlichen Qualitätssicherungsmaßnahmen führen zur Zertifizierung der Krankenhäuser und die Qualität der Patientenbibliotheken wird als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Krankenhäusern wichtig sein. Ihre Dienstleistungen tragen zur Humanisierung einer Institution bei, die sich dem Menschen und seinem umfassenden Heilungsprozess verpflichtet weiß.“



**Domkapitular Dieter Geerlings**  
Vorsitzender des Caritasverbandes für die  
Diözese Münster e.V. und  
Vorsitzender des Katholischen  
Krankenhausverbandes Deutschlands  
geerlings@caritas-muenster.de

<sup>1</sup> Das „Leitbild der Krankenhauseelsorge im Bistum Münster. Grundlagen-Selbstverständnis-Qualität“ ist beziehbar über das Referat Büchereien, Telefon: 0251 495-6062

# Mehr als nur „Bücher auf Rädern“

## Alltag in einer Bibliothek im Krankenhaus

Bibliotheken in Krankenhäusern sind Teil des öffentlichen Bibliothekwesens und viele Ziele und Arbeiten decken sich mit denen der Katholischen Öffentlichen Büchereien der Kirchengemeinden. Und doch gibt es entscheidende Unterschiede bzw. Besonderheiten.

### Wir gehen auf die Menschen zu

Neben der Entleihmöglichkeit im Bibliotheksraum gibt es die Stationsausleihe. Ein etwa 400 Medien umfassender Bücherwagen wird, je nachdem welche Station (Chirurgie, Kinder- oder Palliativstation) angefahren wird, mit geeigneten Titeln bestückt. Ein Buch über ein Thema, das gerade im Blickpunkt des öffentlichen Interesses steht (mal sind es Eisbären, mal die Weltpolitik) wird auffällig präsentiert. So ein „Hingucker“ ist oftmals ein Anknüpfungspunkt für ein Gespräch mit „Leselustlosen“.

### Lesen – ein rezeptfreies Mittel gegen Langeweile

Das Wecken der Leselust ist eine zentrale Aufgabe der Mitarbeiter aus Bibliotheken in Krankenhäusern. Beim Stationspersonal fragen wir zunächst nach, ob Patienten einen Lesewunsch geäußert haben oder über Langeweile klagen. Dann gehen wir von Zimmer zu Zimmer und versuchen, die Medienbedürfnisse der Patienten ausfindig zu machen. Wünsche, die nicht direkt der Bestand auf dem Bücherwagen abdeckt, werden notiert, im Anschluss im Bibliotheksraum zusammengestellt und nachmittags den Patienten ans Bett gebracht.



Außerdem recherchieren wir im Internet nach Autoren und ihren Werken, nach Gedichten und Liedern und geben Auskunft darüber, wo ein (Hör-)Buch, Musik-CDs und Spiele zu bekommen sind. Der Servicegedanke wird bei uns ernst genommen und praktiziert.

### Der Bibliotheksraum – ein Ort mit Atmosphäre – eine Oase

Die Öffnungszeiten der Bibliothek werden von Patient/innen genutzt, um die Regale zu durchstöbern und selbstständig das vorhandene Medienangebot zu sichten. Oft wird aber auch das Gespräch gesucht – über Literatur im Allgemeinen oder über die Werke, die zur eigenen Lebenssituation passen. Insbesondere dann nimmt der Dialog sozialen und seelsorglichen Charakter an. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir bei Bedarf Termine mit den Seelsorgern oder Sozialarbeitern unseres Hauses vermitteln.

### Mit Herz und Verstand

Das nötige Fachwissen zu besitzen, um kompetent seine Arbeit in der Bibliothek im Krankenhaus ausüben zu können, ist eine wichtige Voraussetzung. Unverzichtbar ist jedoch auch die persönliche Einstellung bzw. das eigene Verhalten. Ob in der Bibliothek oder im Krankenzimmer, um auf den einzelnen Patienten eingehen zu können, ihm offen zu begegnen, müssen wir uns selbst hinten anstellen, uns „leer“ machen, zu einer optimistischen Grundhaltung kommen. Patient/innen sind in der Regel sehr empfindlich und durchschauen aufgesetzte Fröhlichkeit sofort.

### Mit unserer Arbeit

- tragen wir zur ganzheitlichen Betreuung von Patient/innen bei
- leisten wir einen Beitrag zur Leseförderung (sowohl von Patient/innen aber auch von Mitarbeiter/innen des Krankenhauses)
- schaffen wir eine positive und angenehme Atmosphäre im Krankenhausbetrieb.



Doris Jablonski  
Leiterin der Bibliothek in der  
St. Josef Krankenhaus GmbH, Moers

# Der Alltag in einer Bibliothek im Krankenhaus

... aus Sicht einer Münsteraner Franziskanerin

Als Franziskanerin bin ich geprägt von der Haltung unseres Ordensvaters Franziskus von Assisi. Dem jungen Franziskus war in der Begegnung mit Aussätzigen klar geworden, wie einsam und bedürftig diese in der Gesellschaft seiner Zeit waren. Damit seine Novizen diesen starken Eindruck mit ihm teilen konnten, schickte er sie zur Prüfung ihrer Berufung für einige Zeit in ein Aussätzigen-Hospiz. Hier wurde den jungen Menschen deutlich, ob sie in der Lage waren, das Hauptgebot der Liebe für Gott und den Nächsten konkret zu leben.

## Der Gedanke „heilender Dienst“ als Grundhaltung

Diese Haltung ist die Grundlage, die wir als Krankenschwestern des HI. Franziskus für unsere Berufung einüben. Wir sehen unsere Aufgabe heute nicht nur im Krankendienst, sondern sprechen vom „heilenden Dienst“ an unserer Umwelt in vielfältiger Form. Die Büchereiarbeit im Krankenhaus ist mein „heilender Dienst“. Auch heute geraten Kranke in eine gewisse Isolation. Ein Buch kann helfen, den Weg aus der Enge der Krankheit zu finden. Es kann den Glauben wieder näher bringen und ihn vertiefen. Deshalb spreche ich jeden Patienten an. Die Ansprache ist für den Kranken heute als Ergänzung zu der leider knapp bemessenen Zeit der Fachkräfte sehr wichtig. Meine langjährige Tätigkeit am Krankenbett hat meinen Blick für die Bedürfnisse von kranken Menschen geschärft. Manchmal kann ich nach der Vorstellung schnell über Bücher ins Gespräch kommen, manchmal steht für den Patienten etwas anderes im Vorder-



grund, beispielsweise Fragen über das Krankenhaus, die Fachabteilungen oder Ähnliches. Die Erfahrung lehrt, dass die Patienten über den Service erfreut sind, den das Haus mit der Bücherei für sie bereit hält. Die Mehrzahl der Patienten ist an Büchern interessiert, auch wenn das Fehlen einer Brille, eine Sehschwäche oder andere Behinderungen sie momentan am Lesen hindert. In manchen Fällen ist für den Patienten das Gespräch wichtiger als die Buchausleihe.

## Zusammenarbeit – für alle ein Gewinn

Für eine erfolgreiche Büchereiarbeit im Krankenhaus ist die gute Zusammenarbeit mit den Pflegekräften und dem Reinigungsdienst wichtig. Diese Mitarbeiter tragen eine hohe Arbeitsbelastung. Sie brauchen unsere Anerkennung, unseren Gruß und das gute Wort zur rechten Zeit. Dadurch tragen sie unsere Arbeit mit, sorgen für den Rückfluss der Medien in die Bücherei und leihen sich auch mal selbst ein Buch aus, das sie beim Patienten oder auf dem Bücherwagen gesehen haben. Wir können so an einer guten Atmosphäre und Zusammenarbeit im Hause mitarbeiten. Alle guten Eigenschaften, die eine

Franziskanerin auszeichnen sollen, sind gefragt: Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Achtung und Menschenliebe. Oft empfangen wir von den Patienten mehr zurück als wir geben. Sie freuen sich über unser Angebot und unseren Besuch. Patienten, die wir nicht antreffen, und denen wir unser Medienangebot und die Öffnungszeiten der Bibliothek schriftlich hinterlassen, besuchen uns häufig in den Öffnungszeiten am Nachmittag.

Ich freue mich noch immer, dass die Ordensoberen meinen Wunsch, in einer Bücherei zu arbeiten, erfüllt haben, und ich möchte ihn noch gern einige Jahre ausüben.



Schwester M. Klarina  
Bibliothek in der  
St. Josef Krankenhaus GmbH Moers

# Training der geistigen Fitness

## Multimedialer Literaturgesprächskreis für Senioren

Dieser Beitrag über die Büchereiarbeit in einem Altenheim basiert auf einem Ende 2005 mit Schwester Radegund Höscher geführten Interview und wurde 2007 erstmals in der Publikation „Zugang für alle – soziale Bibliotheksarbeit in Deutschland“ veröffentlicht. Schwester Radegund hat zwischenzeitlich die Leitung der Altenheimbücherei abgegeben, führt den beschriebenen Literaturgesprächskreis jedoch weiter.

Das Altenheim Friedrichsburg, in der Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, liegt in der Nähe zu Münsters Innenstadt. 138 ältere Menschen wohnen hier, von denen 53 eingetragene Benutzer der Bücherei sind. Im Eingangsbereich des Hauses ist die Bücherei in einem 59 Quadratmeter großen Raum mit einer einladenden Atmosphäre eingerichtet. Zum Medienbestand gehören 2.800 Bücher und etwa 200 andere audiovisuelle Medien.

Im Jahr 1996 hat Schwester Radegund die Leitung der Bücherei übernommen. Es war ihr ein Anliegen, nicht nur Medien auszuleihen, sondern auch mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen. 1999 gründete sie den Literaturgesprächskreis (LGK) für die Bewohner/innen des Hauses. Bis zum Juni 2005 wurde jeden Freitag in der Zeit von 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr in der Bücherei gelesen und lebhaft über Literatur diskutiert. Seit August 2005 finden die Treffen in einem vierzehntägigen Rhythmus statt.

### Ziele

- Förderung der Kommunikations- und Diskussionsfähigkeit
- Abbau von Vorurteilen
- Üben von Kritikfähigkeit
- Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit
- Aktivierung des Kurz- und Langzeitgedächtnisses
- Förderung der Ich-Stärke
- Stärkung der emotionalen Ebene (Äu-



ßerung von Gefühlen)

- Vermittlung einer sinnvollen Lebensgestaltung
- Herstellung sozialer Bezüge

### Vorbereitung

- Inhaltliche / thematische Absprachen erfolgen im und mit dem Literaturgesprächskreis
- Themen werden zu Themenkreisen erweitert (durch audiovisuelle Medien, Berichte der Teilnehmer/innen, Rezen-

sionen und Kommentare aus Presse und Fernsehen).

- Die Lesungen finden in der Bücherei statt, die so umgeräumt wird, dass ein Stuhlkreis für die Teilnehmer/innen geschaffen werden kann.

### Durchführung

- Begrüßung mit Einführung in das jeweilige Thema.
- Die Gesprächsführung richtet sich nach den situativen Gegebenheiten,

- Lenkung / Führung durch entsprechende Impulse.
- Abschließende inhaltliche Zusammenfassung der Lesung und Diskussionsergebnisse; gelegentlich wird der Abend durch ein Lied abgerundet.

#### Nachbereitung

- Reflexion der Lesungen / Diskussionen
- Dokumentation, in die die Reflexion eingearbeitet wird
- Weitergabe der Dokumentation an die Hausleitung (wichtig im Hinblick auf die Qualitätssicherung) und das Archiv.

#### Umsetzung

Der Literaturgesprächskreis (LGK) verfügt über einen festen Teilnehmerstamm von 15 Personen. Davon nehmen durchschnittlich zehn bis zwölf an den Treffen teil. Jeder Teilnehmer hat einen festen Platz in der Gesprächsrunde, was auch von der jeweiligen gesundheitlichen Verfassung abhängig ist. Schwerhörige Teilnehmer sitzen beispielsweise neben der Leiterin, damit sie beim Vorlesen der Texte und beim Gespräch mühelos hören, verstehen und folgen können. Während die meisten Teilnehmer sich aktiv am Gespräch beteiligen, hören einige nur interessiert zu, reflektieren für sich allein und genießen das Zusammensein in der Gruppe.

Zu Beginn eines jeden Treffens gibt Schwester Radegund eine kurze Einführung in das Thema des Abends. Romane und längere Erzählungen werden durch inhaltliche Zusammenfassung und durch Vorlesen entscheidender Passagen zu Gehör gebracht. Unmittelbar im Anschluss daran wird das Gehörte erinnert, interpretiert und diskutiert. Dabei werden persönliche Meinungen, Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht. Eine Gesprächsführung ist hilfreich, damit die Abrundung des Themas im vorgegebenen zeitlichen Rahmen gewährleistet ist.

Diese Vorgehensweise hat sich generell als die praktikabelste erwiesen, da es kaum durchsetzbar und für die Teilneh-

mer nicht zumutbar ist, die jeweiligen Texte bereits im Voraus zu lesen. Als Gründe dafür sind die mangelnde Sehkraft, die notwendige kontinuierliche Konzentration und der zu hohe zeitliche Druck zu nennen. Zudem kann die Anschaffung der Lektüren für jeden einzelnen Teilnehmer weder von den Bewohnern selbst noch von der Institution finanziell gewährleistet werden. Durch die Darbietung wesentlicher Textstellen, Hörproben oder Filme werden Interesse und Lust in der Gruppe geweckt, miteinander zu kommunizieren. Besonders beliebt sind Gedichte wegen ihrer Kürze und nicht zuletzt auch wegen des Wiedererkennungseffekts („Das habe ich in der Schule auswendig lernen müssen!“). Darüber hinaus bewirkt der Rhythmus der Versdichtung durch das Hören des gesprochenen Wortes ein ganzheitliches „Einschwingen“ beim Hörenden.

Jedes Treffen wird dokumentiert und um Presseartikel, Rezensionen, von den Teilnehmern selbst verfasste Gedichte, Lieder und Auszüge aus Referaten ergänzt. In der Darstellung erscheinen auch individuelle Meinungen und kontrovers geführte Argumentationen. Somit entsteht ein lebendiges Zeugnis des regen Austausches untereinander.

#### Fazit

Wer sich auch noch im Alter mit Literatur in ihren verschiedenen Formen beschäftigt und auseinandersetzt, insbesondere im Gespräch mit anderen, dem erschließen sich immer wieder neue Welten und Einsichten. Gleichzeitig werden die geistige Regsamkeit und Fitness trainiert.



**Birgit Schlauß**

Referat Büchereien im  
Bischöflichen Generalvikariat  
schlauss@bistum-muenster.de

# Eine Bücherei für Menschen mit Behinderung

## Büchereiarbeit im Anna-Katharinen-Stift, Dülmen

Viele Außenstehende können sich nicht vorstellen, dass es in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung eine Bücherei gibt. Aber sie existiert! Selbstverständlich stellen die Benutzer andere Anforderungen, und das Angebot muss deutlicher auf die Bedürfnisse abgestimmt sein.

Neben dem klassischen Sortiment an Romanen und Sachbüchern gibt es viele Bücher mit einer interessanten Bebilderung und ansprechenden Fotos, zahlreiche Kinderbücher, die schöne Geschichten erzählen oder Reiseliteratur, die vorwiegend Landschaften zeigt, die die Bewohner/innen schon bereist haben. Tiergeschichten, aber auch Erzählungen über Freundschaft und Liebe erfreuen sich großer Beliebtheit bei den ungeübteren Lesern.

Da unser Haus über mehr „Nichtleser“ verfügt, muss auch hier ein entsprechendes Angebot greifen: Alle Musikgenres werden bedient und erfreuen sich einer regen Nachfrage. Auch das gesprochene Wort hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. Zum Glück haben die Verlage die Hörbücher entdeckt und dieses Marktsegment in den zurückliegenden Jahren ausgebaut. So kann man heute auf ein Sortiment zurückgreifen, das sowohl Kinderbuchklassiker wie „Pinocchio“, Romane von Rosamunde Pilcher, Krimis von Agatha Christie, als auch Jugendbücher wie „Harry Potter“, „Die Drei ???“, „Ela Eluanda“ und vieles mehr anbietet. Leseanfänger können oft damit glücklich gemacht werden, dass man ihnen ein Buch und das dazugehörige Hörbuch ausleiht. Durch das Mitlesen können sie sich dieses Buch erarbeiten und ein großes Stück Selbstbewusstsein erlangen.

Stolz ist ohnehin ein großes Thema bei den Benutzern. Es ist einfach schön, dass sie

- den Ablauf des Ausleihens und der Rückgabe regeln können,
- davon erzählen können, dass sie in der Bücherei waren und sich etwas ausgeliehen haben,
- in der Bücherei Leute treffen, mit



denen sie sich unterhalten können, die ein offenes Ohr und Zeit haben. All das sind Dinge, die für Nichtbehinderte selbstverständlich sind. Aber für Menschen, die in einem Heim leben, ist es das nicht. Es macht darum umso stolzer, dieses Angebot wahrnehmen zu können.

Das ist das Besondere an unserer Bücherei: Sie ist klein, aber genau auf die Bedürfnisse der Benutzer abgestimmt. Hier wird man an die Hand genommen und beraten, man hilft und unterstützt, man darf laut erzählen, was gefallen oder nicht gefallen hat. Ist ein Titel besonders gut angekommen, funktioniert die Mundpropaganda hervorragend, und bei vielen kommt das Buch, die CD oder DVD dann direkt auf die Warteliste. Wir kennen uns und helfen uns gegenseitig weiter.

Ein Drittel der Bewohner/innen nutzt unser Angebot regelmäßig. Einige von ihnen bringen ihre Wertschätzung auf den Punkt, als sie auf die Frage antworten, was die Bücherei zu etwas

Besonderem macht:

- Ich komme gerne, weil ich mir da immer was Schönes ausleihen kann und weil ihr so nett zu uns seid.
- Weil hier so schöne Sachen sind.
- Weil ich gerne lese und weil ich gerne hierhin komme.
- Weil ich hier so gerne bin, weil ihr so nett zu mir seid, weil ich hier kleine Bücher ausleihen darf und weil ich so gerne bei dir bin.

Man sieht: Es ist rundum gut, dass es unsere Bücherei gibt!



**Martina Hoffmann**  
Leiterin der Bücherei im  
Anna-Katharinen-Stift, Dülmen  
martina.hoffmann@akstift.de



## Ehrenamtlich in der Bücherei

### Mitarbeit ist keine Frage des Alters

Die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der katholischen Büchereiarbeit im Bistum Münster sind die mehr als 5 000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Büchereien der Kirchengemeinden, Krankenhäuser, Altenheime und Heime, die sich Woche für Woche in ihrem Dienst in der Bücherei für die Menschen im Einzugsgebiet oder in der Einrichtung engagieren.

Neben der Ausleihe erledigen sie viele Aufgaben im Hintergrund: Auswahl, Bestellung und Einarbeitung von Medien, Verwaltung der Bücherei, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung etc. Im Jahr 2006 wurden in den Katholischen Öffentlichen Büchereien 465 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet. Das sind mehr als 53 Jahre ununterbrochener Tätigkeit.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich die Struktur der Ehrenamtlichen stark verändert. Während diese Tätigkeit früher oft lebenslang ausgeübt wurde, binden sich heute Menschen eher für eine bestimmte Zeit, solange es die eigene Lebensplanung zulässt. So werden beispielsweise viele junge Mütter in der Elternzeit Mitarbeiter-

innen der Büchereien und verlassen die Teams oftmals wieder mit dem Ende der Kleinkinderphase, weil sie in ihren Beruf zurückkehren. Die Büchereiteams sind gefordert, immer neue Mitarbeiter/innen zu suchen, diese ins Teamgefüge einzugliedern und in die Arbeit einzuführen. Das stellt erhöhte Anforderungen an die Zusammenarbeit im Team und an die bibliothekarischen Aus- und Fortbildungsangebote des Referates Büchereien.

#### Gemischte Altersstruktur bietet Vorteile

Eine Untersuchung des Referates Büchereien aus dem Jahr 2005 hat gezeigt, dass die Büchereiteams oft altersgemischt sind. Neben jungen Mitarbeiter/innen bis 14 Jahre sind auch Senioren

über 70 zu finden (siehe Tabelle).

Vorteil dieser Altersmischung ist, dass Menschen, die in der gleichen Altersgruppe sind oder eine gleiche Lebenssituation wie die angesprochenen Zielgruppen haben, die einzelnen Nutzer der Bücherei besser und gezielter ansprechen können. Auffällig ist der geringe Anteil männlicher Mitarbeiter, die hilfreich sein könnten, um Jungen und Männer in stärkerem Maße als Benutzer der Büchereien zu gewinnen.

**Gregor Lamers**  
Referat Büchereien  
im Bischöflichen Generalvikariat Münster  
lamers@bistum-muenster.de

## Altersstruktur der Büchereimitarbeiter im Bistum Münster

Stand: 31. Dezember 2005

Mitarbeiter/innen	weiblich	männlich	gesamt	Anteil in Prozent
jünger als 14 Jahre	377	87	464	9,00
14 bis 18 Jahre	632	105	737	14,30
19 bis 30 Jahre	411	68	479	9,29
31 bis 40 Jahre	681	41	722	14,01
41 bis 50 Jahre	1025	68	1093	21,21
51 bis 60 Jahre	776	40	816	15,83
61 bis 70 Jahre	527	41	568	11,02
älter als 70 Jahre	251	24	275	5,34
	<b>4680</b>	<b>474</b>	<b>5154</b>	<b>100,00</b>

**Ralf Schwering, Mitglied im Leitungsteam der KÖB St. Josef in Münster, schildert im Interview seine Erfahrungen mit einem Team von 21 Mitarbeitern, deren Altersspanne zwischen Mitte 20 und Anfang 80 liegt: Wie ist die Arbeit im Team verteilt?**

Die regulären Ausleihdienste werden von allen Teammitgliedern in gleichem Maße übernommen. Aufgabenschwerpunkte gibt es beim Medieneinkauf, bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Büchereileitung. Ansonsten versuchen wir, wo es Sinn macht, Aufgaben an einzelne Mitarbeiter/innen verantwortlich zu delegieren, zum Beispiel bei der Kooperation mit dem Verband Deutscher Schriftsteller.

**In Ihrem Team sind verschiedene Altersgruppen vertreten. Ist eine Altersmischung gut für die Arbeit?**

Eine gemischte Altersstruktur bringt meines Erachtens in erster Linie Vorteile. Erfahrung und Wissen der Älteren wird so mit kreativen Ideen der Jüngeren kombiniert. Darüber hinaus hatten wir über viele Jahre einen relativ hohen Altersdurchschnitt im Team, wodurch die Anwerbung neuer (und damit deutlich jüngerer) Teammitglieder teilweise erschwert wurde. Andererseits haben unsere älteren Teammitglieder natürlich erheblich mehr Freizeit, sodass Führungen und Lesungen für Schulklassen, Kindergärten oder ähnliche Aktionen, die vorwiegend während normaler Arbeitszeiten stattfinden, von diesen Mitarbeiter/innen besser übernommen werden können. Die recht homogene Mischung im Altersdurchschnitt, die wir momentan haben,

erscheint mir daher nahezu optimal.

**Wie empfinden die Benutzer die Altersmischung?**

Weil wir im Kreis der Benutzer ebenfalls eine starke Altersmischung vorfinden, passt das mit einem im Alter bunt gemischten Team gut zusammen. Auch von den Benutzern wird die Alters-

» Leser begrüßen es erfahrungsgemäß, „auf Augenhöhe“ beraten zu werden. In der gleichen Altersgruppe wird vielleicht nicht besser, aber authentischer beraten.

mischung positiv empfunden, da es Leser erfahrungsgemäß begrüßen, „auf Augenhöhe“ beraten zu werden. In der gleichen Altersgruppe wird vielleicht nicht besser, aber authentischer beraten. Die Empfehlung eines Buches über die Kleinkinderziehung nimmt eine 35-jährige Benutzerin einer Mitarbeiterin im gleichen Alter eher ab als einem Mitarbeiter im hohen Seniorenalter. Ältere Benutzer lassen sich hingegen häufig lieber von älteren Mitarbeitern beraten, da sich

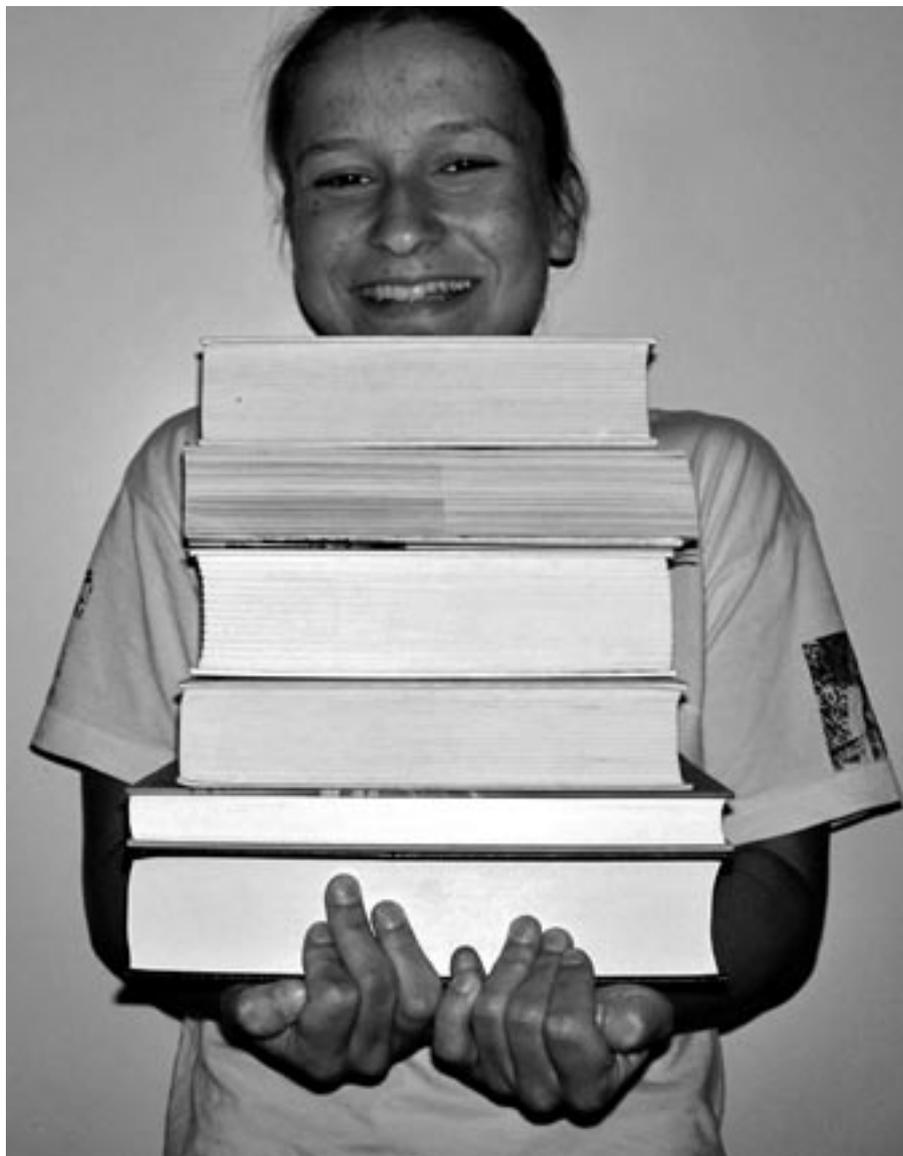
# Im Team geht alles besser

## Neue Formen ehrenamtlichen Engagements

Die Arbeit in Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖBs) wird traditionell ehrenamtlich geleistet. Selbst große Büchereien in katholischer Trägerschaft, die ausgebildete Diplom-Bibliothekare und (kirchliche) Bücherei-Assistenten beschäftigen, haben eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter. Dabei darf die Bezeichnung „Ehrenamt“ nicht darüber hinweg täuschen, dass die ehrenamtliche Leitung einer kirchlichen Bücherei in der Vergangenheit oftmals eine unbezahlte, aber vom Stundenaufwand mit einer Vollzeitstelle vergleichbare Tätigkeit war. Dieses Engagement wurde oft bis ins hohe Alter fortgeführt. Beim dann notwendigen Generationswechsel zeigte sich häufig, dass die Lebensumstände der jüngeren Mitarbeiter eine solch umfangreiche Einbindung in die Büchereiarbeit nicht mehr zulassen. Aus diesem Grund wurden in den vergangenen Jahren neue Formen ehrenamtlicher Arbeit in den KÖBs entwickelt.

### Neues Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement in Büchereien beruht auf einem ausgewogenen Geben und Nehmen. Wird die Arbeit in der Bücherei attraktiv gestaltet, ist es auch heute für Mitarbeiter/innen interessant, sich dort zu engagieren. Eine umfangreiche Tätigkeit, für die man sich auf Jahre verpflichtet, schreckt allerdings eher ab. Befürchtet wird



häufig, dass kleine Zusagen unüberschaubare Verpflichtungen nach sich ziehen (nach dem Motto: „Gibt man den kleinen Finger, nehmen sie gleich die ganze Hand!“). Zeitgemäßes ehrenamtliches Engagement in katholischen Büchereien zeichnet sich daher durch bestimmte Merkmale aus, die das Ehrenamt auch für jüngere, viel beschäftigte Menschen attraktiv machen:

- Es handelt sich um eine interessante Aufgabe, die den eigenen Fähigkeiten entspricht.
- Es bestehen klare Absprachen über Zeit und Umfang der übernommenen Verpflichtungen.
- Eine Probezeit ermöglicht das Kennenlernen der zukünftigen Aufgabe und der potenziellen Mitarbeiterin, des potenziellen Mitarbeiters.
- Die Absprachen werden in regelmäßigen Zeiträumen überprüft und flexibel an die Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen sowie der Bücherei angepasst.
- Es besteht die Möglichkeit, Verantwortung für einen begrenzten und definierten Arbeitsbereich zu übernehmen.
- Die Strukturen der Bücherei ermöglichen Vielfalt und Flexibilität.
- Die Aufgabe und das Engagement werden geschätzt und anerkannt.

Sind diese Merkmale gegeben, stellt das Engagement in der Bücherei eine Bereicherung für die Mitarbeiter/innen dar. Ein guter Ausgleich zwischen dem Nutzen für die Gemeinschaft und dem eigenen Nutzen ist gegeben.

### Generationsübergreifende Teams

In vielen Büchereiteams arbeiten Menschen unterschiedlichen Alters miteinander und ergänzen sich. Von Kindern im Grundschulalter, die wissen möchten, wie die Bücherei „hinter den Kulissen“ funktioniert und die stolz sind, wenn sie mithelfen können, über Jugendliche, die für eine begrenzte Aufgabe selbst die Verantwortung übernehmen können bis hin zu betagten Mitarbeitern, die froh über die Kontakte in der Bücherei sind und die spüren, dass ihre Arbeit geschätzt wird, sind alle Lebensalter in den Teams vertreten. Dies sorgt für einen lebendigen und spannenden, oftmals auch spannungsvollen Teamalltag. Eine gehörige Portion Gelassenheit und Humor, aber auch konkrete Kenntnisse über Methoden der Teamarbeit und etablierte Konfliktlösungsstrategien, gehören dazu, um all die verschiedenen Energien für die Arbeit in der Bücherei nutzbar zu machen. Gelingt dies, befindet sich ein Büchereiteam in einem ständigen Erneuerungsprozess, die Übergabe der Verantwortung von einer Generation zur nächsten ist gesichert. Diese Teams arbeiten nicht nur effektiv, sondern haben für die einzelnen Mitarbeiter/innen eine hohe soziale Erlebnisqualität.

### Teamarbeit

Mitarbeiter/innen in Büchereien benötigen neben guten fachlichen Kenntnissen für die bibliothekarische Praxis auch Kompetenzen für die Zusammenarbeit im Team. Jedes Büchereiteam steht vor der Herausforderung, passend zu den örtlichen Bedingungen seine eigene Struktur und Arbeitsweise zu finden. Über die Arbeitsmethoden im Team, die Arbeitsverteilung, Diskussions- und Entscheidungskultur muss ein Konsens gefunden werden. Besonders im Bereich ehrenamtlichen Engagements ist es schade, wenn die gemeinsame Arbeit

durch atmosphärische Störungen und ungeschickte Zusammenarbeit zur Qual und Last wird. Kenntnisse über die Spielregeln gelungener Teamarbeit helfen, viele Enttäuschungen zu vermeiden. Lebendigen Teams gelingt es, ihre Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreude über einen langen Zeitraum zu erhalten. Viele gute Voraussetzungen bringen die Mitarbeiter/innen schon aus ihren sonstigen Lebensbezügen mit: persönliche Eignung zur Teamarbeit, gelebte Kooperation in Familie und Beruf und Erfahrungen mit dem Engagement in Gruppen und Vereinen. Spezielle Kenntnisse der Arbeitsmethoden im Team und der Pflege der Team-Kultur können in einem gut eingespielten Team („learning by doing“) und durch gezielte Fortbildung erlernt werden. Aus diesem Grund wurden die Themen „Teamarbeit“ und „Kommunikation im Team“ etwa bei der Überarbeitung des Curriculums der Fortbildung zur/ zum Kirchlichen Büchereiasistentin/en deutlich aufgewertet und stoßen auf gute Resonanz.

### Kompetenzen im Team

In guten Teams finden sich Menschen mit verschiedenen Kompetenzen und Begabungen, die sich im Idealfall ergänzen und unterstützen. Viele Kompetenzen, die Mitarbeiter mitbringen, sind in der Büchereiarbeit willkommen und nützlich. Die Mitarbeiter sollten jedoch nicht nur auf die Fähigkeiten festgelegt werden, die sie schon mitbringen, sonst kann die Balance zwischen Geben und Nehmen aus dem Gleichgewicht geraten – die Mitarbeiter könnten sich ausgenutzt fühlen. Jedes Teammitglied sollte für sich Möglichkeiten der Weiterentwicklung sehen, sich neue Tätigkeitsfelder erschließen und seine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern können. Es ist wichtig, neue Mitarbeiter/innen auf Grund ihrer Stärken auszuwählen. Ebenso wichtig ist es, bewährte Teammitglieder bei neuen Projekten zu unterstützen. Vielleicht zeigen sich überraschende verborgene Talente! Ein wesentliches Element, das heute die Attraktivität ehrenamtlicher Arbeit ausmacht, ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Kompe-

## Die fünf B des Ehrenamtes und der Freiwilligenarbeit

### 1. Beginnen

Ehrenamtliche können einen guten Einstieg in die Mitarbeit erwarten.

### 2. Begleiten

Ehrenamtliche werden sorgfältig und kontinuierlich begleitet.

### 3. Beteiligen

Ehrenamtlich werden in Entscheidungsprozesse und -strukturen eingebunden.

### 4. Bezahlen

Ehrenamtliche haben es nicht nötig, um Geld zu bitten. Sie haben finanzielle Rechte.

### 5. Beenden

Ehrenamtliche können ihr Engagement ohne schlechtes Gewissen beenden.

nach Eckehard Roßberg und Renate Hoffmann. Quelle: „Rahmenkonzept für den Fachbereich Gemeindecaritas in örtlichen Caritasverbänden“ vom Caritasverband für die Diözese Münster, Arbeitsgruppe Caritas und Pastoral, S. 6

tenzentwicklung der Mitarbeiter/innen. Werden sie darin unterstützt, ist das ehrenamtliche Engagement in der Bücherei ein „win-win“-Spiel, von dem beide Seiten profitieren: die Bücherei und die sich dort engagierenden Personen.

### Leitung im Team

In der Aus- und Fortbildung für Mitarbeiter/innen in katholischen Büchereien kommt häufig die Frage auf, ob die Leitung überhaupt „teilbar“ sei. Hintergrund der Frage ist das bekannte Modell, dass die Leitung den Überblick über alle Aufgaben und Tätigkeiten hat, die Arbeit organisiert, verteilt und letztendlich die Verantwortung für die gesamte Büchereiarbeit trägt. Es wird befürchtet, dass, getreu dem Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei!“, in einem Team vieles durcheinander geht und keine klaren Ansprechpartner vorhanden sind. In vielen Büchereien wurde in den vergangenen Jahren die Erfahrung gemacht, dass bei der Arbeit im Team die Fähigkeiten der Mitarbeiter/innen besser genutzt werden können, die Arbeitslast sich auf mehr Schultern verteilt und die Freude an der Arbeit steigt. Wenn jeder das tut, was er am besten kann, nützt er der Bücherei und dem Team am meisten. Es gibt jedoch zentrale Aufgaben, die unverzichtbar und mit mehr Verantwortung verbunden sind als viele Routine- oder Hilfsaufgaben. Die Mitarbeiter/innen, die diese Aufgaben übernehmen, bilden das Leitungsteam. Die Kontaktpflege ist eine dieser unverzichtbaren Aufgaben: Ein Teammitglied sollte als Ansprechpartner für den Träger und alle Außenkontakte der Bücherei zur Verfügung stehen. Die Ansprechperson muss nicht auf jede Detailfrage sofort erschöpfend Auskunft geben können, sondern stellt den Kontakt zu den für das jeweilige Anliegen zuständigen Teammitgliedern her und holt die gefragte Information ein und leitet sie weiter. Ein weiteres Teammitglied sollte für die Auswahl und Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen zuständig sein und die Veränderungs- und Entwicklungswünsche der Teammitglieder im Auge behalten. Weiterhin müssen die Zuständigkeiten für Finanzen,

die Veranstaltungsarbeit und für den Bestandsaufbau/die Bestandspflege geklärt sein. Neben diesen Kernaufgaben gibt es in jeder Bücherei, abhängig von deren Profil und Rahmenbedingungen, sehr unterschiedliche Aufgaben, die im Leitungsteam vertreten sein sollten.

Ob die gemeinsame Leitung im Team gelingt, hängt im Wesentlichen von der Kommunikationsfähigkeit der Teammitglieder ab, die Verantwortung für die Kernaufgaben der Bücherei übernommen haben. Regelmäßige Teamsitzungen sind das Herzstück der Teamarbeit. Sie sorgen für den Informationsaustausch und die nötige Transparenz. Dort werden die wesentlichen Belange der Bücherei besprochen und entschieden. Ein gut eingespieltes Leitungsteam leitet eine Bücherei genauso effektiv und kompetent wie eine einzelne Leitungsperson – mit der zusätzlich gewonnen Flexibilität und Entlastung durch die anderen Teammitglieder. Wenn aus Gründen des Generationswechsels ein organisatorischer Neuanfang in einer Bücherei nötig ist, ist es deshalb sinnvoll, nicht eine Einzelperson für die Nachfolge zu suchen, sondern mehrere Interessierte zu einem Leitungsteam zusammenzuführen und dafür auch Personen unterschiedlichen Alters anzusprechen.

### Unterstützung der Büchereiarbeit

Zu einer gelingenden Büchereiarbeit trägt nicht nur das Büchereiteam selbst, sondern wesentlich das Umfeld bei, in dem sich die Bücherei befindet. Ehrenamtliches Engagement lebt von der Anerkennung und Würdigung der Arbeit in dem sozialen Umfeld, in dem sie geleistet wird. Es ist wichtig, dass die Katholische Öffentliche Bücherei in die Gemeindestrukturen eingebunden ist und durch den Pfarrer und die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/innen unterstützt wird. Gleiches gilt für Bibliotheken in Krankenhäusern, Altenheimen und sonstigen Heimen. Die Büchereiteams wünschen sich ein aktives Interesse des Trägers und des pastoralen Personals vor Ort. Es erfordert einen zusätzlichen Kraftaufwand neben der umfangreichen Tätigkeit in der Bücherei, wenn die Ansprechpartner

erst mühsam vom Nutzen der Büchereien überzeugt werden müssen oder Besprechungs- und Informationstermine erst nach mehrmaligem Nachfragen zeitverzögert vereinbart werden können. Auch auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch die Bewilligung von Fortbildungen für die Mitarbeiter/innen sind die Teams dringend angewiesen. Wie wohlthuend ist hingegen die freundliche Erkundigung, welche Unterstützung sich das Büchereiteam wünscht und das Angebot, die Bibliothek bei verschiedenen Anlässen öffentlich zu erwähnen und für Veranstaltungen zu werben! Weiterhin können Träger und pastorale Mitarbeiter ihre eigenen Kontakte zu Institutionen und potenziellen Sponsoren für die Bücherei nutzbar machen. Auch ein herzlich ausgesprochener Dank (öffentlich oder im kleinen Kreis) zeigt den Mitarbeiter/innen, dass ihr ehrenamtliches Engagement zur Kenntnis genommen und als positiver Beitrag zur kirchlichen Arbeit bewertet wird.



**Barbara Gellermann**  
Diplom-Theologin  
Supervisorin (DGSv), Hamm  
gellerhotte@gmx.de

# Qualifizierung von Ehrenamtlichen

## Vielfalt im Arbeitsalltag erfordert Weiterbildung

In der Büchereiarbeit ist es nicht damit getan, Bücher auszuleihen und wieder in die Regale zu stellen. Professionelle Büchereiarbeit bedeutet, eine offene, moderne, den Erfordernissen des jeweiligen Standorts entsprechende Bücherei zu führen und das so effizient wie möglich, um die in das Ehrenamt investierte Zeit sinnvoll zu nutzen. Die vielen Arbeitsbereiche, in denen ehren- und hauptamtliche Büchereimitarbeiter gefragt sind, erfordern regelmäßige Weiterbildung.



### Büchereimitarbeiter/innen

- sind häufig gefordert, auch sehr persönliche Gespräche zu führen,
- organisieren einen an ihre Zielgruppe angepassten Bestandsaufbau und müssen dafür den Buch- und Medienmarkt sowie das Umfeld ihrer Bücherei kennen,
- gewinnen neue Leser/innen für die Bücherei,
- bieten Veranstaltungen an, beispielsweise im Bereich der Leseförderung,
- sind gefragt, wenn Kommuniongruppen, Katecheten und Gottesdienstvorbereitungsgruppen auf der Suche nach passender Literatur sind, im Kindergarten eine Bilderbuchkiste oder in der Grundschule eine Auswahl von Erstlesebüchern benötigt wird,
- managen Teams unterschiedlicher Größen und bringen Interessen, Fähigkeiten und Kenntnisse der Teammitglieder unter einen Hut,
- haben die Finanzen ihrer Bücherei ebenso im Blick wie statistische Daten über die Mediennutzung.

Diese Liste ließe sich noch um viele Punkte erweitern, vor allem aber macht sie deutlich, wie vielfältig der Arbeitsalltag in einer Bücherei ist. Dieser Vielfalt kann man nur gerecht werden, indem man sich regelmäßig weiterbildet, sich zu allen wichtigen Themen des Büchereialltags Grundlagenkenntnisse aneignet, diese in aufbauenden Veranstaltungen vertieft und vor allem über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Bibliothekswesens informiert bleibt.

Der Borromäusverein (bv) und die diözesanen Fachstellen beziehungsweise Referate für Büchereiarbeit versuchen die vielfältigen Aus- und Fortbildungsbedürfnisse von Büchereimitarbeiter/innen auf möglichst breiter Ebene abzudecken, wobei die Fachstellen stärker lokale und regionale und der bv in größerem Maße überregionale Veranstaltungen anbietet. Bibliothekarische und literarische Kompetenzen, theologische Fragestellungen, Leseförderung, Medienkompetenz und Kommunikationsfähigkeit sind im

Rahmen der Bildungsangebote der katholischen Büchereiarbeit gleichwertige Ausbildungsziele. Die Qualitätssicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsangebote erfolgt über Gremien der Fachkonferenz, in denen Mitarbeiter/innen der diözesanen Fachstellen und des bv mitarbeiten.

Einige Angebote sind für alle Interessierten offen, andere wenden sich ausschließlich an Büchereimitarbeiter/innen. Zu den offenen Angeboten gehören beispielsweise die Veranstaltungen des Projektes Literarische Kompetenz (proliko®), Novitätenvorstellungen und Einzelveranstaltungen zu literarischen Themen. Die büchereispezifischen Angebote sind speziell auf die Bedürfnisse von katholischen Büchereien zugeschnitten.

Zwei seit langem etablierte Bildungsangebote der katholischen Büchereiarbeit sind der BASIS 12-Kurs und die Fortbildung zur Kirchlichen Büchereiassistentin/en (KiBüAss).

Die bibliothekarische Grundausbildung BASIS 12 umfasst zwölf Unterrichtseinheiten à 90 Minuten, in denen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für die Bewältigung des Büchereialltags aus den Themenbereichen Bibliotheksverwaltung, Medienkunde oder Leitbild und Selbstverständnis der katholischen Bücherei vermittelt werden. Mitarbeiter/innen, die neu in der Bücherei sind, erarbeiten im BASIS 12-Kurs eine solide Grundlage für ihre Tätigkeit in der Bücherei; wer schon länger dabei ist, kann seine Kenntnisse vertiefen. Grundsätzlich ist es ebenso erstrebenswert wie sinnvoll, dass sich alle Mitarbeiter/innen einer Bücherei im BASIS 12-Kurs Grundkenntnisse für eine kompetente und an allgemeingültigen Regeln ausgerichtete Bibliotheksarbeit aneignen.

Aufbauend auf den BASIS 12-Kurs bietet der Borromäusverein die Fortbildung zur/zum Kirchlichen Büchereiassistentin/en an. Die seit 1965 bestehende und beständig aktualisierte Ausbildung umfasst vier Seminarwochen, die sich auf zehn Monate verteilen (jeweils März, Juni und September eines Jahres, Januar des Folgejahres). Die Themenfelder der Ausbildung umfassen die Bereiche Kirche – Gesellschaft – Kultur, Bibliothekswesen, Bibliothekarische Fachkunde (Bestandsaufbau, Katalogisierung, Finanzierung und Haushaltsführung, Statistik), Literaturkunde (Sachliteratur, Kinder- und Jugendbuch, Belletristik für Erwachsene), Medienkunde (Spiele, audiovisuelle Medien), Verlagswesen und Buchhandel, Kommunikation und Teamarbeit, pastoraler und kultureller Auftrag der Büchereiarbeit.

Die Anforderungen, die an die Teilnehmer/innen gestellt werden, sind hoch: Pro Tag gibt es mindestens zwei Unterrichtsblöcke à vier Unterrichtseinheiten, häufig aber auch noch abends eine Arbeitseinheit, und selbstverständlich wird von den angehenden Büchereiassistenten/innen aktive Mitarbeit erwartet. Zwischen den Seminarwochen sind vertiefende Hausarbeiten zu absolvieren, am Ende der Fortbildung steht eine Abschlussprüfung. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Ausbildung ist die

Herkunft der Referentinnen und Referenten, die entweder in den diözesanen Fachstellen oder beim Borromäusverein arbeiten bzw. der katholischen Büchereiarbeit in anderer Weise verbunden sind.

Absolventen der vier Seminarwochen haben ihre Kompetenzen für die Büchereileitung oder die Mitarbeit in einer Bücherei deutlich erweitert und sind in der Lage, alltägliche und außergewöhnliche Anforderungen der Büchereiarbeit souveräner anzugehen. Nicht nur der KiBüAss-Kurs, sondern auch eine Vielzahl weiterer Bildungsangebote ermöglichen einen Blick über den eigenen Tellerrand, das Austauschen von praktischen Erfahrungen mit anderen Büchereiteams, das Verbessern der eigenen Arbeit durch neue Impulse und Anregungen und bedeuten darüber hinaus auch eine persönliche Bereicherung.

Zur Qualität der örtlichen Büchereiarbeit gehört nicht nur die Wertschätzung der dort geleisteten Arbeit und der Menschen, die sie tun, sondern auch die Mitfinanzierung von Fortbildungsveranstaltungen. Ehrenamtlichen, die bereitwillig ihre Freizeit in die Büchereiarbeit investieren, sollte nicht abverlangt werden, dass sie die Weiterbildungen für ihr ehrenamtliches Engagement selbst finanzieren. Wenn eine Gemeinde, eine soziale Einrichtung an dieser Stelle investiert, kann sie sicher sein, dass in der Bücherei engagierte und kompetente Mitarbeiter/innen tätig sind und dass die katholische Bücherei ein wichtiges Aushängeschild für die Gemeinde oder die Einrichtung sein kann.



**Cornelia Klöter**  
Bildungsreferentin beim  
Borromäusverein e.V., Bonn  
kloeter@borro.de

# Auswahl, Lieferung, Bildung

Seit mehr als 150 Jahren: Der Borromäusverein

Der Borromäusverein ist ein wichtiger Partner der katholischen Büchereien und der diözesanen Fachstellen beziehungsweise Referate. Das Zusammenspiel aller drei Ebenen in Verbindung mit den jeweiligen Büchereiträgern und Zuschussgebern sichert die Qualität der Büchereiarbeit.

Der Borromäusverein wurde 1844/1845 in Bonn gegründet. In Preußen, zu der die Region damals politisch gehörte, waren die Katholiken meist ungebildet. Die Verantwortung in Politik und Wirtschaft war weitgehend protestantisch geprägt. Bücher zum Eigenbesitz und zum Ausleihen sollten der katholischen Bevölkerung die Möglichkeit zur Bildung geben. Aus diesem Grunde wurden Ortsvereine gegründet, die Büchereien aufbauten und den Mitgliedern kostengünstig Bücher zum Erwerb anboten. Damit gliedert sich das entstehende katholische Büchereiwesen in die Reihe der katholisch-sozialen Einrichtungen und Vereine ein, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden.

Der Borromäusverein entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zum Dienstleister für die katholischen Büchereien. Neben dem Medienerwerb konnten die Büchereien Materialien zur Büchereiverwaltung kaufen oder an Fortbildungen teilnehmen. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins sind 15 deutsche (Erz-)bistümer, darunter auch das Bistum Münster. Die bayerischen Diözesen haben sich in einem Landesverband Bayern, dem St. Michaelsbund, zusammengeschlossen.

Die Besprechungszeitschrift „buchprofile“ erscheint vierteljährlich und veröf-



fentlicht knapp 3 000 Besprechungen von Büchern, Tonträgern, Spielen, Filmen und CD-ROMs. Die Rezensionen sind bis heute vielfach Grundlage für die Kaufentscheidung der Büchereien. Darüber hinaus ist der Borromäusverein auch eine Versandbuchhandlung, bei der die Bibliotheken Medien und Büchereimaterial kaufen können. Aber auch Einzelpersonen können Medien bestellen. Zu diesem Zweck gibt der Borromäusverein den „Buchspiegel“ für Endkunden heraus, der über die Büchereien verteilt wird. Aus den Gewinnen der Versandbuchhandlung und aus Zuschüssen des Verbandes der Diözesen (VdD) werden die ideellen Leistungen des bv wie beispielsweise das Lektorat oder bundesweite Bildungsmaßnahmen finanziert.

Eine weitere Einrichtung des Borromäusvereins ist die Fachkonferenz, in der die Fachstellen beziehungsweise Referate der einzelnen Bistümer Mitglieder sind und die Leitlinien der katholischen Büchereiarbeit beraten. In den Sachausschüssen der Fachkonferenz sind neben Vertretern der Diözesen und des Borromäusvereins auch qualifizierte Mitarbeiter aus Büchereien tätig. Hier werden Materialien für den Alltag der Büchereien und Konzepte für die Praxis entwickelt, die in vielen Bistümern von den Büchereien umgesetzt werden (zum

Beispiel Bib(liotheks)fit – Der Büchereiführerschein für Kindergartenkinder, BASIS 12 – Grundausbildung für Büchereimitarbeiter). Darüber hinaus werden bibliothekspolitische Grundsatzpapiere für die Fachstellenarbeit entwickelt.

Als zentrale Einrichtung vertritt der Borromäusverein die katholische Büchereiarbeit im Deutschen Bibliotheksverband und der Enquete-kommission Kultur des Deutschen Bundestages und verhandelt mit staatlichen Einrichtungen zu wichtigen bibliothekspolitischen Themen.

**Borromäusverein e.V.**  
**Wittelsbacherring 7-9**  
**53115 Bonn**  
**Telefon: 0228 7258-0**  
**www.borro.de**

**bv.**  
 Borromäusverein

# Beratung und Qualifizierung

## Referat Büchereien im Bischöflichen Generalvikariat

Ursprünglich als Außenstellen des Borromäusvereins entstanden, sind in allen (Erz-) Bistümern der deutschen Kirche die Fachstellen für Büchereien bistumseigene Einrichtungen geworden, die als Vertreter der Bistümer im Borromäusverein<sup>1</sup> mitarbeiten. Das Referat Büchereien in der Abteilung Allgemeine Seelsorge und Gemeindeentwicklung des Bischöflichen Generalvikariates ist die zentrale diözesane Fachstelle für die Büchereiarbeit im Bistum Münster. Als Beratungs- und Serviceeinrichtung für Katholische Öffentliche Büchereien, für Bibliotheken in Krankenhäusern, Altenheimen und sonstigen Heimen unterstützt sie den pastoralen Auftrag der Kirche durch ihren Beitrag zu einer qualifizierten Büchereiarbeit.



Grundauftrag des Referates Büchereien ist die fachliche Beratung und Begleitung der 505 haupt-, neben- und ehrenamtlichen Büchereileitungen und -teams in allen Regionen des Bistums einschließlich des Officialatsbezirkes Oldenburg, sowie der Träger und beteiligten Kommunen. Das Themenspektrum reicht von bibliothekarischen und bibliothekspraktischen Themen (Möblierung, Finanzierung, Recht,

Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltung) über Literarisches bis hin zu den Verhandlungen mit Kommunen über eine öffentliche Mitfinanzierung.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Aus- und Fortbildung der (zumeist ehrenamtlichen) Mitarbeiter der Büchereien. Ziel der Maßnahmen ist die Qualifizierung zu allen Themen, die für die Tätigkeit in einer Bücherei

notwendig sind. Da nur gut ausgebildete Ehrenamtliche in der Lage sind, sich den immer neuen Herausforderungen des Bibliotheksalltags zu stellen, werden neben der Grundausbildung (BASIS 12) auch Fortbildungen zu bibliothekarischen, zu bibliothekspolitischen, zu literarischen und zu kommunikativen Themen, die einen Bezug zur praktischen Umsetzung in den Bibliotheken haben, durch das Referat

Büchereien ausgearbeitet, angeboten und durchgeführt (siehe Grafik).

„Ohne Moos nichts los!“ Dieser Satz gilt auch im Büchereiwesen. Daher erfolgt in Absprache mit den zuständigen Abteilungen im Bischöflichen Generalvikariat Münster und im Bischöflich Münsterschen Offiziariat Vechta eine Grundförderung aus diözesanen Mitteln zum Medienerwerb nach vorgegebenen Kriterien. Daneben

können Büchereien und ihre Träger im nordrhein-westfälischen Bistumsteil auf Antrag Gelder für Projekte und für Investitionen (bibliotheksgerechte Möbel und EDV-Ausstattung) beantragen.

Da auch die Büchereiarbeit am stetigen Wandel des gesellschaftlichen Umfeldes teilhat und sich den veränderten Herausforderungen stellen muss, ist es notwendig, immer wieder neue Ideen und Konzepte zu erstellen und sie an

die Büchereien zu vermitteln. So wurde beispielsweise vom Referat in Zusammenarbeit mit drei hauptamtlichen Büchereien das Konzept der benutzerorientierten Sachbuchaufstellung entwickelt. Dieses innovative Konzept ist inzwischen in vielen Büchereien unseres Bistums, aber auch in anderen Regionen der Bundesrepublik umgesetzt worden.



Das Team des Referates Büchereien (von links): Birgit Schlauf, Claudia Herbstmann, Marion Hartmann und Gregor Lamers.

## Das Team des Referates Büchereien

### Gregor Lamers (Leitung)

Schwerpunkt: Hauptamtlich geleitete Katholische Öffentliche Büchereien im Bistum, ehrenamtlich geleitete Katholische Öffentliche Büchereien in den Kreisdekanaten Borken, Steinfurt, Warendorf und im Stadtdekanat Münster  
Telefon: 0251 495-6061

### Claudia Herbstmann

Schwerpunkt: Ehrenamtlich geleitete Katholische Öffentliche Büchereien, Bibliotheken in Krankenhäusern und Altenheimen im Offiziatsbezirk Oldenburg  
Telefon: 0251 495-6064

### Birgit Schlauf

Schwerpunkt: Ehrenamtlich geleitete Katholische Öffentliche Büchereien in den Kreisdekanaten Coesfeld, Recklinghausen, Kleve und Wesel, Bibliotheken in Krankenhäusern, Altenheimen und sonstigen Heimen in NRW  
Telefon: 0251 495-6063

### Marion Hartmann

Sekretariat und Sachbearbeitung  
Telefon: 0251 495-6062

### Kontakt:

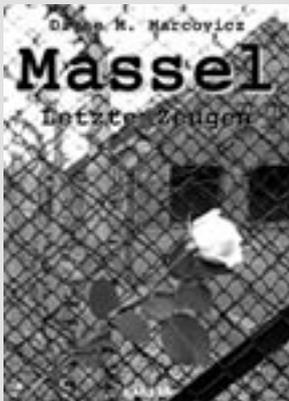
Bischöfliches Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Referat Büchereien  
Rosenstr. 16, 48143 Münster  
Telefon: 0251 495-6062  
buechereien@bistum-muenster.de  
www.bistum-muenster.de/  
buechereien

<sup>1</sup> bzw. dem St. Michaelsbund in Bayern

# Lesen und lesen lassen

## Wer Medien empfiehlt, liest selbst gern

Die Rezensionszeitschrift Buchprofile des Borromäusvereins e.V. (Bonn) / St. Michaelsbundes (München) ist die Grundlage für den qualifizierten Bestandsaufbau der Büchereien. Darüber hinaus sind aber die Mitarbeiter/innen des Referates Büchereien immer – auch in ihrer Freizeit – auf der Suche nach neuen Titeln, die das Profil der Katholischen Büchereiarbeit in besonderer Weise unterstreichen.



Cover und Titel dieses Jugendbuches regten mich auf den ersten Blick nicht zum Lesen an. Es enthält die Erzählungen von zwölf Juden, die den Naziterror im Dritten Reich überlebten und ist mit Fotos, Dokumenten, Zeittafeln und graphischen Elementen angereichert. Und dann passierte es: Ich las die erste Geschichte über Eva Feldenkreis, Jahrgang 1921, und war gefangen. Intensiv und packend erzählt Eva von den Schrecken der Nazi Herrschaft und den unbeschreiblichen Lebensumständen, denen sie und viele andere ausgesetzt waren. Besonders die Verbindung der Geschichte mit den Fotos von Eva nimmt gefangen: Wie sie in ihrer Wohnung sitzt und über Unglaubliches redet oder eine Nahaufnahme ihrer Nummer, die ihr in Auschwitz auf den Arm tätowiert wurde. Und so las ich weiter, Geschichte für

Geschichte, und war am Ende des Buches berührt, traurig und sprachlos. Irgendwie schaffen es alle Überlebenden glaubhaft zu schildern, dass sie das Gefühl hatten, „Massel“ (Glück) gehabt zu haben. Wirklich beeindruckend. Ich glaube nicht, dass das Buch ein Ausleihrenner sein wird. Ich glaube aber, dass solche Titel im Bestand einer Katholischen Öffentlichen Bücherei wichtig sind. „Bald wird es niemanden mehr geben, der erzählen kann, wie es damals gewesen ist ...“, schreibt der Autor im Vorwort. Dem ist nichts hinzuzufügen.

**Claudia Herbstmann**

**Digne M. Marcovicz**

**Massel**

Hanser, 24,90 Euro



Viktor liebt seinen alten Kater Charlie über alles, obwohl der inzwischen kaum noch Lust zum Spielen hat. Er ist für Viktor einfach die beste Katze der Welt. Deshalb ist die Trauer nach dem Tod des geliebten Haustieres Charlie groß. Viktor ist nur noch traurig. Eine neue Katze will er nicht, er will nur Charlie. Ein paar Wochen später aber ruft die Tierärztin an und sucht nach einem neuen Zuhause für ein Katzenfindelkind. Viktor schaut sich das verspielte Kätzchen in Begleitung seiner Mutter an und nimmt sie auch mit. Aber in den ersten Tagen zeigt sich, dass sie eben nicht Charlie ist, weil sie völlig anders reagiert und sich zum Beispiel nicht beim Fressen kraulen lässt. Aber dafür hat sie ihre eigenen Verhaltensweisen und

gewinnt damit das Herz des Jungen. Charlie wird er trotzdem nie vergessen. Ein sehr einfühlsames Bilderbuch mit ausdrucksstarken, warm gezeichneten Bildern, die die Trauer des Jungen und seine wiedererwachende Zuneigung zu einem neuen Tier sehr gut ausdrücken. Viele Kinder werden zum ersten Mal in ihrem Leben mit dem Tod konfrontiert, wenn ein Haustier stirbt. Dieser Titel kann für die Verarbeitung und das Gespräch darüber eine große Hilfe sein.

**Marion Hartmann**

**Lesléa Newman, Ronald Himler**

**Die beste Katze der Welt**

Lappan, 9,95 Euro



Zwei Männer begegnen sich zufällig in Frankreich und fahren gemeinsam zurück nach Bern. Dabei erzählt Martijn van Vliet dem Erzähler die Geschichte seiner Tochter. Lea ist nach dem Tod ihrer Mutter wie erstarrt. Erst eine Geigenspielerin löst mit der Musik wieder Gefühle bei ihr aus. Lea möchte nun dieses Instrument spielen lernen. Es stellt sich heraus, dass sie sehr begabt ist. Lea vertieft sich mit einer wahren Besessenheit ins Spielen. Damit beginnen aber auch die Probleme, da der Vater sie vor Erfolgsdruck schützen möchte. Zudem stellt er fest, dass seine Tochter regelmäßig geistige Aussetzer hat. Die Beziehung zwischen Vater und Tochter ist von Liebe zueinander geprägt.

Immer mehr wird aber auch die Schuld in diesem Geflecht deutlich, die letztendlich in eine Katastrophe führt. Die Geschichte animiert den Erzähler Adrian Herzog immer wieder, die Beziehung zu seiner eigenen Tochter, zu der er kein gutes Verhältnis hat, zu reflektieren. Ein Buch, das in einer eindringlichen Sprache die elementaren Beziehungen in seine Mitte stellt. Jeder Bücherei zur Anschaffung empfohlen!

**Gregor Lamers**

**Pascal Mercier**

**Lea**

Hanser, 19,90 Euro



Es gibt Geschichten, von denen man sich wünscht, dass sie niemals enden. Das Hörbuch von Joel ben Izzy erzählt eine solche Geschichte, die autobiografische Elemente aufweist. Der studierte Literaturwissenschaftler verdient seinen Lebensunterhalt als Erzähler. Seine Geschichten sind mal heiter, mal nachdenklich, enthalten Lebensweisheiten und geben Kraft. Die braucht Joel ben Izzy, als er durch Schilddrüsenkrebs seine Stimme verliert. Was nun? Wie kann er seine Familie weiterhin ernähren? Warum trifft ausgerechnet ihn das Schicksal auf so tragische Weise? Mit Hilfe seiner Familie, seiner Freunde,

seines alten Lehrers und von Geschichten lernt er, mit der Krankheit umzugehen. Der Schauspieler Heikko Deutschmann verleiht der Erzählung stimmlich den Glanz, den sie verdient hat. Ein Hörbuch, das Mut und Kraft spendet und Träumen Flügel verleiht. Eine lohnenswerte Investition – für den privaten Gebrauch, als Geschenk, aber auch für jede Bibliothek.

**Birgit Schlauß**

**Joel ben Izzy**

**Der Geschichtenerzähler oder**

**Das Geheimnis des Glücks**

steinbach sprechende bücher, 19,99 Euro

# Auch Dia-Bilder können viel bewegen

## Angebot an Diaserien zu Bilderbüchern ständig gewachsen

Der Begriff „Bilderbuch-Kino“ hat sich für diese Veranstaltungen eingebürgert, obwohl sich auf den Bildern nichts bewegt, wie es das Wort „Kino“ eigentlich verspricht. Aber „Bilderbuchkino“ meint nicht nur das Vorführen einer Diaserie, sondern auch „Aktionen“ zu dem Buch und seiner Geschichte, die von der themenbezogenen Ausschmückung des „Kino“-Raums über spielerische und gestalterische Elemente bis zu passenden Give Aways reichen können. Insofern lässt sich auch mit dem „stehenden“ Dia-Bild viel bewegen. Das Angebot an Diaserien zu Bilderbüchern ist in den letzten Jahren ständig gewachsen und wird immer noch größer. Parallel zu den Diaserien erscheinen in neuester Zeit auch CD-ROMs mit den Bildern, die dann mittels Laptop und Beamer vorzuführen sind. Von der Internetseite der Mediothek ist das aktuelle Verzeichnis mit 140 entlehbaren Bilderbuch-Diaserien herunterzuladen; es kann aber auch als Ausdruck angefordert werden. Die folgende Auswahl daraus soll die Aufmerksamkeit auf einige interessante Serien lenken und die Bandbreite des Angebots deutlich machen.

### Robbi regt sich auf

GL-288

Diaserie: 23 Dias/f, Matthias-Film  
Stuttgart 2006

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Mireille d'Allancé (Moritz). – Robbi hat einen miesen Tag hinter sich. Als ihm sein Vater auch noch Spinat vorsetzt, kocht in ihm die Wut hoch. Langsam beginnt der Zorn Robbi rot zu färben, und er spuckt ein Wutmonster aus, das solange Robbis Zimmer und sein geliebtes Spielzeug verwüstet, bis Robbis Wut sich gelegt hat. Das Buch zeigt lustig und fantasievoll, wie die sprichwörtliche Wut im Bauch entstehen und vergehen kann. Reizvolle Bilder mit besonderer Betonung von Körperhaltung und Mimik.

Hahn, Waldemar Schwein und Johnny Mauer, verleben gemeinsam einen aufregenden Tag. Am Abend müssen sie sich aber trennen, da das Schwein ja nicht auf der Hühnerleiter, der Hahn nicht im Mausloch schlafen kann. Aber im Traum sind sie wieder zusammen ...

Träumen und vom grauen Alltag setzt die Autorin unkonventionell ins Bild. Ihre Illustrationen, die gekonnt die Comic-Kultur zitieren, sind in Verbindung mit dem gereimten Text gutes Ausgangsmaterial für eine spielerische Sprachförderung. – Eher für ältere Kinder.

### Die Hempels räumen auf

SP-251

Diaserie: 14 Dias/f, Matthias-Film  
Stuttgart 2005

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Brigitte Luciani und Vanessa Hié (Neugebauer). – Auf der Suche nach dem Schneebesen, den die Familie Hempel dringend zum Backen eines Kuchens benötigt, wird jedes Zimmer im Haus durchkämmt und aufgeräumt. Viele verlorene Dinge findet man und kann sie wieder an den richtigen Platz stellen, am Ende sogar den Schneebesen. – Eine lustige, unaufdringliche Anleitung zur Ordnung.

### Kurz nach sechs kommt die Echs

GL-266

Diaserie: 20 Dias/f, Matthias-Film  
Stuttgart 2003

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Nadia Budde (Peter Hammer). – Nach einem langen Bürotag, nach Abendessen und Fernsehen liegt die Echs im Bett und wünscht sich träumend eine Menge schöner Dinge. Eine Zauberhexe erscheint, und prompt werden ihre Wünsche erfüllt. Nur die Ergebnisse liegen immer weit daneben: das gewünschte Auto ist zu klein, das Sparschwein spuckt nur rostige Schrauben und Nägel aus, der Schmuck ist ein Stachelhalsband. Am Morgen klingelt der Wecker, und der neue Arbeitstag beginnt. – Die Geschichte vom

### Dani und die Schultüte

SP-239

Diaserie: 16 Dias/f, media nova  
Landshut 2001

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Hans Gärtner und Monika Laimgruber (Betz). – Brummo ist Danis Teddybär und sein bester Freund. Deshalb möchte ihn Dani am ersten Schultag mit in die Schule nehmen. Aber da hat Mama was dagegen: Sie findet, dass Dani für ein Schmusetier schon viel zu groß ist. Da hilft nur eines: Dani muss Brummo heimlich mitnehmen – in seiner Schultüte. Also sie in der Schule geöffnet wird, ist der Lehrer begeistert: „Mit so einem Schmusetier macht das Lernen noch mal so viel Spaß.“ – Ein buntes Bilderbuch über das Größerwerden und den Schulanfang.

### Warten aufs Christkind

JFK-7.24

Diaserie: 15 Dias/f, Matthias-Film  
Stuttgart 1997

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Ingrid Uebe und Daniele Winterhagen (Thienemann). – Die Geschichte erzählt von der Adventszeit in der Familie von Paul und Pia. Dabei erfährt der Leser und Betrachter etwas vom adventlichen Brauchtum und den Vorbereitungen und der Feier des Weihnachtsfestes. – Stimmungsvolle Bilder.

### Freunde

SP-204

Diaserie: 20 Dias/f, media nova  
Landshut 1993

Nach dem Bilderbuch von Helme Heine (Middelhaue). – Drei Freunde, Franz von

## Die Nacht der Wunder **JFK-8.124**

Diaserie: 16 Dias/f, Matthias-Film

Stuttgart 1998

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Norbert Landa und Dieter Konsek (Kerle). – Als der kleine Stern auf seiner Entdeckungsreise durch das Weltall plötzlich bremsen muss, wird seine Bremsspur zu einem Schweif, auf den drei Männer auf der Erde aufmerksam werden: ein Sternenforscher, ein Kaufmann und ein Fürst. Alle drei wollen nun den Stern besitzen und machen sich auf, ihm zu folgen. Doch als er sie zu dem Stall mit dem Kind führt, erkennen sie, dass es nicht um Forscherdrang, Besitz oder Machtgier geht, sondern um etwas wirklich Wunderbares.

## Meine Füße sind der Rollstuhl **SP-212**

Diaserie: 18 Dias/f, Calwer, Stuttgart 1994

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Annegret Ritter und Franz-Joseph Huainigg (Ellermann). – Margit darf zum ersten Mal allein in ihrem Rollstuhl zum Einkaufen fahren. Sie macht die enttäuschende Erfahrung, dass sie überall angegafft, nicht ernst genommen und bemitleidet wird. Erst als der rothaarige Sigi sich hinten auf ihren Rollstuhl stellt und sie zusammen die Straße hinuntersausen, wird der Ausflug zu einem Erlebnis. – Der Autor F.-J. Huainigg ist selbst körperbehindert und stellt somit das Thema aus der Sicht eines Betroffenen dar.

## Oregons Reise **GL-236**

Diaserie: 20 Dias/f, media nova

Landshut 1997

Nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Louis Joos und Rascal (Benziger). – Mit Hilfe des Clowns Duke gelingt dem Zirkusbären die Rückkehr in seine Heimat. Die „Dunkelheit des Weges und die Helligkeit des Ziels sind in den expressiven Bildern gleichzeitig zugegen. Bilder und Texte lassen sich als Gleichnisse für die große Sehnsucht des Menschen nach Freiheit und Erfüllung verstehen, die nur erlangen kann, wer bereit ist, sich von allen Sicherheiten zu lösen“ (aus der Begründung zum Katholischen Kinderbuchpreis 1995). – Ein inhaltlich und künstlerisch anregendes Bilderbuch.

Otmar Schöffler

Leiter der Mediothek und Bibliothek im  
Bischöflichen Generalvikariat Münster

## Internet

[www.bistum-muenster.de/buechereien](http://www.bistum-muenster.de/buechereien)

Homepage des Referates Büchereien

[www.borro.de](http://www.borro.de)

Homepage des zentralen Dienstleisters der katholischen Büchereiarbeit. Dort auch Informationen

- zum religiösen Buch des Monats
- zur Aktion „Glauben erleben“
- zur Aktion „Kinder lieben Bilderbücher“
- zum Leseförderungsprogramm „Ich bin Bib(liotheks)fit - Der Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder“

[www.buchprofile.de](http://www.buchprofile.de)

Rezensionen vom Lektorat des Borromäusvereins/ St. Michaelsbundes zu verschiedenen Medien

[www.buecherkinder.de](http://www.buecherkinder.de)

Informationen rund ums Kinder- und Jugendbuch, auch mit Rezensionen der Leser

[www.feibel.de](http://www.feibel.de)

Rezensionen über Kinder-Software

[www.hoerothek.de](http://www.hoerothek.de)

Rezensionen und Informationen rund ums Hörbuch

[www.jugendliteratur.org](http://www.jugendliteratur.org)

Homepage des Arbeitskreises Jugendliteratur

[www.lesen-in-deutschland.de](http://www.lesen-in-deutschland.de)

Initiative von Bund und Ländern zur außerschulischen Leseförderung

[www.nachtderbibliotheken.de](http://www.nachtderbibliotheken.de)

Informationen zur alle zwei Jahre stattfindenden Nacht der Bibliotheken in NRW

[www.rossipotti.de](http://www.rossipotti.de)

Unabhängiges Literaturmagazin für Kinder

[www.spielbox-online.de](http://www.spielbox-online.de)

Informationen zu Gesellschaftsspielen

[www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)

Materialien und Informationen der Stiftung Lesen

[www.welttag-des-buches.de](http://www.welttag-des-buches.de)

Informationen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zum Welttag am 23. April

# Literatur zum Thema

## Arbeitshilfen

Das Referat Büchereien stellt Publikationen zur Büchereiarbeit zur Verfügung, die Argumentationshilfen für Gespräche im Kirchenvorstand, im Pfarrgemeinderat sowie bei Verhandlungen mit Kommunen bieten:

- Die Pfarrei als Träger einer Bücherei: 10 Argumente
- Ehrenamtlich in der Bücherei
- Voraussetzungen für die Katholische Öffentliche Bücherei
- Leitbild KÖB – Handreichung zur Umsetzung

Für die Arbeit in sozialen Einrichtungen gibt es ebenso zwei Veröffentlichungen:

- Flyer „Die Bibliothek im Krankenhaus“
- „Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“ – Erklärung zur Stellung der Patientenbibliotheken in Krankenhäusern

Das Referat Büchereien bietet regelmäßig aktuelle Medienlisten zu Themengebieten an, die Impulse für die Büchereiarbeit, aber auch für die pastorale Tätigkeit in der Pfarrei geben können. Zur Zeit sind das:

- Medienliste Erstkommunion – Eine Medienauswahl für Kinder, Eltern und Katecheten
- Medienliste ALTERnativen – Medienempfehlungen für „junge Alte“ und Senioren
- Medienliste Hörbuchnovitäten 2006/2007

Zur Gestaltung von Gottesdiensten zu besonderen literarischen und bibliothekarischen Anlässen vermittelt das Referat Büchereien Arbeitshilfen:

- Arbeitshilfe zur Gottesdienstgestaltung zum Buch- oder Mediensonntag
- „Im Anfang war das Wort“ – Gottesdienstgestaltung zum Buchsonntag und Büchereijubiläum der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist, Molbergen

Diese Materialien können kostenfrei bestellen werden:

**Bischöfliches Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Referat Büchereien  
Rosenstr. 16, 48143 Münster  
Telefon: 0251 495-6062  
Telefax: 0251 495-6081  
buechereien@bistum-muenster.de**

## Periodika

### Forum Bücherei

Mitarbeiterzeitschrift der katholischen Büchereiarbeit im Bistum Münster. Jede Bücherei erhält kostenfrei ein Exemplar.

### BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit. Kostenfreier Versand an alle Büchereien über das Referat Büchereien.

### Buchprofile

Vierteljährlich erscheinende Rezensionsschrift des Borromäusvereins und des St. Michaelsbundes. Bezug (32 Euro im Jahresabo) über den Borromäusverein.

## Bücher

### Anleitung zur Büchereiverwaltung

Das Standardwerk der Katholischen Öffentlichen Büchereien beschreibt detailliert die wesentlichen Arbeits- und Verwaltungsvorgänge in einer Bücherei. In vielen Kapiteln gibt es zusätzliche Hinweise für Büchereien, die bereits mit EDV arbeiten.

### Büchereiverwaltung mit EDV in Katholischen Öffentlichen Büchereien

Neben der Anleitung zur Büchereiverwaltung ist diese Publikation eine wichtige Grundlage für Büchereien, die mit EDV arbeiten oder diese einführen möchten. Hinweise zur Umstellung auf eine bibliothekarische EDV, Arbeiten mit einer Bibliothekssoftware im Büchereialltag und die Themen Statistik / Recht sind in diesem Leitfaden enthalten.

Bezug:

**Borromäusverein e.V.  
Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn,  
Telefon: 0228 72 58-0  
info@borro.de**

# Lesen, Forschen, Lernen

## Theologische Spezialbibliothek Münster

„Die Diözesanbibliothek ist eine Einrichtung für die Menschen. Sie gehört mit ihren Altbeständen, Handschriften, Frühdrucken und Sondersammlungen zu den bedeutendsten Kultureinrichtungen Westfalens. Sie stellt ein herausragendes Instrument für die theologische Forschung dar. Aber auch anderen Forschern wie Historikern, Kirchengeschichtlern und Musikwissenschaftlern gibt sie ein reiches Betätigungsfeld.“ So Gottfried Minkenber, Leiter der Diözesanbibliothek, über die im Dezember 2005 neu eröffnete Büchersammlung am Überwasserkirchplatz in Münster.



In der Tat gehört die Diözesanbibliothek mit ihren 750 000 Bänden und 630 abonnierten Zeitschriften zu den umfangreichsten theologischen Bibliotheken in Deutschland. Sie ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit den Sammelschwerpunkten Theologie, Philosophie, Mittelalterliche Geistesgeschichte, Mönchtum, Kirchenbau, Kirchenmusik, Westfalen, Münster und Bistum Münster. Ein weiterer Sammelschwerpunkt liegt auf franziskanischer Literatur, da seit Anfang 1995 die Studien- und Zentralbibliothek der Franziskaner als Dauerleihgabe zur Diözesanbibliothek gehört. Der Bestand ist der interessierten Öffentlichkeit ohne Kosten frei zugänglich. Die Leihfrist

beträgt in der Regel vier Wochen. Von der Ausleihe ausgenommen sind grundsätzlich der Präsenzbestand der Lesesäle sowie Handschriften und Bestände, deren Erscheinungsjahr vor 1900 liegt. Diese Bestandsgruppen sind jedoch in der Bibliothek einsehbar. Wer nicht vor Ort entleihen kann, kann sich die gewünschte Literatur auch schicken lassen. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 9 Uhr bis 18 Uhr.

## Tipps



Das Buch bietet 24 Übungen zum Beten-Lernen. Es fängt mit Übungen zu grundlegenden Voraussetzungen an: zum Ort, zur Stille, zur Kontaktaufnahme mit Gott. Inhaltlich setzt es ressourcenorientiert zunächst bei der Wahrnehmung des Guten im eigenen Leben an und geht weiter zu den speziell religiösen Lebenserfahrungen. Zahlreiche Anregungen gibt es zum Beten mit der Bibel. Ziel ist es, den Übenden dafür zu sensibilisieren, dass Beten bedeutet, in einer ganzheitlichen Beziehung zu Gott zu leben, die gepflegt werden will. In der gleichen Reihe ist ein Gebet-Übe-Buch für Kommunionkinder erschienen. Breiten Raum nehmen Übungen

zu unterschiedlichen Arten des Betens ein: sich erzählend vor Gott bringen, danken, klagen, loben, bitten, mit Bibelgeschichten beten. Das Buch stellt hohe Anforderungen an die Kinder und an das unterstützende familiäre und gemeindliche Umfeld.

**Peter Hundertmark:**

**Du, Gott: Ein Gebet-Übe-Buch für Eltern von Kommunionkindern. Und: Du, Gott: Ein Gebet-Übe-Buch für Kommunionkinder**

Deutscher Katecheten-Verein München 2007  
jeweils 6,50 Euro



Die in dieser Bibel elementarisierten Geschichten von Jesus Christus zeigen, dass Vereinfachung nicht Banalisierung sein muss, sondern auf das Wesentliche, auf den Kern der biblischen Geschichten weisen kann. Die Texte dieser Bibel sind besonders geeignet für Menschen mit geistiger Behinderung, weil sie sich an den Erfahrungen und der Aufnahmeweise dieser Menschen orientieren. Die Klarheit der Texte und der von geistig behinderten Erwachsenen gemalten Bilder faszinieren aber auch Menschen ohne Behinderung. Deshalb ist diese Bibel besonders für den

Religionsunterricht und die Katechese im Kindergarten, in der Grundschule und in der Gemeinde empfehlenswert. Neben den 15 Kapiteln mit je drei Bildern und zwei Texten unter Angabe der Textstelle aus der Einheitsübersetzung gibt es im Anhang kurze Erläuterungen und praktische Hinweise zur weiteren Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten des eigenen Glaubens.

**Christoph Beuers / Karl-H. Büsch / Jochen Straub:**  
**Wie Licht in der Nacht. Elementarisierung biblischer Texte für Menschen mit und ohne Behinderung.**  
Butzon & Bercker 2003, 22 Euro

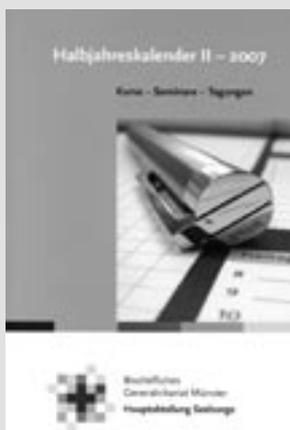


Die so genannten „Neuen Geistlichen Lieder“ (NGL) sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der Kirchenmusik. In zeitgemäßer Form setzen sie sich mit Lebens- und Glaubensfragen auseinander. Viele Lieder sind speziell mit dem Blick auf Gemeinde und Gottesdienst entstanden, denn besonders im Gesang bringt sich die Gemeinde „miteinander“ aktiv in die Liturgie ein. Die Vielfalt an neuen Liedern ist mittlerweile unermesslich, demgegenüber sind vielerorts vergleichsweise wenige Stücke bekannt. Mit diesem Heft hat der „Arbeitskreis Neues Geistliches Lied im Bistum Münster“

neue und bewährte Lieder verschiedener Komponisten für die Liturgie zusammengestellt, um einem breiten Kreis eine Auswahl aus dieser Vielfalt zu ermöglichen. Vom Eröffnungs- bis zum Schlusslied sind 14 Lieder und Liedrufe für den Gottesdienst vertreten, die sich hervorragend in und mit der Gemeinde umsetzen lassen.

**Arbeitskreis NGL im Bistum Münster:**

**miteinander. 14 Lieder für den Gottesdienst**  
HA Seelsorge, Materialdienst, Rosenstr. 16, 48143 Münster, materialdienst@bistum-muenster.de, Telefon 0251 495-541, 2 Euro (Staffelpreise möglich)



Mit dem aktuellen Halbjahreskalender bieten die Hauptabteilung Seelsorge und der Verbund der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Münster gemeinsam mit ihren Kooperationspartner/innen zahlreiche Weiterbildungsangebote, die nicht allein die Wissensvermehrung zum Ziel haben. Bewusst ist die Perspektive des Glaubens aufgenommen. Auf 48 Seiten sind mehr als 80 Bildungsveranstaltungen aus den Bereichen Behindertenseelsorge, Büchereiarbeit, Ehe- und Familienseelsorge, Frauenseelsorge, Katechese, Liturgie (Lektoren- und

Kommunionhelferschulungen), Seelsorge für Katholiken anderer Muttersprache, Seelsorge in kritischen Lebenssituationen, Seniorenseelsorge und Weltkirche aufgeführt.

**Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster:**

**Halbjahreskalender II - 2007. Kurse - Seminare - Tagungen**

Bezug: Hauptabteilung Seelsorge, Materialdienst, Rosenstr. 16, 48143 Münster, Telefon: 0251 495-541, E-Mail: [materialdienst@bistum-muenster.de](mailto:materialdienst@bistum-muenster.de) kostenlos



Die gesellschaftsverändernde Kraft eines Alltagsmediums  
Im Frühjahr 2006 fand in der Akademie Franz-Hitze-Haus eine Forenreihe in Kooperation mit [www.kath.de](http://www.kath.de) statt. Von allen Fachbereichen der Akademie wurden Vortragsabende zu verschiedenen Aspekten des Internets aus der Sicht unterschiedlicher wissenschaftlicher Fachdisziplinen vorbereitet. Thematisiert und diskutiert wurden in der Vortragsreihe Entstehungsgeschichte und Zukunft des Internets, sowie einige mit dessen Verbreitung verbundene gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme

im Bereich von Wirtschaft, Recht, Medizin, Theologie und in pastoralen Fragen. Mit der jetzt vorliegenden Publikation möchte das Franz-Hitze-Haus die erst am Anfang stehende Debatte über diese gesellschaftlichen Veränderungen anregen und bereichern. In diesem Band sind die überarbeiteten und ergänzten Vorträge und Ergebnisse der Vortragsreihe zusammengefasst.

**Thomas Sternberg / Martin Dabrowski (Hg.):**

**Internet: Realität und Virtualität. Die gesellschaftsverändernde Kraft eines Alltagsmediums**

dialogverlag Münster 2007, 14,80 Euro

## Neue Richtlinien zur finanziellen Förderung

Seit dem 1. Juni 2007 sind für die Förderung verschiedener Maßnahmen neue Richtlinien durch den Bischöflichen Generalvikar in Kraft gesetzt worden. Bei den Richtlinien zur Förderung von Exerzitien und Besinnungstagen, religiösen Maßnahmen für Jugendliche und den Richtlinien zur Förderung von religiösen Maßnahmen für Familien und Alleinerziehende handelt es sich um eine Überarbeitung bereits

bestehender Förderungsinstrumente des Bistums. Sie sind im Wesentlichen einfacher und überschaubarer gestaltet und in ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung konkretisiert worden. Für die meisten der in diesem Bereich durchgeführten Maßnahmen ergeben sich dadurch zudem erhöhte Zuschüsse. Neu sind die Richtlinien zur Förderung der Gremienarbeit in den Pfarrgemeinden. Mit diesen und

den oben genannten Förderungsrichtlinien soll die Arbeit der Gruppen und Gremien in diesen Bereichen deutlich unterstützt und gestärkt werden.

Weitere Informationen:

**Bischöfliches Generalvikariat**

**Hauptabteilung Seelsorge**

**Referat Verwaltung**

Telefon: 0251 495-549

E-Mail [info201@bistum-muenster.de](mailto:info201@bistum-muenster.de)

# Termine

## > Der Mensch im Mittelpunkt

Pastorale und psychologische Ansätze im Umgang mit Patient/innen

Freitag, 14. September 2007, 15 Uhr bis  
Samstag, 15. September 2007, 14.30 Uhr  
Liudgerhaus, Münster

Veranstalter: Verbund der Katholischen  
Erwachsenenbildung im Bistum  
Münster in Kooperation mit dem Referat  
Büchereien

Leitung: Birgit Schlauß  
Telefon: 0251 495-6062  
buechereien@bistum-muenster.de

## > Ich schaue Dich an

Paarseminar – mit Kinderbetreuung –  
Freitag, 14. September 2007, 18 Uhr bis  
Sonntag, 16. September 2007, 14 Uhr  
Haus Mariengrund, Münster

Veranstalter: Verbund der Katholischen  
Erwachsenenbildung im Bistum  
Münster in Kooperation mit dem Referat  
Ehe- und Familienseelsorge

Leitung: Eva Polednitschek-Kowallick  
Telefon: 0251 495-466  
familien@bistum-muenster.de

## > Ein Kick mehr Partnerschaft

Konstruktive Ehe und Kommunikation  
(KEK)

Teil 1:  
Freitag, 14. September 2007, 18 Uhr bis  
Sonntag, 16. September 2007, 14 Uhr

Teil 2:  
Freitag, 28. September 2007, 18 Uhr bis  
Sonntag, 29. September 2007, 18 Uhr  
Liudgerhaus, Münster

Veranstalter: Verbund der Katholischen  
Erwachsenenbildung im Bistum  
Münster in Kooperation mit dem Referat  
Ehe- und Familienseelsorge  
Leitung: Beate Meintrup und weitere

Trainer/innen

Telefon: 0251 495-466  
familien@bistum-muenster.de

## > Studienreise nach Rom und Assisi

Mit Werken und Lebensweise des Heiligen  
Franziskus das eigene Leben  
erfahrbar machen

Freitag, 14. September 2007 bis  
Sonntag, 23. September 2007  
Rom und Assisi

Veranstalter: Referat Frauenseelsorge  
Leitung: Cilli Scholten, Stephan Wolf  
Telefon: 0251 495-471  
frauen@bistum-muenster.de

## > Mit Gottes gutem Geist

Äußerer und innerer Rhythmus meines  
Glaubens

Dienstag, 18. September 2007, 10 bis 17  
Uhr

Gottfried-Könzgen-Heim, Haltern  
Veranstalter: Referat Frauenseelsorge  
Leitung: Claudia Tolle  
Telefon: 0251 495-570  
frauen@bistum-muenster.de

## > Gott als Wegbegleiter

Studientag für Referenten/innen und  
Interessierte in der Ehevorbereitung  
Mittwoch, 19. September 2007, 15 bis 18  
Uhr

Liudgerhaus, Münster  
Veranstalter: Verbund der Katholischen  
Erwachsenenbildung im Bistum Münster  
in Kooperation mit dem Referat Ehe- und  
Familienseelsorge

Leitung: Beate Meintrup, Eva Polednitschek-Kowallick  
Telefon: 0251 495-466  
familien@bistum-muenster.de

## > BASIS 12-Kurs - Einführung in die Büchereiarbeit

Grundausbildung für ehrenamtliche Bü-  
chereimitarbeiter/innen Teil 1  
Samstag, 29. September 2007, 10 bis 18  
Uhr

Offizialatsbezirk Oldenburg  
Veranstalter: Referat Büchereien  
Leitung: Claudia Herbstmann  
Telefon: 0251 495-6062  
buechereien@bistum-muenster.de

## > Gott ist die Liebe

Der Weltjugendtag geht weiter  
Wallfahrt für Jugendliche ab 16 Jahren  
aus allen Sprachen und Kulturen  
von Münster nach Telgte  
Samstag, 6. Oktober 2007, 8 bis 16.30  
Uhr

Veranstalter: Referat Seelsorge für  
Katholiken anderer Muttersprache  
Leitung: Eva-Maria Lux  
Telefon: 0251 495-554  
seelsorge@bistum-muenster.de

## > BASIS 12-Kurs - Einführung in die Büchereiarbeit

Grundausbildung für ehrenamtliche  
Büchereimitarbeiter/innen Teil 2  
Samstag, 13. Oktober 2007, 10 bis 18  
Uhr

Offizialatsbezirk Oldenburg  
Veranstalter: Referat Büchereien  
Leitung: Claudia Herbstmann  
Telefon: 0251 495-6062  
buechereien@bistum-muenster.de

## > Veränderungen im Alter / Alterserkrankungen

Demenz und Validation  
Montag, 15. Oktober 2007, 8.30 bis  
16.30 Uhr

Liudgerhaus, Münster  
 Veranstalter: Verbund der Katholischen  
 Erwachsenenbildung im Bistum Müns-  
 ter in Kooperation mit dem Referat  
 Seniorenseelsorge  
 Leitung: Mechtilde Hessling  
 Telefon: 0251 495-466  
 senioren@bistum-muenster.de

› **Mit Gottes gutem Geist**

Meinen Glauben lebendig feiern, Studi-  
 entag zur Liturgie als Dialog  
 zwischen Gott und den Menschen  
 Dienstag, 16. Oktober 2007, 10 bis 17  
 Uhr  
 Gottfried-Könzgen-Heim, Haltern  
 Veranstalter: Referat Frauenseelsorge  
 Leitung: Stephan Wolf  
 Telefon: 0251 495-570  
 frauen@bistum-muenster.de

› **Geht hinaus in die ganze Welt**

175 Jahre Missio  
 Donnerstag, 18. Oktober 2007, 18.30  
 bis 21 Uhr  
 Akademie Franz-Hitze-Haus  
 Veranstalter: Akademie Franz-Hitze-  
 Haus, Referat Weltkirche  
 Leitung: Heinz Meyer  
 Telefon: 0251 495-399  
 weltkirche@bistum-muenster.de

› **Lebensschritte**

Aspekte der persönlichen Entwicklung  
 Samstag, 20. Oktober 2007, 9.30 bis 17  
 Uhr  
 Liudgerhaus, Münster  
 Veranstalter: Verbund der Katholischen  
 Erwachsenenbildung im Bistum Müns-  
 ter in Kooperation mit dem Referat  
 Ehe- und Familienseelsorge  
 Leitung: Eva Polednitschek-Kowallick,

Gregor Hentschel (angefragt)  
 Telefon: 0251 495-466  
 familien@bistum-muenster.de

› **Eins, zwei ... – eins, zwei ...**

Mikrofon- und Lektorinnentraining für  
 Anfängerinnen  
 Samstag, 20. Oktober 2007, 10 bis 17  
 Uhr  
 St. Elisabeth und Roncalli-Pfarrheim,  
 Recklinghausen  
 Veranstalter: Referat Frauenseelsorge  
 Leitung: Marietheres Stockhofe-Fer-  
 nandes  
 Telefon: 0251 495-570  
 frauen@bistum-muenster.de

› **Die Eucharistie –  
 Mitte und Quelle der Kirche**

Besinnungstage  
 Samstag, 20. Oktober 2007, 14.30 bis  
 20 Uhr  
 Heimvolkshochschule Kardinal-von-Ga-  
 len, Cloppenburg-Stapelfeld  
 Veranstalter: Referat Liturgie in Koope-  
 ration mit dem Offizialat Oldenburg  
 Leitung: Heinrich Siefer  
 Telefon: 04471 188-0

› **Ein Kick mehr Partnerschaft**

EPL: Ein partnerschaftliches Lernpro-  
 gramm – mit Kinderbetreuung  
 Freitag, 2. November 2007, 18 Uhr bis  
 Sonntag, 4. November 2007, 14 Uhr  
 Haus Mariengrund, Münster  
 Veranstalter: Verbund der Katholischen  
 Erwachsenenbildung im Bistum Müns-  
 ter in Kooperation mit dem Referat Ehe-  
 und Familienseelsorge  
 Leitung: Beate Meintrup  
 Telefon: 0251 495-466  
 familien@bistum-muenster.de

**Das Wort zur Sprache bringen,  
 dem Wort die Stimme geben**

**Lektorenschulung in den  
 Regionen des Bistums**

Freitag, 12. Oktober 2007, 18 Uhr bis  
 Samstag, 13. Oktober 2007, 17 Uhr  
 Landvolkshochschule Freckenhorst  
 Veranstalter: Fachstelle Bildungsma-  
 nagement in Kooperation mit dem  
 Kreisdekanat Warendorf  
 Leitung: Gisbert Wellerdiek  
 Telefon: 02581 934710  
 kd-warendorf@bistum-muenster.de

Samstag, 27. Oktober  
 2007, 9.30 bis 17 Uhr  
 Kolping-Bildungsstätte, Coesfeld  
 Veranstalter: Fachstelle Bildungsma-  
 nagement in Kooperation mit dem  
 Kreisdekanat Coesfeld  
 Leitung: Gisbert Wellerdiek  
 Telefon: 02541 95266  
 kd-coesfeld@bistum-muenster.de

Samstag, 3. November  
 2007, 9.30 bis 17 Uhr  
 Samstag, 17. November  
 2007, 9.30 bis 17 Uhr  
 St. Augustinus Haus, Nordwalde  
 Veranstalter: Fachstelle Bildungsma-  
 nagement in Kooperation mit dem  
 Kreisbildungswerk Steinfurt  
 Leitung: Heike Appel  
 Telefon: 02551 1420  
 kbw-steinfurt@bistum-muenster.de

- > **Die Eucharistie –  
Mitte und Quelle der Kirche**  
Besinnungstage  
Samstag, 3. November 2007, 15 bis 19 Uhr  
Erich-Klausener-Haus, Recklinghausen  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Recklinghausen  
Leitung: Gerhard Sievers  
Telefon: 02361 92080  
kd.recklinghausen@bistum-muenster.de
- > **Mit Gottes gutem Geist**  
Studientag zu den Gebetstraditionen der Kirche  
Dienstag, 6. November 2007, 10 bis 17 Uhr  
Gottfried-Könzgen-Heim, Haltern  
Veranstalter: Referat Frauenseelsorge  
Leitung: Cäcilia Leenders-van Eickels, Cilli Scholten  
Telefon: 0251 495-570  
frauen@bistum-muenster.de
- > **Forum Neues Geistliches Lied**  
Diözesantreffen für Jugendchöre, -bands und weitere Interessierte mit vielfältigen Workshops rund um das Neue Geistliche Lied  
Freitag, 7. September 2007, 17 Uhr bis  
Sonntag, 9. September 2007, 13.30 Uhr  
Jugendburg Gemen  
Veranstalter: Referat Musik und Jugendkultur und BDKJ  
Telefon: 0251 495-445  
jugend@bistum-muenster.de
- > **Ein Kick mehr Partnerschaft**  
Konstruktive Ehe und Kommunikation mit Kinderbetreuung  
Teil 1:  
Freitag, 9. November 2007, 18 Uhr bis  
Sonntag, 11. November 2007, 14 Uhr  
Teil 2:  
Freitag, 30. November 2007, 18 Uhr bis  
Samstag, 1. Dezember 2007, 18 Uhr  
Haus Mariengrund, Münster  
Veranstalter: Verbund der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Münster in Kooperation mit dem Referat Ehe- und Familienseelsorge  
Leitung: Eva Polednitschek-Kowallick und weitere Trainer/innen  
Telefon: 0251 495-466  
familien@bistum-muenster.de
- > **Workshop Neues Geistliches Lied: Komponisten stellen sich vor**  
Samstag, 10. November 2007, 14 Uhr bis  
Sonntag, 11. November 2007, 15 Uhr  
Jugendburg Gemen  
Veranstalter: Referat Musik und Jugendkultur und BDKJ  
Telefon: 0251 495-445  
jugend@bistum-muenster.de
- > **Die Eucharistie –  
Mitte und Quelle der Kirche**  
Besinnungstag  
Samstag, 17. November 2007, 9.30 bis 17.30 Uhr  
Anna-Katharinen-Stift, Dülmen-Kart-haus  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Coesfeld  
Leitung: Pfarrer Hans-Karl Seeger  
Telefon: 02541 95266  
kd.coesfeld@bistum-muenster.de
- > **Besinnungstag für Mitarbeiter/innen in der katholischen Büchereiarbeit**  
Samstag, 17. November 2007, 10 bis 16 Uhr  
Liudgerhaus, Münster  
Veranstalter: Referat Büchereien  
Leitung: Birgit Schlauß  
Telefon: 0251 495-6062  
buechereien@bistum-muenster.de
- > **Familien in Krisen: Auswege**  
Samstag, 17. November 2007, 11.45 Uhr bis Sonntag, 18. November 2007, 13.45 Uhr  
Gottfried-Könzgen-Heim, Haltern  
Veranstalter: Verbund der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Münster in Kooperation mit dem Referat Seelsorge für Katholiken anderer Muttersprache und der katholischen italienischen Mission Münster  
Leitung: Pater Mario Salon  
Telefon: 0251 495-554  
seelsorge@bistum-muenster.de
- > **Grundkurs Liturgie**  
Hilfen für die Übernahme liturgischer Dienste  
Samstag, 17. November 2007, 14.30 Uhr bis Sonntag, 18. November 2007, 14 Uhr  
Gertrudenstift, Rheine-Bentlage  
Veranstalter: Verbund der Katholischen

Erwachsenenbildung im Bistum Münster in Kooperation mit dem Katholischen Bildungsforum im Kreisdekanat Steinfurt

Leitung: Dr. Manfred Koers

Telefon: 0251 495-6049

bildung@bistum-muenster.de

#### > **Grundkurs Neues Testament**

Vermittlung gesammelter Glaubenserfahrungen

Samstag, 17. November 2007, 14.30

Uhr bis Sonntag, 18. November 2007, 15 Uhr

Akademie Klausenhof, Hamminkeln

Veranstalter: Verbund der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Münster in Kooperation mit dem Katholischen Bildungsforum im Kreisdekanat Wesel

Leitung: Marlis Hanenberg

Telefon: 0251 495-6049

bildung@bistum-muenster.de

#### > **Der Sinn des Lebens ist, gelebt zu werden**

22. Studententag Behinderung und Glaube

- warum unsere Gesellschaft behinderte Menschen braucht

- Integration und/oder Inklusion

- Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen – reales Ziel oder Utopie

Dr. Peter Radtke, München

Donnerstag, 22. November 2007, 9.30 bis 16 Uhr

Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster

Veranstalter: Akademie Franz-Hitze-

Haus, Diözesancaritasverband,

Referat Behindertenseelsorge

Leitung: Dr. Klaus Hampel, Ludger

Kreienborg, Martin Merkens

Telefon: 0251 495-6353

merkens@bistum-muenster.de

#### > **EasyLib-Anwendertreffen**

Erfahrungsaustausch über die Bibliothekssoftware EasyLib

Donnerstag, 22. November 2007, 17 bis 21 Uhr

Haus Mariengrund, Münster

Veranstalter: Referat Büchereien

Leitung: Gregor Lamers

Telefon: 0251 495-6062

buechereien@bistum-muenster.de

#### > **Fundraising**

spenden – stiften – engagieren im Bistum Münster

Mittwoch, 28. November 2007 bis

Freitag, 30. November 2007

Uhrzeiten auf Anfrage

Liudgerhaus, Münster

Veranstalter: Verbund der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Münster

in Kooperation mit dem Caritasverband für die Diözese Münster e.V. und der Darlehnskasse im

Bistum Münster

Leitung: Hermann Flothkötter

Telefon: 0251 495-6049

bildung@bistum-muenster.de

#### > **Bistumspartnerschaft Nordghana**

Jahrestagung

Freitag, 30. November 2007, 16 Uhr bis

Samstag, 1. Dezember 2007, 16 Uhr

Akademie Franz-Hitze-Haus

Veranstalter: Sachausschuss Weltkirche des Diözesankomitees der

Katholiken im Bistum Münster, Referat Weltkirche

Leitung: Heinz Meyer

Telefon: 0251 495-399

weltkirche@bistum-muenster.de

#### > **Entspannt durch den Advent**

Vorweihnachtlicher Oasentag

Samstag, 1. Dezember 2007, 10 bis 17 Uhr

Liudgerhaus, Münster

Veranstalter: Referat Frauenseelsorge

Leitung: Marietheres Stockhofe-Fernandes

Telefon: 0251 495-570

frauen@bistum-muenster.de

#### > **Die Eucharistie –**

#### **Mitte und Quelle der Kirche**

Besinnungstage

Samstag, 1. Dezember 2007, 15 bis 21 Uhr

Kloster Mariengarden, Borken-Burlo

Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Borken

Leitung: Kanonikus Axel Johannes

Pieper

Telefon: 02551 1420

kd.borken@bistum-muenster.de

#### „... o Tröster mein“

#### Fortbildung für Notfallseelsorger

Notfallseelsorger haben den Anspruch, Trost zu geben, die Bedeutung des Wortes „Trösten“ ist jedoch nicht sofort greifbar. „Trösten“ wird von einigen als aktives Handeln gesehen, von anderen eher als grundlegende Haltung. Je nachdem welche Interpretation vorliegt, wird sich dies auf den Einsatz im Notfall auswirken. Die Fortbildung regt dazu an, sich mit dem Thema kreativ auseinander zu setzen, um es als konstruktive Grundhaltung in das eigene Handeln zu integrieren. Referentin ist Diplom-Psychologin Gerlinde Dingerkus, ALPHA – Hospizansprechstelle des Landes NRW und ehrenamtliche Notfallbegleiterin in Münster. Die Tagungsleitung hat Bernd Kersken. Die Fortbildung richtet sich an haupt- und nebenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie an ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den Notfallseelsorgesystemen. Samstag, 20. Oktober 2007, 10 bis 17 Uhr im Liudgerhaus in Münster.

Informationen und Anmeldung (bis zum 12. Oktober 2007) bei Bernd Kersken, Telefon: 0251 45204, E-Mail: kersken@bistum-muenster.de

### Einführungstage für Kommunionhelfer/innen

#### Liturgischer Dienst im Gemeindegottesdienst und bei Kranken

Samstag, 8. September 2007, 9 bis 17 Uhr

Landvolkshochschule „Schorlemer Alst“, Warendorf-Freckenhorst  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Warendorf  
Leitung: Pfarrer Helmut Hortmann  
Telefon: 02581 934710  
kd-warendorf@bistum-muenster.de

Samstag, 6. Oktober 2007, 9 bis 17 Uhr

Priesterhaus, Kevelaer  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Bischöflichen Büro Xanten  
Leitung: Pater Dr. Chrysostomus Ripplinger OSB  
Telefon: 02801 3422 und 3423  
meyer-ma@bistum-muenster.de

Sonntag, 21. Oktober 2007, 9 bis 17 Uhr

Heimvolkshochschule Kardinal-von-Galen, Cloppenburg-Stapelfeld  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Offiziolat Oldenburg  
Leitung: Pater Dr. Chrysostomus Ripplinger OSB  
Telefon: 04471 188-0

Samstag, 3. November 2007, 9.30 bis 17 Uhr

Liudgerhaus, Münster  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Stadtdekanat Münster  
Leitung: Pater Dr. Chrysostomus Ripplinger OSB  
Telefon: 0251 43125  
stadtdekanat@bistum-muenster.de

Samstag, 10. November 2007, 9.30 bis 17 Uhr

Anna-Katharinen-Stift, Dülmen-Kart-haus  
Veranstalter: Referat Liturgie in Koope-

ration mit dem Kreisdekanat Coesfeld  
Leitung: Propst Hans-Bernd Serries  
Telefon: 02541 95266  
kd.coesfeld@bistum-muenster.de

Samstag, 10. November 2007, 9 bis 17 Uhr

St. Augustinus-Haus, Nordwalde  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Steinfurt  
Leitung: Pater Dr. Chrysostomus Ripplinger OSB  
Telefon: 02551 1420  
kd.steinfurt@bistum-muenster.de

Freitag, 16. November 2007, 19 bis 21.30 Uhr

Samstag, 17. November 2007, 9.30 bis 16 Uhr  
Landvolkshochschule „Schorlemer Alst“, Warendorf-Freckenhorst  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Warendorf  
Leitung: Pfarrer Helmut Hortmann  
Telefon: 02581 934710  
kd.warendorf@bistum-muenster.de

Samstag, 17. November 2007, 15 Uhr bis 20 Uhr

Sonntag, 18. November 2007, 9 Uhr bis 13 Uhr  
Erich-Klausener-Haus, Recklinghausen  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Recklinghausen  
Leitung: Pfarrer Bernhard Lübbering  
Telefon: 02361 920811  
kd.recklinghausen@bistum-muenster.de

Sonntag, 2. Dezember 2007, 9 bis 17 Uhr

Kloster Mariengarden, Borken-Burlo  
Veranstalter: Referat Liturgie in Kooperation mit dem Kreisdekanat Borken  
Leitung: Pater Dr. Chrysostomus Ripplinger OSB  
Telefon: 02861 62934  
kd.borken@bistum-muenster.de

# „Du führst mich hinaus ins Weite“

## Leitung von Exerzitien im Alltag

In vielen Gemeinden unseres Bistums wurden in den zurückliegenden Jahren Exerzitien im Alltag durchgeführt. Besonders in der Advent- und Fastenzeit haben sich viele in den Gemeinden zu dieser Form der geistlichen Übungen einladen lassen. Für die Fastenzeit 2008 wird unter dem Motto „Du führst mich hinaus ins Weite“ Materialien für Exerzitien im Alltag angeboten. Das Material werden voraussichtlich im Dezember zur Bestellung bereit stehen. Nähere Informationen auch zu den Bezugspreisen werden in der kommenden Ausgabe von „Unsere Seelsorge“ veröffentlicht. Schon heute sei auf zwei Angebote, sich auf die Exerzitien im Alltag für die Fastenzeit 2008 vorzubereiten, hingewiesen.

Am 7. Januar 2008, 10 bis 16 Uhr, findet für Interessierte aus den Gemeinden ein Vorbereitungstreffen im Gertrudenstift in Rheine statt. Informationen und Anmeldungen: Bischöfliches Generalvikariat, Rosenstraße 16, 48143 Münster, Telefon: 0251 495-6109, E-Mail: [seelsorge@bistum-muenster.de](mailto:seelsorge@bistum-muenster.de).

Für Interessierte aus dem oldenburgischen Teil des Bistums gibt es folgendes Angebot: Von Samstag 6. Oktober 9.30 Uhr bis Sonntag 7. Oktober nach dem Mittagessen im Haus Emmaus Stapelfeld. Informationen und Anmeldung: Bischöflich Münstersches Offizialat-Abteilung Seelsorge, Referat Exerzitien und Spiritualität, Kolpingstraße 14, 49377 Vechta, Telefon: 04441 872 216, [spiritualitaet@bmo-vechta.de](mailto:spiritualitaet@bmo-vechta.de)

### Kurz erklärt: „Exerzitien im Alltag“

„Exerzitien im Alltag“ sind geistliche Übungen, die über einen längeren Zeitraum hinweg unter den gewohnten Lebensbedingungen durchgeführt werden. Sie lassen sich leiten von der Idee des heiligen Ignatius von Loyola, „Gott in allem zu suchen und zu finden“. Über einen Zeitraum von möglichst mehreren Wochen sollten

sich die Teilnehmer täglich 15 bis 30 Minuten Zeit für Stelle und persönliches Gebet sowie rund zehn Minuten Zeit für einen Tagesrückblick nehmen. Wöchentlich treffen sich die Teilnehmer in einer Gruppe zum gemeinsamen Gebet, zum Erfahrungsaustausch und zu geistlichen Impulsen.

Die nächste Ausgabe von **Unsere Seelsorge** erscheint im Dezember 2007

**Themenschwerpunkt**  
Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit

# Impuls-Kalender 2007

für die Advents- und Weihnachtszeit mit Kindern

Herausgeber: Bistum Essen, Seelsorgeamt



**Bestellen Sie jetzt Ihren Impuls-Kalender für die Advents- und Weihnachtszeit 2007!**

## Unsere Themen in diesem Jahr:

- ★ Wir alle sind KönigsKinder
- ★ Königlich handeln
- ★ „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“
- ★ Tag der Lichterkronen
- ★ Eine Königstochter tanzt aus der Reihe: die hl. Elisabeth
- ★ Kronleuchten aus Wachs gießen ...

## Die vier Adventssonntage:

- ★ KönigsKinder: unterwegs sein zum großen Ziel
- ★ Träumen vom Königreich des Friedens
- ★ Freut euch – der König kommt!
- ★ KönigsKinder: Gott ist mit uns

## Außerdem:

- ★ Lieder und Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit
- ★ Auf dem Weg zur Krippe – Dreikönigsspiel
- ★ 50 Jahre Sternsingen
- ★ Leben im Aufbruch – 50 Jahre Bistum Essen
- ★ Rätselspiele und Preisrätsel ...

## Ihre Bestelladresse:

Bitte bestellen Sie bis zum 1. Oktober 2007:

- mit anliegender Postkarte
- per Mail: [materialdienst@bistum-muenster.de](mailto:materialdienst@bistum-muenster.de)
- per Fax: 0251-495-6375

Bitte berücksichtigen Sie, dass jeweils nur Pakete zu 50 Stück verschickt werden können. Der Versand erfolgt ab Oktober durch das Bonifatiuswerk.

Der Preis beträgt 1,90 Euro pro Adventskalender, einschließlich Porto und Verpackung.

Materialdienst der  
Hauptabteilung Seelsorge  
Überwasserkirchplatz 3  
48143 Münster



*Jeden Tag ein neuer Impuls – vom 1. Dezember 2007 bis zum 6. Januar 2008!*

*In diesem Adventskalender geht es nicht um Kommerz und Konsum, sondern um **Erleben und Stillwerden**, um **Leben im Glauben, Bräuche und Feiern** ... Und es geht um Kinder und Erziehende, die miteinander Advent und Weihnachten feiern wollen und dafür **zeitgemäße christliche Formen und Anregungen** suchen.*

## **Vielseitig anregend**

- für Mütter, Väter, Kinder
- für Kindergärten / Schulen
- für Familiengottesdienste
- für die Gemeindegemeinschaft